



Landeszentrale
für Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V.



Jahresbericht

2012

Gesundheitsnetzwerke in Lebenswelten stärken



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR SOZIALES,
ARBEIT, GESUNDHEIT
UND DEMOGRAFIE



Landeszentrale
für Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V.



Jahresbericht

2012

Gesundheitsnetzwerke in Lebenswelten stärken



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR SOZIALES,
ARBEIT, GESUNDHEIT
UND DEMOGRAFIE

I

Inhaltsverzeichnis

1 Grußworte

1.1 Malu Dreyer, Ministerpräsidentin des Landes Rheinland-Pfalz	S. 4
1.2 Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt, Vorsitzender der LZG	S. 5

2 Referat Gesundheitsförderung in Lebenswelten

2.1 Familie	S. 6
2.2 Menschen mit Migrationshintergrund	S. 10
2.3 Schule und Kitas	S. 11
2.4 Kinder und Jugendliche in sozial benachteiligten Lebenslagen	S. 14
2.5 Ernährung	S. 15
2.6 Bewegung	S. 16
2.7 Sexuaufklärung und Infektionsprävention	S. 17
2.8 Arbeitswelt	S. 20
2.9 Neue Materialien	S. 23

3 Referat zum Auf- und Ausbau von Strukturen in Prävention, Versorgung und Pflege

3.1 Demenzkampagne Rheinland-Pfalz	S. 24
3.2 Pflegestammtisch in Mainz	S. 28
3.3 Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumgestaltung	S. 28
3.4 Servicestelle „Gut leben im Alter“	S. 30
3.5 Initiative Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz	S. 31
3.6 Initiative Organspende Rheinland-Pfalz (IO-RLP)	S. 32
3.7 Weitere Angebote	S. 35
3.8 Neue Materialien	S. 35

4 Büro für Suchtprävention

4.1 Aufgaben der Koordinierung, Unterstützung und Organisation	S. 36
4.2 Zielgruppenspezifische Seminare	S. 39
4.3 Projekte	S. 39
4.4 Kampagnen	S. 41
4.5 Fachstelle zur Prävention der Glücksspielsucht Rheinland-Pfalz	S. 43
4.6 Bund-Länder-Kooperation / Gremienarbeit	S. 46
4.7 Neue Materialien	S. 46

5 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 2012

5.1 Pressearbeit	S. 48
5.2 Öffentlichkeitsarbeit	S. 49
5.3 Homepage	S. 53
5.4 Pressespiegel	S. 56

6 Materialien und Veranstaltungen

6.1 Anfragen nach Informationsmaterialien	S. 58
6.2 Neuerscheinungen und Neuauflagen	S. 59
6.3 Veranstaltungen	S. 61
6.3.1 Referatsübergreifende Infostände	S. 61
6.3.2 Veranstaltungen Referat Gesundheitsförderung in Lebenswelten	S. 62
6.3.3 Veranstaltungen Referat Auf- und Ausbau von Strukturen in Prävention, Versorgung und Pflege	S. 65
6.3.4 Veranstaltungen des Büros für Suchtprävention und der Fachstelle Glücksspielsucht	S. 69

7 Resümee und Ausblick

8 Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)

8.1 Überblick	S. 75
8.2 Mitglieder	S. 75
8.3 Mitgliederversammlung und Vorstand 2012	S. 78
8.4 Rechnungsprüfung	S. 79
8.5 Kuratorium	S. 79
8.6 Haushalt 2012	S. 79
8.7 Organisationsstruktur	S. 80

9 Aufgaben und Ziele der LZG

9.1 Handlungsebenen	S. 81
9.2 Zentrale Handlungsfelder	S. 82
9.3 Handlungskriterien	S. 83

Dank für Unterstützung	S. 85
Quellennachweis	S. 86
Impressum	S. 87

1

Grußworte

1.1 Grußwort Ministerpräsidentin Malu Dreyer

Gesundheitsförderung und Prävention in Rheinland-Pfalz zu einer eigenständigen Säule des Gesundheitswesens auszubauen, ist ein gemeinsames Anliegen der Landesregierung und der Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG). Als Gesundheitsministerin und langjährige Kuratoriumsvorsitzende habe ich dazu in einem kontinuierlichen und fruchtbaren Austausch mit der LZG gestanden. Dabei war und ist es zum einen wichtig, Ziele zu definieren, politische Rahmenbedingungen zu schaffen und Finanzierungen bereitzustellen. Zum anderen aber braucht es Strukturen, damit gesundheitsfördernde Maßnahmen auch in die Regionen getragen und dort nachhaltig verankert werden können. Hier ist die LZG eine verlässliche Partnerin. Mit ihren inzwischen fast neunzig Mitgliedsorganisationen, ihren zahlreichen Kooperationspartnerinnen und -partnern und ihrem weit verzweigten Netz an Kontakten hat sie beste Voraussetzungen für eine breitenwirksame Präventionsarbeit, die sich unmittelbar an den Lebenswelten der Menschen orientiert. „Gesundheitsnetzwerke in Lebenswelten stärken“ war denn auch das Leitmotiv der LZG im vergangenen Jahr.

Mit ihren zahlreichen Projekten und Kampagnen richtet sich die LZG an unterschiedliche Zielgruppen, hat Familien, Jung und Alt, Frauen und Männer sowie Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft gleichermaßen im Blick. Ziel ist es, Bürgerinnen und Bürger über Gesundheitsrisiken aufzuklären, sie in einem gesunden Lebensstil zu unterstützen, Eltern in der Verantwortung für ein gesundes Aufwachsen ihrer Kinder zu stärken und Hilfsangebote transparent

zu machen. Zentrale Themen der gemeinsamen Arbeit sind auch die Pflege und die wachsende Zahl von Demenzerkrankungen.

Ein wichtiges Thema ist der demografische Wandel, den wir aktiv gestalten und dessen Chancen wir nutzen wollen. Auch hier ist die LZG eine wichtige Partnerin. Ich nenne als Beispiel die LZG-Servicestelle „Gut leben im Alter“, die seit 2012 gemeinsam mit dem Sozialministerium einen landesweiten Beteiligungsprozess durchführt. Viele Impulse und Beispiele guter Praxis sind hier schon gesammelt worden, die in den Aktionsplan „Gut leben im Alter“ der Landesregierung einfließen, der damit zu einem Landesaktionsplan ausgebaut wird. Unser Ziel ist es, mit diesem Beteiligungsprozess den Menschen Lust zu machen, ihre zukünftigen Lebensbedingungen vor Ort aktiv mitzugestalten.

Ich bedanke mich sehr herzlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der LZG für ihre engagierte Arbeit. Auch den Mitgliedsorganisationen, allen Partnerinnen und Partnern sowie den Vorstandsmitgliedern und den Mitgliedern des LZG-Kuratoriums gelten mein Dank und meine Anerkennung. Meinem Nachfolger im Kuratoriumsamt, Gesundheitsminister Alexander Schweitzer, wünsche ich viel Erfolg in der Zusammenarbeit mit der LZG.



Malu Dreyer
Ministerpräsidentin des Landes Rheinland-Pfalz





1.2 Grußwort Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt

Sehr geehrte Damen und Herren,

ständig unterwegs und doch selten auf den Beinen – was abwegig klingt, ist für viele Menschen Alltag. Wir waren nie mobiler als heute, bewegen uns aber seltener als je zuvor. Mangel an Bewegung führt nicht nur zu Übergewicht, sondern verursacht zahlreiche Folgeerkrankungen. Die Förderung von mehr Bewegung im täglichen Leben ist daher eines der Hauptanliegen der LZG. Ob mit Tanzen, Gesundheits-Qigong oder einem interaktiven Bewegungsspiel, das auf Gesundheitstagen zum Einsatz kommt – die LZG vermittelt allen Generationen: Wer sich bewegt, fühlt sich besser!

Dass jede Zeit, wie eine Ärzte-Weisheit besagt, ihre eigenen Erkrankungen hat, zeigt sich auch an anderer Stelle. Die Zahl Glücksspielsüchtiger Menschen steigt, was wohl im Zusammenhang mit einer zunehmenden Technologisierung steht. Damit gewinnen Glücksspiele im Internet an Zulauf. Sie bergen aufgrund ihrer leichten Erreichbarkeit und der fehlenden Kontrolle besondere Suchtgefahren. Zur Prävention der Glücksspielsucht hat die LZG neben vielen weiteren Maßnahmen auch 2012 wieder einen landesweiten Aktionstag veranstaltet, der viele Menschen über die Risiken des Glücksspiels informierte.

Neu aufgeflammt ist die Bedeutung sexuell übertragbarer Infektionen, wie etwa Syphilis oder Gonorrhoe. Die LZG koordinierte hierzu eine landesweite Aufklärungskampagne zu Beginn der Sommerferien 2012. Unter dem Motto „Sexuelle Infektion kennt keine Grenzen“ wurde die Bevölkerung an Bahnhöfen, Raststätten und am Flughafen Hahn über Infektionsrisiken und wirksamen Schutz informiert.

Dies sind drei Beispiele, die zeigen, dass die LZG den Finger am Puls der Zeit hat. Im Jahr 2012 entwickelte die Landeszentrale ihre Präventionsangebote weiter und reagierte mit neuen Angeboten auf aktuelle Themen. Die Fähigkeit, Flexibilität und Kontinuität miteinander zu verbinden, kennzeichnet ihre Arbeit. Indem sie bewährte Konzepte und Projekte fortführt und immer wieder neue Impulse zu setzen versteht, gelingt es der LZG, die Selbstverantwortung der Menschen für ihre Gesundheit zu stärken und gesundheitsförderndes Verhalten zu unterstützen.

Für eine wirkungsvolle und nachhaltige Gesundheitsförderung und Prävention ist das Engagement vieler gesellschaftlicher Kräfte nötig. Die LZG kann hier auf verlässliche und langjährige Partnerschaften zählen. So bedanke ich mich herzlich bei den Mitgliedern und den Partnerinnen und Partnern der LZG für ihre kontinuierliche Unterstützung. Mein besonderer Dank geht an Ministerpräsidentin Malu Dreyer, die in den vielen Jahren als Gesundheitsministerin und Kuratoriumsvorsitzende die Arbeit der LZG entscheidend gefördert hat. Dem Kuratorium, der Landesregierung und meinen Kolleginnen und Kollegen vom Vorstand danke ich ebenso und freue mich auf eine weitere gute Zusammenarbeit, auch mit unserem neuen Gesundheitsminister Alexander Schweitzer.

Dem Geschäftsführer der LZG und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danke ich für die Leistungen im vergangenen Jahr und bin sicher, dass sie 2013 mit der gleichen Begeisterung und Einsatzfreude ans Werk gehen.

Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt
Vorsitzender der Landeszentrale
für Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)



2

Referat Gesundheitsförderung in Lebenswelten

Das bisherige Referat „Gesundheitsförderung für Familie und junge Menschen“ hat sich im Jahr 2012 inhaltlich neu ausgerichtet und neben den Settings Familie, Kindergarten und Schule verstärkt den Bereich Arbeitswelt in den Blick genommen. Diese veränderte Aufgabenstellung schlug sich in einer entsprechenden Umbenennung nieder. Kernthemen des Referats „Gesundheitsförderung in Lebenswelten“ sind weiterhin Ernährung, Bewegung, Stressbewältigung und Infektionsprävention. Wichtige Zielgruppen waren dabei Menschen in prekären Lebenslagen und Menschen mit Migrationshintergrund.

2.1 Familie

VIVA FAMILIA – Servicestelle für Lokale Bündnisse

Im Rahmen der rheinland-pfälzischen Initiative VIVA FAMILIA wurde im Mai 2005 die Servicestelle für Lokale Bündnisse gegründet und bei der Landeszentrale für Gesundheitsförderung angesiedelt. Um Familien wirksam und individuell zu stärken, bedarf es der Zusammenarbeit verschiedener Partnerinnen und Partner in einem Bündnis, zu dem beispielsweise Kommunen, Gewerkschaften, Kirchen, Vereine und Unter-

nehmen gehören. Die Servicestelle unterstützte im Jahr 2012 die Weiterentwicklung der Lokalen Bündnisse, übernahm deren landesweite Koordination und förderte den Austausch untereinander.

Die Aufgaben der Servicestelle im Einzelnen:

- Information und Beratung der Bündnisse
- Moderation von Arbeitstreffen bestehender Lokaler Bündnisse
- Vernetzung, Koordination und Informationsaustausch aller Bündnisse in Rheinland-Pfalz
- Landesweite Informationsveranstaltungen
- Unterstützung von Projekten Lokaler Bündnisse
- Öffentlichkeitsarbeit



2012 gab es in Rheinland-Pfalz 38 Lokale Bündnisse für Familie:

- Altenglan & Kusel
- Bad Ems
- Bad Kreuznach
- Bad Sobernheim
- Bernkastel-Wittlich
- Betzdorf
- Bobenheim-Roxheim
- Bornich
- Budenheim
- Dausenau
- Dienheim
- Frankenthal
- Grünstadt, Grünstadt-Land
- Haßloch
- Hermeskeil
- Hillesheim
- Hochspeyer
- Klein-Winternheim
- Koblenz
- Ludwigshafen
- Mainz-Bingen (Kreis)
- Mainz Stadt
- Mayen
- Metropolregion Rhein-Neckar
- Neustadt an der Weinstraße
- Nieder-Olm
- Ramstein-Miesenbach
- Rengsdorf
- Rhein-Hunsrück-Kreis
- Rockenhausen
- Saarburg
- Schweich
- Speyer – Runder Tisch zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Speyer – Bündnis der Stadt Speyer
- Südwestpfalz
- Trier
- Westerwald
- Wissen



Gemeinsam mit Lokalen Bündnissen realisierte die Servicestelle im Jahr 2012 mehrere Kooperationsprojekte:

Lokales Bündnis für Familie Initiative Bornich

Spielplatz für Kleinkinder

Lokales Bündnis für Familie Ludwigshafen

Veranstaltung „Die Kunst, selbstbestimmt zu leben“

Lokales Bündnis für Familie – Runder Tisch zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf Speyer

Zukunftswerkshop „Runder Tisch“

Familienservice

Mit dem Ratgeber „Familienservice“ unter der Internetadresse www.familienservice-rlp.de richtete sich die Servicestelle der LZG auch 2012 wieder landesweit an Familienmitglieder aller Generationen. Zu einem monatlich wechselnden Schwerpunktthema wurden Informationen und praktische Tipps angeboten. Ein Interview mit einer Expertin oder einem Experten wurde durch einen Hintergrundbericht sowie durch weiterführende Links und Literaturhinweise ergänzt. Darüber hinaus konnten Interessierte der Fachkraft per E-Mail persönliche Fragen zum Thema stellen und erhielten darauf eine individuelle Antwort.

Nahezu alle Bündnisse integrierten den Familienservice in ihre regionale Bündnisarbeit. Verschiedene Bündnisse verknüpften beispielsweise das eine oder andere Thema des Familienservice mit einer weitergehenden Aktion, zum Beispiel mit einer Telefonaktion in Kooperation mit der lokalen Presse.

Der Familienservice ist eine Querschnittsaufgabe, die von der Servicestelle zusammen mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der LZG realisiert wird (siehe Kapitel 5).

Finanziell fit

Das Programm „Finanziell fit“ wurde vom Schuldnerfachberatungszentrum (SFZ) als Präventionsprogramm für Jugendliche und Familien entwickelt, um deren Finanzkompetenz durch Basiswissen in den Bereichen Umgang mit Geld, Haushaltsplanung, Versicherungen, Sparmöglichkeiten und Kredite zu stärken sowie Überschuldung zu vermeiden. Ziel des Projektes im Auftrag des Ministeriums für Integration, Familie, Kinder, Jugendliche und Frauen ist es, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Familieneinrichtungen mit dem Programm „Finanziell fit“ zu schulen und das Wissen über regionale Workshops, Seminare und Kurse an junge Menschen und Familien weiterzugeben.

f i n a n z i e l l
f i t

Dazu wurden 13 Teams aus Familieneinrichtungen, Familienzentren, Häusern der Familie, Lokalen Bündnissen und weiteren Familieneinrichtungen ausgebildet. Sie erreichten in rund 200 Veranstaltungen über 3000 Personen unterschiedlicher Zielgruppen. Darunter waren zum Beispiel minderjährige und junge Mütter, Alleinerziehende mit und ohne Migrationshintergrund, (Langzeit-)Arbeitslose, Seniorinnen und Senioren, Schülerinnen und Schüler von Berufs- und Förderschulen sowie im Berufsvorbereitungsjahr, Empfängerinnen und Empfänger von Sozialleistungen, Auszubildende im Bereich Friseur, Maler, Hauswirtschaft, Altenhilfe, Eltern von Grundschülerinnen und Grundschulern sowie viele weitere Familien.



Neben den Teams wurden zudem 17 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Familieneinrichtungen geschult. Auch Mediatorinnen und Mediatoren mit Migrationshintergrund, die im Rahmen des Landesleitprojekts „Gesundheitsnetzwerke für Menschen mit Migrationshintergrund“ tätig sind, nahmen an der „Finanziell Fit“-Ausbildung teil. Sie alle konnten nun das erworbene Wissen zum Thema Finanzkompetenz in ihre Beratungs- und Veranstaltungsarbeit einbringen. Die Teams sowie die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wurden bei der Umsetzung des Programms „Finanziell fit“ durch das SFZ, die LZG sowie durch regionale Schuldnerberatungsstellen mit Fortbildungsangeboten und Fachberatung unterstützt.

Das Projekt wurde ermöglicht mit Unterstützung der Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank Südwest. Im Internet ist es unter www.finanziell-fit.de zu finden.

**Adipositasnetzwerk
Rheinland-Pfalz e.V. (ANW)**

Das seit 2003 bestehende ANW vernetzt verschiedene fachliche Institutionen und Berufsgruppen mit dem Ziel der Prävention und Bekämpfung von Adipositas im Kindes- und Jugendalter. Neben der LZG sind u.a. Krankenkassen, Sportverbände, Fachleute aus dem Bereich Ökotrophologie sowie Institutionen zur Haltungs- und Bewegungsförderung Mitglieder des Netzwerks. Die Landesregierung und die LZG unterstützen das ANW mit Kooperationsveranstaltungen,



gen, Materialien und Organisationshilfen. Mit einem 2012 neu gewählten Vorstand unter Vorsitz von Jupp Arldt wurden die Bereiche Veranstaltungen, fachlicher Austausch und Öffentlichkeitsarbeit gestärkt. Das Netzwerk kooperiert mit mehreren Projekten der LZG. Gemeinsam arbeiten ANW und LZG daran, Menschen zu einer gesunden Lebensführung zu motivieren, um damit krankhaftem Übergewicht und dessen Folgeerkrankungen vorzubeugen. Dazu dient auch die neu gestaltete Homepage des Adipositasnetzwerks unter www.adipositas-rlp.de. Sie informiert nicht nur über das Krankheitsbild und seine Folgen, sondern gibt auch praktische Ratschläge, wie man sein Gewicht in den Griff bekommen kann.

Ein Fachtag mit dem Titel „Gesundheitsförderung und Prävention nachhaltig gestalten“ am 4. Dezember 2012, der vom Adipositasnetzwerk in Kooperation mit der LZG und dem Fonds der Arzneimittelfirmen Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland e.V. veranstaltet wurde, erkundete neue Wege der Prävention. Die Rolle der Medien in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen und die Möglichkeiten sozialer Netzwerke zur Vermittlung gesundheitsfördernder Lebensstile standen bei der Veranstaltung im Vordergrund. Der Fonds der Arzneimittelfirmen Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland e.V. verlieh auf der Veranstaltung seinen mit insgesamt 12.000,- € dotierten Förderpreis 2012 für Selbsthilfe und ehrenamtliches Engagement auf dem Gebiet der Adipositas-Prävention.



Wie kann mit einfachen, aber wiederkehrenden Aktivitäten, mit Regeln und mit Ritualen der Familienalltag so gestaltet werden, dass er ein gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen begünstigt? Mit dieser Frage beschäftigte sich ein Fachtreffen am 12. Dezember 2012, zu dem das ANW in Kooperation mit der LZG Expertinnen und Experten aus der Ernährungs- und Bewegungswissenschaft, den Gesundheitsämtern und dem Verbraucherschutz eingeladen hatte. Diskutiert wurde, wie sich Bewegung und gesunde Ernährung im Alltag von Familien praktisch umsetzen lassen. Aus den Inhalten der Vorträge und Diskussionen ist eine neue Ausgabe der Reihe Elterninfo hervorgegangen. Die Elterninfo 29: „Ein gesunder Tag“ wurde auch in einer türkischen Fassung veröffentlicht.



2.2 Menschen mit Migrationshintergrund

Landesleitprojekt „Gesundheitsförderung für Menschen mit Migrationshintergrund“

Das Landesleitprojekt wurde 2010 im Rahmen der „Initiative Gesundheitswirtschaft Rheinland-Pfalz“ von der Landesregierung gemeinsam mit der LZG ins Leben gerufen. Es verfolgt das Ziel, Migrantinnen und Migranten die Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention besser zugänglich zu machen sowie auf kulturell unterschiedliche Bedürfnisse und Wertungen inhaltlich und strukturell einzugehen.

Rund 17 Prozent der in Rheinland-Pfalz lebenden Menschen haben einen Migrationshintergrund. Sie sind verstärkt von bestimmten Krankheiten und gesundheitlichen Belastungen betroffen. Oft fehlt ihnen wichtiges Wissen über Faktoren, die krank machen und solche, die gesund halten. Menschen mit Migrationshintergrund nehmen die Angebote des deutschen Gesundheitssystems im Allgemeinen weniger in Anspruch. Demzufolge unterschätzen sie auch die Bedeutung von Vorsorgeuntersuchungen und Früherkennungsmaßnahmen. Mangelnde Kenntnis kultureller Besonderheiten auf Seiten der Medizin und verschiedene kulturbedingte Auffassungen von Krankheit und Gesundheit kommen erschwerend hinzu. Migrantinnen und Migranten benötigen folglich Unterstützung, damit sie sich im deutschen Gesundheitssystem besser orientieren können.

Mediatorenschulungen

Die 2011 im Rahmen des Landesleitprojekts „Gesundheitsförderung für Menschen mit Migrationshintergrund – Schwerpunkt Diabetes“ begonnene Schulung von Mediatorinnen und Mediatoren wurde 2012 fortgesetzt. Die Schulungen fanden in Bad Kreuznach, Haßloch, Kaiserslautern und Mainz statt. Folgende Themen wurden unterrichtet:

- Gesundheitssystem
- Demenz
- Sucht
- Seelische Gesundheit
- Diabetes
- Interkulturelle Kompetenz
- Ernährung
- Bewegung
- Stress
- Krebs
- Sucht
- Präsentations- und Moderationstechniken

Zertifikatsübergabe

Am 3. September 2012 fand die feierliche Zertifikatsübergabe für die 2011/2012 geschulten Mediatorinnen und Mediatoren statt. Staatssekretärin Jacqueline Kraege vom Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie ehrte die mehr als 80 Schulungsteilnehmerinnen und -teilnehmer und dankte ihnen für ihre Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement. Aufgabe der Ausgebildeten ist es künftig, ihr Lebensumfeld für Gesundheitsthemen zu sensibilisieren und ihr erworbenes Gesundheitswissen unter Migrantinnen und Migranten weiterzugeben.

Gesundheitsfest „Bewegung und Begegnung“

Am 30. Juni 2012 veranstaltete die LZG gemeinsam mit Kooperationspartnern unter dem Motto „Bewegung und Begegnung“ ein integratives Gesundheitsfest auf der Bezirkssportanlage Mainz-Mombach. Angelehnt an die Fußballeuropameisterschaft fand unter der Schirmherrschaft von Ex-05-Torhüter Dimo Wache ein Jugendfußballturnier mit rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zwischen zehn und fünfzehn Jahren statt.

Rund 500 Gäste im Alter von 1 bis 70 Jahren nahmen am Aktionstag teil. Ein Bühnenprogramm mit indischen, iranischen und arabischen Tänzen, das Show-

...Der Besuch des Spiels Mainz gegen Freiburg war für alle ein sehr schönes Erlebnis und hat uns als Mannschaft noch enger zusammen gebracht. Es ist schön, dass auf diese Weise auch einmal Jungs, welche finanziell nicht so gut gestellt sind, die Möglichkeit hatten, ein Spiel der Mainzer Live zu sehen...

... An dieser Stelle möchten wir uns auch noch einmal ganz herzlich für die T-Shirts und Trinkflaschen für unsere Mannschaft bedanken, da es in der heutigen Zeit immer schwerer ist, Sponsoren oder Zuwendungen zu bekommen. Wir tragen die Shirts gern und hoffen, damit auch Ihr Anliegen auf die Sportplätze unserer Region zu tragen.

Nochmals recht herzlichen Dank an alle, die daran beteiligt waren!

*Mit den besten Grüßen
SC Moquntia 1896 Mainz*



programm des Rhein Hessischen Turnerbundes sowie Hip Hop und Streetdance-Vorfürungen der Gruppe A.C.I.M. aus Mainz sorgten für Unterhaltung. Zahlreiche Mitmachangebote wie Torwandschießen, Schußgeschwindigkeitsmessung, Streetdance-Workshops und das Spielmobil der Sportjugend luden die Gäste ein, sich unter dem Motto des Tages gemeinsam zu bewegen.

genen Gesundheitsförderung und zu den häufigsten Erkrankungen. Alle Inhalte sind kultursensibel und mehrsprachig aufbereitet. Folgende Fragen werden über den Web-Auftritt beantwortet: Wie funktioniert das Gesundheitssystem? Wie bleibe ich gesund? Bei gesundheitlichen Einschränkungen: Was ist mit mir los? Wer kann mir helfen?

Homepage www.gesund-in-rlp.de

Das Landesleitprojekt „Gesundheitsförderung für Menschen mit Migrationshintergrund“ wird flankiert von der Internetseite www.gesund-in-rlp.de. Dieses mehrsprachige rheinland-pfälzische Informationsportal zum Thema Gesundheitsförderung und Vorsorge wurde von der LZG im Auftrag des Gesundheitsministeriums erstellt. Es wurde im Jahr 2011 schrittweise aufgebaut und ging 2012 an den Start.

2.3 Schule und Kitas

Das Web-Angebot in den Sprachen Deutsch, Türkisch und Russisch gibt Migrantinnen und Migranten einen Überblick zu den Themen Prävention, Therapie und Krankenversorgung im Land. Im oftmals als unüberschaubar empfundenen Gesundheitssystem vermittelt die Homepage Orientierung und gibt praktische Alltagshilfen. Menschen mit Migrationshintergrund erhalten hier wichtige Informationen zur ei-

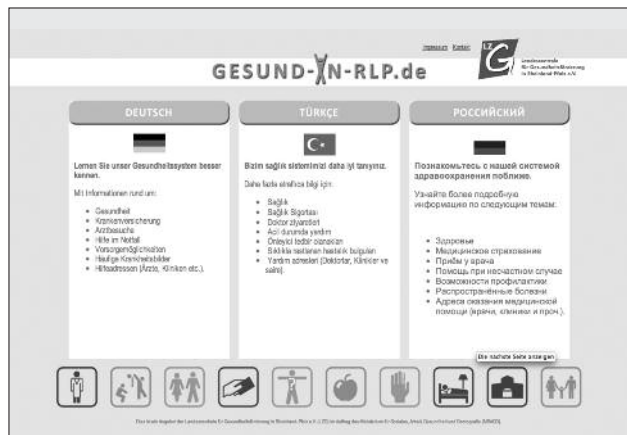
Fortbildungen für Lehrkräfte

Folgende Fortbildungen für Lehrkräfte bot das Referat „Gesundheitsförderung in Lebenswelten“ im Jahr 2012 an:

Fortbildungen für Lehrkräfte mit Kooperationspartnern

Mit dem Pädagogischen Landesinstitut (PL), Regionaler Standort Boppard, wurde im Jahr 2012 eine Fortbildung mit dem Titel „Work-Life-Balance – Schule und Leben in Einklang bringen“ für Lehrkräfte durchgeführt. Mittels einer Kombination aus Information, Eigenarbeit, Selbstreflexion und Austausch in der Gruppe wurden Methoden des Zeit- und des Stressmanagements aufgezeigt.

Ebenso wurde mit dem PL, Arbeitsbereich Ganztagschulen, unter dem Titel „Übergänge gestalten, Orientierung stiften – Handlungs- und erfahrungsorientiertes Lernen in der Orientierungsstufe“ eine dreiteilige Fortbildungsreihe gestartet. In 2012 fanden zwei Kurse à drei Tagen statt, die dritte Veranstaltung schließt die Reihe im Jahr 2013 ab. Die Fortbildung dient der Beratung, Begleitung und Reflexion der Arbeit in und mit Orientierungsstufen und greift Themen auf wie: Aufbau einer Klassengemeinschaft, ge-



meinsames Aushandeln von Regeln, individuelles und kooperatives Lernen, Identität und Rolle, Pubertät sowie Umgang mit Konflikten.

Fortbildungsreihe „Sexualerziehung in der Schule“

Auf Grundlage der Richtlinien „Sexualerziehung in der Schule“ qualifiziert die LZG im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Lehrkräfte und andere pädagogisch Tätige in der Schule. Die Fortbildungsreihe wurde zum dritten Mal gestartet und war an weiterführende und berufsbildende Schulen gerichtet. 2012 fand der erste zweitägige Kurs statt. Die Reihe wird 2013 mit zwei weiteren Blöcken fortgeführt. Schulische Sexualerziehung, verstanden als Hinführung zu verantwortungsbewusstem geschlechtlichem Verhalten, ist ein grundlegender Bestandteil der Erziehung und in der Schule fächerübergreifend sinnvoll.

Fortbildungsreihe „Wahrnehmen – Erkennen – Handeln“

In Kooperation mit der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universitätsmedizin Mainz und dem Bildungsministerium wurde erstmals diese dreiteilige Fortbildungsreihe konzipiert. Sie unterstützte Lehrkräfte bei der Bewältigung von psychischen Auffälligkeiten von Schülerinnen und Schülern. Psychische Erkrankungen zählen zu den häufigsten Krankheiten im Kindes- und Jugendalter in Deutschland. Knapp 20 Prozent der unter 18-Jährigen, das sind knapp vier Millionen Kinder und Jugendliche, weisen psychische Auffälligkeiten auf. Auch im Schulalltag werden Lehrkräfte immer häufiger mit solchen Verhaltensauffälligkeiten konfrontiert.

Die Fortbildungsreihe für Lehrkräfte startete im Herbst 2011 mit einem ersten Basismodul und wurde in 2012 mit einem Basismodul und einem Aufbauomodul fortgeführt. Sie unterstützte die Lehrkräfte, indem sie in Theorie- und Praxiseinheiten über Störungsbilder informierte, Übungen zur Gesprächsführung mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen und deren Eltern anbot und an der eigenen Achtsamkeit und Wahrnehmung arbeitete. Durch Videografie, Rollenspiele und Diskussionen wurden Strategien des eigenen Handelns entwickelt.

Projekt „Gesund Leben Lernen – Netzwerk Schulen für Gesundheit 21“

Unter dem Motto "Gesund Leben Lernen" sind in Rheinland-Pfalz Schulen zur Mitarbeit im Netzwerk Schulen für Gesundheit 21 eingeladen. Eine seit 2010 beim Pädagogischen Landesinstitut (PL) angesiedelte Beratergruppe für schulische Prävention und Gesundheitsförderung hat u.a. zur Aufgabe, das Netzwerk zu begleiten und zu fördern. Die LZG kooperiert in der Netzwerkarbeit mit der Beratergruppe des Pädagogischen Landesinstitutes und dem Bildungsministerium. Sie bietet u.a. Fortbildungen zu Themen der Gesundheitsförderung an und verschickt vier- bis sechsmal im Jahr einen GLL-Newsletter.

Das Netzwerk unterstützt Schulen bei der Gesundheitsförderung und Prävention und vernetzt diese in den Regionen. Gesundheitsförderung an Schulen bedeutet zum einen in einem gesunden Umfeld zu lernen und zu lehren, zum anderen Gesundheit



selbst zu thematisieren. Umfassende Gesundheitsförderung in der Schule ist fächerübergreifend und bezieht das gesamte Schulleben mit ein. Inhalte schulischer Gesundheitsförderung können Körperlichkeit und Sinne sein, Haltung und Bewegung, Essen und Ernährung, Stress und Stressbewältigung, aber auch die Stärkung der Persönlichkeit sowie der Themenbereich Freundschaft/Partnerschaft/Sexualität.

Ob im Unterricht, in Projekttagen, im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften, bei Schulfesten oder bei der Gestaltung von Schulräumen – das Netzwerk unterstützt Schulen darin, Ansätze der Gesundheitsförderung und Prävention aufzugreifen und weiterzuentwickeln. Schulen sollen angeregt werden, gesundheitsfördernde Strukturen zu entwickeln und das Thema Gesundheitsförderung nachhaltig in ihrem Schulprofil zu verankern.

Zertifizierung von Gesundheitsmoderatorinnen und -moderatoren und Gesund-Leben-Lernen-Schulen

In den Schulen des Netzwerks engagieren sich Lehrkräfte als Gesundheitsmoderatorinnen und -moderatoren. Sie sind Ansprechpartner für das Kollegium und koordinieren die verschiedenen Aktivitäten der Schule zur Gesundheitsförderung. Zugleich sind sie auch das verbindende Element zu anderen Partnern im Netzwerk (z.B. Moderatorinnen und Moderatoren anderer Schulen, LZG, Beratergruppe).

Nachdem in den Jahren 2010 bis 2011 achtzehn Lehrkräfte zu Gesundheitsmoderatorinnen und -moderatoren ausgebildet wurden, sind diese 2012 im Rahmen einer kooperativen Fachtagung „Prävention und Gesundheitsförderung“ zertifiziert worden. Darüber hinaus wurden zwölf Schulen durch das Bildungsministerium ausgezeichnet und in das Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen aufgenommen.



Die neu zertifizierten Schulen erhielten eine sogenannte „Bewegungskiste“, die vom Adipositasnetzwerk Rheinland-Pfalz e.V. und der LZG zur Verfügung gestellt wurde. Der Inhalt der Bewegungskiste unterstützt die Schulen bei der täglichen Bewegungsförderung und kann für die Gestaltung von Pausen-Aktivitäten, Bewegungspausen während des Unterrichts und Projekttagen eingesetzt werden sowie für die weitere Entwicklung als gesunde Schule dienlich sein.

Klasse2000

Klasse2000 ist das bundesweit größte Grundschulprogramm zur Förderung von Gesundheit und Lebenskompetenzen. Es begleitet die Kinder kontinuierlich von der 1. bis zur 4. Klasse, begeistert sie frühzeitig für das Thema Gesundheit und stärkt sie in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung – denn starke Kinder brauchen weder Suchtmittel noch Gewalt. Dazu arbeiten Lehrer und Klasse2000-Gesundheitsförderer zusammen und führen pro Schuljahr ca. 15 Unterrichtseinheiten durch.

In Rheinland-Pfalz fördert ein Bündnis aus Bildungsministerium, Gesundheitsministerium, Lions Clubs und LZG die Verbreitung von Klasse2000. Zur Planung von Aktivitäten, zur Information über neue Entwicklungen von Klasse2000 in Rheinland-Pfalz und zum Erfahrungsaustausch findet einmal jährlich ein Treffen der Bündnispartner am Sitz der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. statt.



Darüber stellte die LZG auch 2012 wieder ihre Räume für die Schulung neuer Gesundheitsförderer zur Verfügung und unterstützte zudem die Jahresabschlussfortbildung der Gesundheitsförderer, die unter dem Titel stand „Klasse2000 in Bewegung – mit Kopf, Herz, Hand und Fuß“.

Fortbildung für pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten

Unter dem Titel „Bewegung macht hungrig, durstig und schlau – Ganzheitliche und gesunde Persönlichkeitsentwicklung von Kindern in Kitas“ veranstaltete die LZG in Kooperation mit dem Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut (SPFZ) einen Fortbildungstag für pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten.

Wir leben in Zeiten, in denen kindliche Lebensräume enger werden und Kinder immer mehr Zeit außerhalb des familiären Umfelds verbringen. Diese Entwicklung bedeutet für die institutionelle Betreuung auch die Verpflichtung zu einem bewussten Umgang mit dem Thema Gesundheit. Besonders Bewegung ist in Tageseinrichtungen für Kinder als Mittel der Gesundheitsförderung zu sehen. Aber auch die Themen gesunde Ernährung, Entspannung und Adipositas-



prävention müssen im Kita-Alltag eine Rolle spielen. Dabei sollten sich Pädagoginnen und Pädagogen ihrer Vorbildfunktion in Bezug auf gesundheitsförderndes Verhalten bewusst sein. In Vorträgen und Workshops ging die Veranstaltung der Frage nach, unter welchen Bedingungen Kitas ein Ort gesunder Kindheit sein können.

2.4 Kinder und Jugendliche in sozial benachteiligten Lebenslagen

Netzwerk Regionaler Knoten Rheinland-Pfalz

Die Regionalen Knoten sind ein zentraler Bestandteil der Arbeit des bundesweiten Kooperationsverbundes „Gesundheitliche Chancengleichheit“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Sie haben das Ziel, in den Bundesländern und Regionen den Austausch derjenigen Akteurinnen und Akteure zu ermöglichen, die zum Thema „Gesundheitsförderung von sozial Benachteiligten“ arbeiten. Zu den weiteren Aufgaben der Regionalen Knoten zählt, Projekte zu initiieren, zu begleiten und zu fördern.

Die LZG übernahm 2006 im Auftrag der Landesregierung die Gründungsinitiative und Koordination des Netzwerkes „Regionaler Knoten Rheinland-Pfalz“. Neben der Landesregierung fördern die gesetzlichen Krankenkassen und die Unfallkasse Rheinland-Pfalz das Netzwerk.

Hauptanliegen des Regionalen Knotens Rheinland-Pfalz ist die „Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen in sozial benachteiligten Lebens-

lagen“. Schwerpunkte sind hier: Bewegungsförderung, gesunde Ernährung, körperlich-seelisches Aufwachsen, Wohnen/Wohnumfeld, psychosoziale Netze und Familie, Vorsorgeuntersuchungen/Impfen, Risikoverhalten im Kindes- und Jugendalter, Unfallgefährdung und sozialstrukturelle Lebensbedingungen. Der Fokus des Regionalen Knotens richtet sich auf die Stärkung, Weiterentwicklung und Verbreitung von gelingender Praxis. Dazu werden Beispiele guter Praxis gesucht und nach den Good-Practice-Kriterien des Kooperationsverbundes „Gesundheitliche Chancengleichheit“ zertifiziert. Der Regionale Knoten sorgt dafür, dass sich Informationen über diese Beispiele guter Praxis im Land verbreiten.

Wie in jedem Jahr stand der Regionale Knoten auch 2012 auf Bundesebene im Austausch mit dem Kooperationsverbund „Gesundheitliche Chancengleichheit“. Hierzu gehörte die Teilnahme und Mitwirkung an Veranstaltungen zur Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung von sozial Benachteiligten und an Austauschtreffen mit den Regionalen Knoten der anderen Bundesländer.

Auf Landesebene wurde die Arbeit des Regionalen Knotens auch 2012 regelmäßig in der Steuerungsgruppe des Netzwerkes abgestimmt. Mitglieder auf Landesebene sind das Gesundheits- und Sozialministerium, das Familienministerium, die gesetzlichen Krankenversicherungen, die Unfallkasse, die kommunalen Spitzenverbände, die LIGA der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, Vertreter der Wissenschaft und der Verein Armut und Gesundheit e.V.

Der jährliche landesweite Fachtag des Regionalen Knotens Rheinland-Pfalz stand unter der Schirmherrschaft von Gesundheitsministerin Malu Dreyer und fand zum Thema „Gesunde Netzwerke & Präventionsketten – Kommunale Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche in sozial benachteiligten Lebenslagen“ statt. Über 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchten die Veranstaltung. Der Regionale Knoten Rheinland-



Pfalz unterstützt die Initiative der BZgA und der kommunalen Spitzenverbände darin, bundesweit Kommunen zu stärken und zu vernetzen.

2.5 Ernährung

Gesundes Netzwerk Spiel- und Lernstube (SLS)

Zu Beginn des Jahres 2012 wurde allen Spiel- und Lernstuben in Rheinland-Pfalz der von der LZG entwickelte Praxisordner und die dazugehörige Praxiskiste „Clever essen in der Spiel- und Lernstube“ zur Verfügung gestellt. Der Praxisordner enthält Informationen und praktische Hinweise zur Finanzierung und Realisierung von gesunder günstiger Ernährung in Kinder- und Jugendbetreuungseinrichtungen. Die Praxisbox beinhaltet Materialien, mit deren Hilfe sich gesunde und günstige Ernährung mit Kindern und Jugendlichen thematisieren und spielerisch umsetzen lässt.

Die Förderphase des Projektes endete mit Jahresabschluss 2012. Parallel dazu erhielten alle Einrichtungen noch eine Erweiterung für den Praxisordner im Rahmen des 2012 gestarteten Kitaobstprogrammes (Nähere Informationen zu diesem Programm siehe www.kitaverpflegung.rlp.de). Die Erweiterungsseiten enthalten das pädagogische Begleitkonzept zum Kitaobstprogramm und wurden von der LZG gemeinsam mit dem Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen entwickelt. Hier ist Wissenwertes über saisonale und regionale Obst- und Gemüsesorten zu finden sowie pädagogische Impul-



se, die zur Ernährungsbildung im Alltag mit den Kindern und Jugendlichen genutzt werden können. Am 22. Mai 2012 stellte die Projektkoordinatorin der LZG das Projekt „Gesundes Netzwerk Spiel- und Lernstube“ im Rahmen der „Aufaktveranstaltung Vernetzungsstelle Kitaverpflegung“ vor.

Desweiteren veranstaltete die LZG in Kooperation mit dem Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut (SPFZ) am 4. September 2012 in Mainz einen Fortbildungstag für pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten. Hierbei wurde unter anderem für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Spiel- und Lernstuben in Rheinland-Pfalz ein Workshop mit dem Titel angeboten „Clever essen in Spiel- und Lernstuben – Ernährung umsetzen mit Kindern, Jugendlichen und Familien in sozial benachteiligten Lebenslagen“.



Auch im Jahr 2012 konnten weitere neue Spiel- und Lernstuben für eine Teilnahme am Projekt gewonnen werden. Einrichtungen, die im Vorjahr mitmachten, führten ihre Aktivitäten weiter.

Beispiele aus der Praxis der Spiel- und Lernstuben

Spiel- und Lernstube Bingen-Büdesheim:

Die Einrichtung führte das 2011 gestartete tägliche Angebot „Gesunder Snack“ im Jahr 2012 weiter. Das tägliche Obst- und Rohkostangebot wurde durch ein Müslibuffet erweitert. Die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wurden von einer Projektassistentin übernommen, die auch die Elternarbeit zum Thema „Gesunde Ernährung“ unterstützt.

Spiel- und Lernstube Bad Dürkheim:

Im Rahmen der Projektteilnahme begann die Einrichtung bereits 2011, den Anteil an Bio-Produkten in ihrem Verpflegungsangebot auszubauen. Der (Verpflegungs-) Etat für die Einrichtung wurde von Seiten des Trägers erhöht. Eine Hauswirtschaftskraft bereitet regelmäßig das Essen zu.

Spiel- und Lernstube / Gemeinschaftshaus i-Punkt in Ingelheim:

Nach einem gemeinsamen „Lokalen Ernährungstisch“ mit der LZG und Gesprächen mit dem Träger stand fest, dass die Einrichtung für 22 Hausaufgabenkinder einen regelmäßigen Mittagsimbiss anbieten wird. Das seit den Sommerferien 2012 existierende Angebot wird begeistert angenommen. Zusätzlich konnte die Einrichtung zwei Projektassistentinnen gewinnen. Sie werden aus Spendenmitteln finanziert.

Evangelische Kindertagesstätte Simmern:

Obwohl diese Kita keine eingetragene Spiel- und Lernstube ist, konnte sie in dem Projekt berücksichtigt werden, da sie zu einem hohen Anteil von Kindern aus benachteiligten Wohngebieten besucht wird. Nach einem „Lokalen Ernährungstisch“ mit der LZG erhielt die Kita die für ihr Projekt „Vitaminchen“ nötige Unterstützung. Ziel war, das gemeinsame gesunde Frühstück für die Kinder auszubauen und langfristig zu etablieren. Dazu wurde u.a. die Zusammenarbeit mit einer Ernährungsberaterin eingeleitet.

Spiel- und Lernstube des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) in Mainz:

Die Einrichtung bot bereits ein warmes Mittagessen von montags bis donnerstags an. Im November 2012 organisierte die LZG gemeinsam mit der Einrichtung zwei Backnachmittage, an denen eine Referentin den Kindern zeigte, wie man gesund und dennoch lecker backen kann.

Spiel- und Lernstube Nordend Frankenthal:

Auch hier wollten die Verantwortlichen die Vorweihnachtszeit zur Ernährungsbildung nutzen. So organisierte die LZG gemeinsam mit der Einrichtung zwei Backnachmittage im Dezember 2012.

Das Projekt „Gesundes Netzwerk Spiel- und Lernstube“ konnte im Jahr 2012 insgesamt sechs Einrichtungen im Ausbau gesunder Ernährung unterstützen und damit den Grundstein für eine nachhaltige ausgewogene Verpflegung legen.

2.6 Bewegung

Tanzen / Qigong

Im Rahmen des Projekts „Bewegungsförderung im Alter“ unterstützte die LZG mehrere Veranstaltungen zu den Themen Tanz, Qigong und niedrigschwellige Bewegung für ältere Menschen. So wurden im Laufe des Jahres insgesamt vier Qigong-Intensivkurse gefördert. Die Nachfrage war bereits nach dem ersten Kurs so groß, dass mit Unterstützung der LZG weitere Folgekurse angeboten wurden.

Bei Veranstaltungen wie „Bewegungsübungen im Sitzen“ oder „Tanzen über Fünfzig“ stand das Bewegen zu Musik im Vordergrund. In Simmern wurde außerdem der Seniorenbeirat der Verbandsgemeinde bei der Durchführung des „Bewegungstags für ältere Menschen“ im Bewegungsparcours Wingertsbergpark unterstützt. Die Veranstaltung „Brainwalking im Rengsdorfer Land“ in der Verbandsgemeinde Rengsdorf kombinierte Walking mit Gedächtnistraining. Unter dem Titel „Ohmbach bewegt sich“ wurde eine Veranstaltungsreihe in der Verbandsgemeinde gefördert, bei der unter anderem der Boule-Platz ausgebaut wurde.

Neustart des LZG-Bewegungsstands

Im Jahr 2012 wurde der „Stepper“, der schon auf vielen Gesundheitstagen und Veranstaltungen zum Einsatz gekommen war, gegen ein neues Mitmachangebot ausgetauscht. Statt der bisherigen Treppenstufen, auf denen zwei Personen im Treppensteigen gegeneinander antreten konnten, ist der LZG-Stand nun mit einem großen Bildschirm ausgestattet, auf dem zeitgemäße interaktive Videospiele zur Bewegung animieren.





Bei virtuellen Spielen wie Ballons-platzen-lassen, Im-Wasser-planschen oder Mit-Tauben-spielen können sich bis zu sechs Teilnehmer gleichzeitig für einige Minuten dem Spaß an der Bewegung hingeben. Je nach Publikum sind auch Spiele wie Bowling oder Torwandschießen möglich. Im Rahmen dieser Neuauflage erhielt der Stand in Zusammenarbeit mit dem Adipositasnetzwerk Rheinland-Pfalz e.V. eine neue Logowand in modern-freundlichem Design. Sie greift das Thema generationenübergreifende Alltagsbewegungen unter dem Motto „Jede Bewegung zählt“ auf. In der gleichen Optik wurde ein flankierender Flyer gestaltet, der Informationen und Empfehlungen zum Thema Bewegung enthält. Der neue Bewegungsstand wird unter anderem an Gesundheitstagen mit den Schwerpunktthemen Bewegung und Ernährung eingesetzt.

Homepage www.diebewegung.de

Seit Beginn der Bewegungskampagne im Jahr 2004 dient die Homepage www.diebewegung.de der Verbreitung von Informationen zum Thema Bewegungsförderung und motiviert Menschen zu mehr Bewegung im Alltag. Die Termindatenbank zu Sportevents in Rheinland-Pfalz und zu den Bewegungsangeboten von Vereinen wurde 2012 weiter aktualisiert



und um den Punkt „Kontakte für mehr Bewegung“ ergänzt. Darunter findet man eine Liste mit Links zu Ansprechpartnern zum Thema Bewegung, wie etwa Sport-, Turn- und Tanzverbände usw.

Ein Hinweis auf aktuelle Artikel befindet sich neuerdings auf der Hauptseite unter der Rubrik „Aktuell“. Für jeden Kalendermonat sind hier saisonal angepasste Texte zu finden.

2.7 Sexuaufklärung und Infektionsprävention

Sexuaufklärung

Ein Schwerpunkt in der sexualpädagogischen Arbeit der LZG ist das Thema „Sexualerziehung und Entwicklung eines gesunden Körpergefühls im Kindes- und Jugendalter“. Fachtreffen von (sexual-)pädagogischen Fachkräften aus den Regionen sowie Angebote für Erzieherinnen, Erzieher und Eltern werden hierzu unterstützt. Besonderes Augenmerk richtet die LZG bei diesem Themenkomplex auf Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund sowie auf das Thema Chancengleichheit für alle bzw. Inklusion.

Die LZG unterstützte 2012 eine Theater-Aktion von Pro Familia Koblenz zum Thema „Sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen“. Die Veranstaltung fand an einer integrierten Gesamtschule für ca. 120 Schülerinnen und Schüler statt und bot im Anschluss an das Theaterstück einen Workshop für Lehrkräfte sowie mehrere Workshops für Jugendliche an.

Das Thema Familienplanung wurde in Kooperation mit Pro Familia Mainz in der LZG-Reihe „Elterninfo“ aufgegriffen. Die Elterninfo Nr. 30 gibt einen kompakten Überblick über die Fragen, die sich bei der Familienplanung stellen. Sie enthält Informationen zum Thema Verhütung und nennt Möglichkeiten und Anlaufstellen im Falle einer ungeplanten Schwangerschaft. Sie informiert aber auch über Möglichkeiten, wenn ein Kinderwunsch besteht, aber eine Schwangerschaft ausbleibt. Bei der Publikation wurde besonderer Wert auf gute Verständlichkeit gelegt, da sie sich auch an junge Menschen und Eltern mit Migrationshintergrund wendet. Zu diesem Zweck wurde sie zusätzlich in türkischer Sprache veröffentlicht.



Im Rahmen der Qualifizierung für die Jugendleitercard (Juleica) wurden die Themen „Stärkung und Sensibilisierung für ein gesundes Körpergefühl“ sowie „Die geschlechtliche Entwicklung und der Umgang von Kindern und Jugendlichen mit ihrem eigenen Körper und der Verantwortung für andere“ aufgegriffen. Zudem arbeitete die LZG bei der Entwicklung einer Broschüre für Ehren- und Hauptamtliche in der Kinder- und Jugendarbeit mit. Für das Jahr 2013 ist eine Fachtagung in Vorbereitung.

HIV/AIDS und „Sexually Transmitted Infections“(STI)

AIDS-STI-Fachkräfte

Die AIDS-STI-Fachkräfte sind pädagogische, medizinische und psychologische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gesundheitsämter und AIDS-Hilfen in Rheinland-Pfalz, die in der Beratung, Testung und Betreuung der von HIV/AIDS oder anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STI) betroffenen Menschen sowie deren Angehörigen tätig sind. Zudem arbeiten sie in der Prävention. Sie informieren sowohl in der Allgemeinbevölkerung als auch zielgruppenspezifisch über HIV, AIDS und STIs.

Die AIDS-STI-Fachkräfte treffen sich zweimal jährlich landesweit. Informationsaustausch, Fortbildung, Ideensammlung und die Initiierung von neuen Projekten stehen im Mittelpunkt der Zusammenkünfte.

Die beiden landesweiten Treffen im Jahr 2012 widmeten sich folgenden Themen:

- Zielgruppenspezifische Präventionsarbeit bei MSM (Männer, die Sex mit Männern haben)
- STI-Urlaubsaktion „Infektion kennt keine Grenzen – die Liebe auch nicht!“
- STI im Dialog – Stand, Entwicklung, Behandlungsmöglichkeiten, Prävention, Testung
- Schulpräventionsaktionen – ein kontinuierliches Angebot!?
- HIV und Suchterkrankungen
- Inhaltliche Planung der landesweiten AIDS- und STI-Arbeit, Aktionen in den Regionen und zum Welt-AIDS-Tag.

Unterstützung von Präventionsprojekten in den Regionen

Im Jahr 2012 wurden in Rheinland-Pfalz wieder öffentlichkeitswirksame und modellartige Veranstaltungen der AIDS-STI-Aufklärung gefördert und zum Teil gemeinsam mit der LZG realisiert.

Unterstützung durch die LZG erfuhr zum Beispiel das 16. AIDS-/Hepatitis-Forum in Koblenz. Auf der landesweiten berufsübergreifenden Fachtagung fand wie in den Jahren zuvor eine Verzahnung von medizinischem Fortschritt, psychosozialer Begleitung und wirkungsvoller Prävention zum Thema AIDS statt. Eingeladen waren Interessierte aus medizinischen Berufsgruppen, Prävention, Pflege, psychosozialer Beratung und der Selbsthilfe.

In dem spannenden und innovativen Feld der modernen Infektiologie brachte das Forum die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf den aktuellen Stand des medizinischen Wissens. Gleichmaßen wurde über die psychosozialen Aspekte der Erkrankung diskutiert. HIV/AIDS ist zwar zu einer behandelbaren chronischen Infektionskrankheit mit fast normaler Lebenserwartung geworden, doch hat sich nicht viel an der Diskriminierung von Betroffenen geändert. Dies gilt vor allem für den beruflichen Kontext. Auch das Älterwerden mit HIV mit seinen speziellen Anforderungen an Langzeittherapien und Lebensbewältigung war Thema bei der Veranstaltung.

Landesweite Aufklärungsaktion „Sexuelle Infektion kennt keine Grenzen... die Liebe im Urlaub auch nicht!“

Die LZG startete zu Beginn der Sommerferien 2012 eine landesweite Aufklärungskampagne zu sexuell übertragbaren Infektionen (STI). Im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie und in Kooperation mit der AIDS-Hilfe Rheinland-Pfalz sowie den Gesundheitsämtern wurde die Bevölkerung über Infektionsrisiken und wirksamen Schutz informiert. Unter dem Motto „Sexuelle Infektion kennt keine Grenzen“ befanden sich von den Sommerferien an bis Ende Oktober Informationsstände an wechselnden Orten in Rheinland-Pfalz.



Der Auftakt fand zum Ferienbeginn am Flughafen Hahn statt: Vom 3. bis 5. Juli konnten sich in der Abflughalle Reisende sowie das Airport-Personal ganz-tägig am Infostand der LZG zum Thema sexuell übertragbare Infektionen informieren und mit einem Glücksrad ihr Wissen testen.

In einzelnen Regionen wie Montabaur, Mainz, Neuwied, Koblenz, Landau, Bad Dürkheim/Neustadt, Bad Neuenahr-Ahrweiler, Daun wurden Info-Aktionen mit Beratungs- und Untersuchungsangeboten durchgeführt. Es fanden landesweit verschiedene Aufklärungsaktionen der Gesundheitsämter bzw. der AIDS-STI-Beratungsstellen des Öffentlichen Gesundheitsdienstes sowie der AIDS-Hilfen und anderer Partner statt. Info-Stände auf Bahnhofsvorplätzen, in Fußgängerzonen, im Fun-Forest, in einem Kino sowie in Kreisverwaltungen machten auf das Thema aufmerksam.

Auch beim RPR1 Rheinland-Pfalz Open Air in Mainz am 11. August 2012 war die Aufklärungsaktion zu Gast. Ministerpräsident Kurt Beck sowie Jugendmini-



sterin Irene Alt besuchten den Stand auf dem Jugendinfomarkt, der großes Interesse hervor rief.

Neben einem STI-Information-flyer wurden folgende Materialien aktuell für diese Aktion entwickelt:

- Roll-Up „Sexuelle Infektion kennt keine Grenzen... die Liebe im Urlaub auch nicht!“
- Kondome „Bitte anschnallen! Sicher ankommen...“
- Postkarte „Liebe ja – aber immer geschützt!“
- Info-Päckchen – speziell für die Aktion am Flughafen Hahn



Welt-AIDS-Tag

Jedes Jahr am 1. Dezember wird mit der „Rote-Schleifen-Aktion“ ein öffentliches Zeichen der Solidarität mit den AIDS-Betroffenen und ihren Angehörigen und Partnerinnen und Partnern gesetzt. Die neue Kampagne zum Welt-Aids-Tag „Positiv zusammen leben!“ legte in diesem Jahr den Schwerpunkt auf das Thema „HIV in der Arbeitswelt“.

Derzeit leben in Deutschland nach Schätzungen des Robert-Koch-Instituts rund 73.000 Menschen mit HIV und AIDS, in Rheinland-Pfalz waren es bis Ende 2011 etwa 1800 Menschen. Ein offener und diskriminierungsfreier Umgang mit HIV-infizierten und an AIDS erkrankten Menschen ist eine wichtige Voraussetzung für die Prävention.

Experten schätzen, dass rund zwei Drittel der Menschen, die von HIV betroffen sind, arbeiten. Dabei sind sie im Durchschnitt genauso leistungsfähig wie ihre Kolleginnen und Kollegen. Dennoch befürchten viele Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, dass Menschen mit HIV nicht voll einsetzbar sind.



Eine von der BZgA beauftragte Studie der Deutschen Aids Hilfe zeigt, dass 61 Prozent der befragten HIV-Positiven ihre Infektion am Arbeitsplatz verschweigen – häufig aus Angst vor Benachteiligung. Diese Befürchtung ist nicht unbegründet. Alarmierende 77 Prozent der befragten Menschen mit HIV haben im Jahr vor der Befragung Diskriminierung im Alltag erlebt. Deshalb war es Ziel der Kampagne, irrationale Ängste abzubauen und Mythen entgegenzutreten, um Ausgrenzung von Menschen mit HIV zu verhindern.

Die LZG unterstützte als Kooperationspartnerin verschiedene Veranstaltungen und Aktionen in den Regionen von Rheinland-Pfalz. Neben Info-Ständen waren dies Schulaktionen, eine Kneipentour, ein Hip-Hop-Konzert, ein Mitmach-Parcours, Laufaktionen, Schüler-Film-Tage und Gottesdienste zum Gedenken an die Verstorbenen.

2.8 Arbeitswelt

„Mit Haut und Haaren“ – Betriebliche Gesundheitsförderung in Friseursalons

Im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie entwickelte die LZG 2012 das Material für ein Projekt, das 2013 startet und Friseursalons als Kommunikationsräume zum Erhalt gesunder Haut und Haare nutzt. Projektpartner ist der Landesverband Friseur & Kosmetik Rheinland.

Das Projekt richtet sich an Kundinnen und Kunden, die für eine größere Achtsamkeit gegenüber ihrer Haut gewonnen werden sollen. Gleichzeitig werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Salons, die durch den regelmäßigen Kontakt mit Wasser und Chemikalien besonders für Hautkrankheiten gefährdet sind, für das Thema Hautgesundheit sensibilisiert.

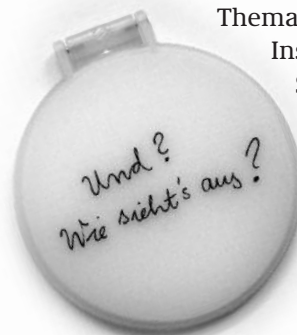
Zentrales Element des Projekts ist eine Wanderausstellung, die nach der Auftaktveranstaltung 2013 in jeweils zwei Salons pro Landkreis bzw. kreisfreier Stadt für einen Monat gastiert. Die Wanderausstellung wurde in sechsfacher Ausfertigung produziert, damit sie parallel einsetzbar ist. So kann die Anzahl von 72 Ausstellungsorten innerhalb eines Jahres realisiert werden.



Die Wanderausstellung ist als mobiler Paravent aus drei Teilen gefertigt. Damit kann sie auch in kleinen Salons variabel eingesetzt werden. Mehrere Spiegel simulieren typische Hautveränderungen und sollen durch ihre Effekte zum Staunen, Lachen, aber auch zum Nachdenken anregen. Analog zur Ausstellung wurde eine Broschüre entwickelt, die die Effekte der Spiegelinstallationen aufgreift und Informationen zur Funktionsweise der Haut und zur Hautgesundheit liefert.

Die Broschüre erscheint in einer Auflage von 55.000 Exemplaren. Sie ist so konzipiert, dass sie ohne die Spiegelinstallationen verständlich ist und daher auch in Salons ausgelegt werden kann, die nicht an der Wanderausstellung teilnehmen. Zusätzlich erhalten die Kundinnen und Kunden einen Taschenspiegel mit der Aufschrift „Na, wie sieht's aus?“, um sie an die Selbstbeobachtung zu erinnern. Broschüre und Taschenspiegel sollen die Friseurinnen und Friseure beim Gespräch mit den Kundinnen und Kunden zum Thema gesunde Haut unterstützen.

Insgesamt trägt das Projekt zur Stärkung des Dienstleistungsangebots von Friseursalons bei.



Für die jüngere Generation wurde außerdem ein digitales Medium entwickelt, das mit einem iPad im Salon gespielt werden kann. Es beschäftigt sich speziell mit der Gesundheit von Haaren und Kopfhaut. Am Ende erhält jeder Spieler ein individuelles Foto von sich selbst, das digital versendet werden kann. Der Empfänger erhält den Hinweis, dass man das Spiel auch im Internet spielen kann. Ziel ist es, auf diese Weise die Homepage „Mit Haut und Haaren“ mit Informationen zur Hautgesundheit bekannt zu machen (drive to web).

Hygiene im Krankenhaus

Krankenhaushygiene als Gesundheitsschutz für Patienten und Personal

Hygiene im Krankenhaus reduziert die Gefahr von Infektionen und unterstützt den Gesundungsprozess von Patientinnen und Patienten. Hier kommt es auf die Einführung angemessener Hygienerichtlinien, die Verbesserung praktizierter Hygienemaßnahmen sowie die Einhaltung entsprechender Regeln an. Neben der Erinnerung an risikosenkende Vorschriften geht es dabei in besonderer Weise um die Unterstützung bei der alltäglichen Umsetzung – gerade bei Personal, das unter hohem Zeitdruck verantwortungsvolle Aufgaben wahrnehmen muss.

Entwicklung eines E-Learnings für Krankenhauspersonal

In Kooperation mit einem ausgesuchten Modell-Krankenhaus, dem St. Vincentius-Krankenhaus in Speyer, entwickelte die LZG im Auftrag der Landesregierung seit 2011 eine digitale Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Krankenhäusern, die ortsungebunden und individuell einsetzbar ist und durch einfache Modifizierungen auch auf andere Krankenhäuser im Land übertragbar ist. Die digitale Schulung vermittelt neben theoretischen Grundlagen vor allem praxisnahe Inhalte, um die richtigen Entscheidungen auch unter Stress treffen zu können. Das E-Learning ist praxisorientiert aufgebaut und wird ergänzt durch multimediale und interaktive Module, die neben der reinen Informationsvermittlung das Thema auch auf unterhaltsame Weise erfahrbar machen. Ziel ist es, dass die eingeübten Handlungsabläufe als positiv und selbstverständlich wahrgenommen werden.

Medien für weitere Zielgruppen

Aufbauend auf das E-Learning-Programm entwickelt die LZG seit 2012 zusätzliche Medien, um weitere Zielgruppen für das Thema Hygiene im Krankenhaus zu sensibilisieren. Schwerpunktmäßig werden das pflegerische und ärztliche Personal sowie ehrenamtlich im Krankenhaus Tätige („Grüne Damen und Herren“) angesprochen.

Pflegerisches und ärztliches Personal

Insbesondere der Umgang mit Patientinnen und Patienten, die mit multiresistenten Erregern infiziert sind, ist bei der Aufklärung dieser Zielgruppe wichtig. Zur Vermittlung wurden die Medien „Film“ und



„Computerspiel“ gewählt. Diese Medien lassen sich einerseits gut in das bereits entwickelte E-Learning für Fachpersonal einbauen und ermöglichen andererseits, die komplexen Lerninhalte in einer bildhaften, einprägsamen und praxisnahen Form zu vermitteln.

Der entwickelte Film besteht aus drei Modulen und greift die zentrale Problematik beim Umgang mit multiresistenten Erregern auf: Die Übertragung der Erreger von Patient zu Patient durch das Krankenhauspersonal. Die drei Module widmen sich den Grundlagen der Händedesinfektion, der Zimmerisolierung und dem Patiententransport innerhalb des Krankenhauses. Im ergänzenden Computerspiel, das online und in einer App-Version für das Smartphone zur Verfügung stehen wird, werden die Inhalte aus dem E-Learning und dem Film noch einmal aufgegriffen und auf spielerische Art eingeübt.

Ehrenamtlich Tätige

Für Personen, die sich ehrenamtlich im Krankenhaus betätigen, wurde zusätzlich eine allgemein verständliche Broschüre entwickelt. Sie geht auf die speziellen Fragestellungen von Menschen ein, die in der Regel im Fachgebiet Krankenhaushygiene nicht ausgebildet sind, aber gleichzeitig durch den intensiven Patientenkontakt eine hohe Verantwortung bei der Übertragung von Erregern innerhalb des Krankenhauses tragen.

Neben Informationen zu Krankheitserregern – insbesondere den multiresistenten – und zu Übertragungswegen werden in der Broschüre praxisnahe Anweisungen für den angemessenen Umgang mit Patientinnen und Patienten sowie für den Gebrauch von Desinfektionsmitteln und Schutzkleidung vermittelt. Die Handreichung ist so gestaltet, dass sie auch für Besucherinnen und Besucher relevante Informationen enthält und somit für eine weitere Zielgruppe einsetzbar ist.



Speicherung aller Materialien auf USB-Stick

Alle genannten Aufklärungsmaterialien werden digital auf einem USB-Stick gespeichert und in dieser Form den Krankenhäusern, stationären und teilstationären Pflegeeinrichtungen, Kur- und Rehakliniken sowie den Gesundheitsämtern in Rheinland-Pfalz zur Verfügung gestellt. Nach Abschluss aller vorbereitenden Arbeiten wird das komplette Aufklärungsmaterial Mitte 2013 der Öffentlichkeit vorgestellt.

Ein Überblick über alle Veranstaltungen des Referats Gesundheitsförderung in Lebenswelten im Jahr 2012 befindet sich in Kapitel 6 auf Seite 62.

2.9 Neue Materialien

Diese Informationsmaterialien hat das Referat Gesundheitsförderung in Lebenswelten im Jahr 2012 neu veröffentlicht oder neu aufgelegt:

Neuerscheinungen

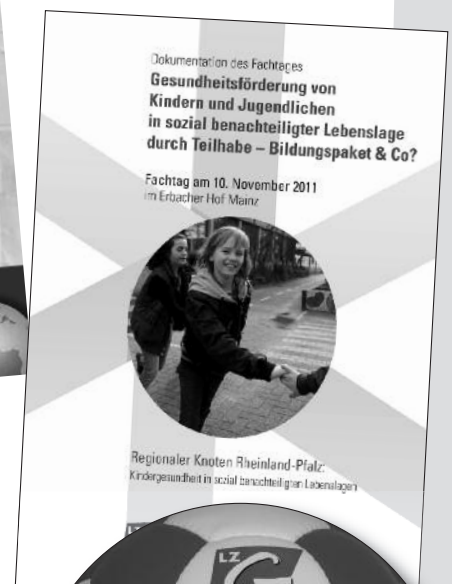
- Broschüre „Mit Haut und Haaren“
- Broschüre „Hygiene im Krankenhaus – Eine Handreichung für Ehrenamtliche“
- E-Learning, PC-Spiel und Film „Hygiene im Krankenhaus“
- Dokumentation der Fachtagung des Regionalen Knotens RLP vom 10. November 2011: „Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen in sozial benachteiligter Lebenslage durch Teilhabe – Bildungspaket & Co.“
- Einladungsflyer Fachtag Regionaler Knoten
- Elterninfo 27: „Handy“
- Elterninfo 28: „Taschengeld“
- Elterninfo 29: „Ein gesunder Tag“ (deutsch und türkisch)
- Elterninfo 30: „Familienplanung“ (deutsch und türkisch)
- Informationsflyer „Jede Bewegung zählt“

Neuaufgaben / Aktualisierungen

- Praxisordner: „Clever essen in der Spiel- und Lernstube“
- Praxiskiste : „Clever essen in der Spiel- und Lernstube“
- Infolyer HIV-Test
- Gesunder Wochenplaner „Fit an jedem Tag“

Ergänzende Materialien

- Tassen „Gesundes Rheinland-Pfalz“ auf Deutsch, Türkisch, Russisch und Arabisch
- T-Shirts „Treppe gehen“ zur Bewegungsförderung
- Fußballle
- Bewegungskiste
- Kondome „Bitte anschnallen! Sicher ankommen...“
- Postkarte „Liebe ja – aber immer geschützt!“
- Roll-Up Sexuelle Infektion kennt keine Grenzen... die Liebe im Urlaub auch nicht!“
- Taschenspiegel „Und wie sieht's aus?“
- USB-Sticks „Sauber bleiben!“





3

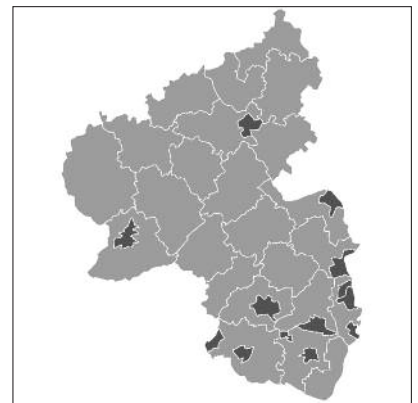
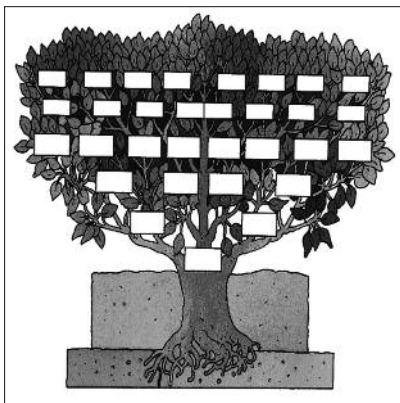
Referat zum Auf- und Ausbau von Strukturen in Prävention, Versorgung und Pflege

Die Bearbeitung von Themen, die in Zusammenhang mit dem sozialen und demografischen Wandel in der Gesellschaft stehen, ist zentrale Aufgabe des Referats zum Auf- und Ausbau von Strukturen in Prävention, Versorgung und Pflege. Das Referat, hervorgegangen aus dem bisherigen Referat Gesundheitsförderung für Senioren und Erwachsene, realisiert Initiativen des Landes Rheinland-Pfalz zu den Themen gutes Leben im Alter, Demenz, Depression und Organspende sowie zur kommunalen Pflegestrukturplanung und Sozialraumgestaltung. Zu diesen Schwerpunkten wurden im Jahr 2012 Fachtagungen, Regionalkonferenzen, Workshops und Fortbildungen angeboten. Arbeitstreffen im kleinen Kreis, zum Beispiel mit Kommunalvertreterinnen und -vertretern, gehören ebenso zur Arbeit des Referats wie die Organisation großer öffentlicher Aktionen, etwa zum jährlichen Tag der Organspende.

3.1 Demenzkampagne Rheinland-Pfalz

Seit März 2004 ist die LZG im Rahmen der Demenzkampagne Rheinland-Pfalz damit betraut, die Öffentlichkeit über die Hintergründe der Demenzerkrankung aufzuklären. Die Öffentlichkeitskampagne ist in die Initiative „Menschen pflegen“ des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz eingebunden. Durch eine aktive, engagierte und intensive Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnerinnen und -partnern konnte die Kampagne auch im Jahr 2012 weiter dazu beitragen, die breite Öffentlichkeit für das Erkrankungsbild Demenz zu sensibilisieren.

Ziel der Kampagne ist es, Vorurteile über demenzielle Erkrankungen und Vorbehalte gegenüber betroffenen Menschen abzubauen sowie über die Erkennungszeichen, Auswirkungen und Bewältigungs-



möglichkeiten demenzieller Erkrankungen aufzuklären. Darüber hinaus soll die Vernetzung von regionalen Strukturen die Situation von betroffenen Familien verbessern und Hilfesuchenden ermöglichen, schnell und umfassende Unterstützung zu finden.

Das Landes-Netz-Werk Demenz Rheinland-Pfalz als Informations-, Service- und Koordinierungsstelle

Als Ergebnis der langjährigen Netzwerkarbeit in Rheinland-Pfalz sind mittlerweile 27 regionale Demenznetzwerke entstanden. Um sie in ihrer Arbeit zu unterstützen und ihren Bestand langfristig zu sichern, wurde in der LZG das Landes-Netz-Werk Demenz als zentrale Informations-, Service- und Koordinierungsstelle eingerichtet. Im Jahr 2012 konnte die Arbeit der Servicestelle weiter in ihren Strukturen gefestigt und vertieft werden. Das Landes-Netz-Werk Demenz ist zu einem wichtigen kontinuierlichen Begleiter der rheinland-pfälzischen Demenznetzwerke geworden und wird bei Fragen zur regionalen Vernetzung zu Rate gezogen.

Veranstaltungen des Landes-Netz-Werks Demenz Netz-Werk-Konferenz

Unter dem Titel „Demenz geht uns alle an – auf dem Weg zu einer Demenzfreundlichen Kommune“ beschäftigte sich die 4. Netzwerk-Konferenz am 3. Mai 2012 mit der Frage, was die unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure vor Ort dafür tun können,



damit Menschen mit Demenz in guter Lebensqualität in der Mitte der Gesellschaft leben können. Der Einladung folgten über neunzig Fachkräfte und ehrenamtlich engagierte Menschen aus regionalen Demenznetzwerken, die in der Versorgung, Betreuung und Beratung von Menschen mit Demenz und ih-

ren Angehörigen tätig sind. Nach einer theoretischen Einführung in die Idee, die Voraussetzungen und die Kriterien der Demenzfreundlichen Kommune wurden bereits bestehende praktische Initiativen dazu vorgestellt. Im Rahmen eines „World-Cafés“ waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zudem aufgefordert, Ideen zu entwickeln, wie sich Orte auf

den Weg zu einer Demenzfreundlichen Kommune machen können. Auch 2012 erfüllte die Netz-Werk-Konferenz somit ihren Zweck: Neben Informationsvermittlung und fachlicher Diskussion wurde sie vor allem als Plattform für den Austausch untereinander genutzt.

Symposium „Versorgung von Menschen mit Demenzerkrankung – Bestandsaufnahme und Perspektiven für Rheinland-Pfalz“

Am 26. Oktober 2012 lud die Stiftung der Universitätsmedizin Mainz gemeinsam mit der LZG zum ersten Alfons-Geib-Demenzsymposium ein. Im Rahmen von Fachvorträgen und einer Podiumsdiskussion wurde über die derzeitige ambulante medizinische Versorgungssituation informiert und diskutiert. Darüber hinaus stellte die Universitätsmedizin Mainz die Ergebnisse des rheinland-pfälzischen hausarztbasierten Leuchtturmprojektes „start-modem“ vor, welches in Kooperation mit der LZG durchgeführt worden war. Den teilnehmenden Hausärztinnen und Hausärzten, geriatrischen und anderen Fachärztinnen und Fachärzten sowie den weiteren in der Demenzversorgung tätigen Berufsgruppen sollten so mögliche Perspektiven für medizinische Versorgungsstandards in der zukünftigen ambulanten Demenzversorgung in Rheinland-Pfalz aufgezeigt werden.

Fachtag „Nicht ohne Dich! Bürgerschaftliches Engagement bei Demenz“

Unter dem Motto „Nicht ohne Dich! Bürgerschaftliches Engagement bei Demenz“ stand der diesjährige Fachtag am 28. November 2012. Bereits zum fünften Mal lud die LZG Fachkräfte aus der ambulanten und stationären Pflege und Beratung, ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger sowie pflegende Angehörige zum Austausch ein. In Vorträgen wurde dargestellt, wie bürgerschaftliches Engagement für Menschen mit Demenz aussehen kann, welche gesellschaftlichen Gruppen dieses Engagement leisten und welche Finanzierungsmöglichkeiten es im freiwilligen Engagement gibt. Die 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfuhren darüber hinaus, welche neuen Wege gegangen werden können, um im Rahmen ehrenamtlicher Tätigkeit Menschen mit



Demenz und ihre Angehörigen zu unterstützen. Workshops machten die Vielfalt der Angebote deutlich und zeigten Möglichkeiten der ehrenamtlichen Hilfe zu Hause, in Betreuungsgruppen, in stationären Pflegeeinrichtungen, in Selbsthilfegruppen sowie in der Nachbarschaftshilfe auf.

Fortbildungen für Netzwerkerinnen und Netzwerker

Im Rahmen des Landes-Netz-Werks Demenz werden regelmäßig Fortbildungen für aktive und angehende Netzwerkerinnen und Netzwerker zum Thema Demenz angeboten. Die Themen und Inhalte der Seminare werden aufgrund einer Bedarfsanalyse unter den Netzwerken im Land festgelegt. Sie sind so gestaltet, dass die Arbeit vor Ort gestärkt wird und einen Impuls zur Weiterentwicklung erhält. In dieser Reihe fand am 8. Mai 2012 das Seminar „Die demenzfreundliche Kommune“ statt. Sein Ziel war die Entwicklung konkreter Ideen, wie Kommunen demenzfreundlicher gestaltet werden und wie nächste Schritte dazu aussehen können. Das Seminar „Leitbildentwicklung für regionale Demenznetzwerke“ am 28. August 2012 ermöglichte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Standortbestimmung ihres regionalen Demenznetzwerkes und informierte über die Entwicklung eines eigenen Leitbildes. Besonderes Augenmerk wurde darauf gelegt, welche Vorteile für die Öffentlichkeitsarbeit mit einem Leitbild verbunden sind.

Weiterbildungen in der Reihe „Demenz und Musik“

Bereits seit 2006 widmet sich die LZG in Kooperation mit der Fachhochschule Münster und der Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz dem Einsatz von Musik in der Betreuung und Pflege von demenziell erkrankten Menschen. Auch 2012 wurde die Reihe fortgesetzt.

Berufsbegleitende Weiterbildung „Musik schafft Beziehung“ für Pflegekräfte

Dreizehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten 2012 die berufsbegleitende Fortbildung „Demenz und Musik“ mit einem Zertifikat abschließen. Die Weiterbildung richtete sich an Fachkräfte in der ambulanten und stationären Pflege und an ehrenamtlich arbeitende, musikalisch vorgebildete Menschen, die in Einrichtungen und in pflegenden Familien tätig sind. Der Schwerpunkt der Fortbildung lag auf der

praxisnahen Umsetzung und der Vernetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den regionalen Demenznetzwerken ihrer Heimatregion. Ziel ist es, Musik stärker im Pflegealltag von ambulanten Pflegediensten und stationären Einrichtungen zu etablieren.

Fortbildung „Musik als Schlüssel“ für Pflegekräfte und Menschen im Ehrenamt

Bisher fand das Seminar „Musik als Schlüssel“ zwei Mal jährlich zentral in der Landesmusikakademie in Engers statt. Mit dem Ziel, Musik für Menschen mit Demenz in allen Regionen in Rheinland-Pfalz zu verbreiten, wurde das Seminar im Jahr 2012 in Kooperation mit den Demenznetzwerken in Trier, Bad Kreuznach und Kaiserslautern an regionalen Standorten durchgeführt. Durchschnittlich nahmen jeweils 20 Personen an dem eintägigen Seminar teil. Die Kooperation mit den regionalen Netzwerken hat sich als sehr positiv erwiesen. Das Seminar richtete sich an Fachkräfte in der Betreuung und Beratung von Familien, die einen an Demenz erkrankten Angehörigen pflegen, sowie an ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer von demenziell erkrankten Menschen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten befähigt werden, mit Hilfe des Mediums Musik eine andere Ebene der Verständigung mit demenziell erkrankten Menschen aufzubauen.

„Demenz ist anders“ – eine Wanderausstellung für Rheinland-Pfalz

Die Wanderausstellung „Demenz ist anders“ mit Fotografien des Künstlers Michael Hagedorn ist der kulturelle Baustein der Demenzkampagne Rheinland-Pfalz. Die Ausstellung will dazu beitragen, überholte Vorstellungen von der Erkrankung zu verändern und einen neuen Blick auf Menschen mit Demenz zu ermöglichen. Gedankliche und reale Barrieren sollen abgebaut werden. Denn nur wenn über das Thema Demenz offen gesprochen wird, kann erkrankten Menschen und ihren Angehörigen die Scham genommen werden, sich früh und unvoreingenommen nach Unterstützung umzusehen und die angebotenen Hilfen wahrzunehmen.





In Zusammenarbeit mit den regionalen Demenznetzwerken und anderen Trägern wurde die Ausstellung im Jahr 2012 an 16 verschiedenen Orten in Rheinland-Pfalz gezeigt und damit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Ausstellung wurde von der lokalen Presse durchweg positiv aufgegriffen und das Thema Demenz ausführlich dargestellt. Häufig organisierten die Veranstalterinnen und Veranstalter vor Ort ein umfangreiches Begleitprogramm rund um das Thema Demenz.



Stationen der Wanderausstellung 2012

19.12.2011 - 31.01.2012	Saarburg
03.02. - 24.02.2012	Frankenthal
05.03. - 22.03.2012	Neuwied
24.03. - 29.03.2012	Koblenz
30.03. - 30.04.2012	Gerolstein
01.05. - 27.05.2012	Ingelheim
01.06. - 03.06.2012	Rheinland-Pfalz-Tag, Ingelheim
04.06. - 28.06.2012	Trier
29.06. - 05.07.2012	Kusel
06.07. - 30.07.2012	Brücken
31.07. - 28.08.2012	Bitburg
29.08. - 27.09.2012	Altenkirchen
28.09. - 29.10.2012	Mainz-Mombach
30.10. - 27.11.2012	Bad Dürkheim
28.11. - 12.12.2012	Zweibrücken
13.12. - 31.12.2012	Pirmasens

Homepage www.demenz-rlp.de

Elementarer Bestandteil einer übergeordneten Servicestelle ist ein aktueller Internetauftritt, der sowohl interessierten Bürgerinnen und Bürgern als auch Institutionen im Rahmen ihrer täglichen Arbeit einen schnellen Zugriff auf wichtige Informationen bietet. Die Homepage des Landes-Netz-Werks Demenz unter www.demenz-rlp.de erfüllt diese Voraussetzungen. Sie wurde auch 2012 kontinuierlich gepflegt und wies auf aktuelle Termine im Rahmen der Demenzkampagne und des Landes-Netz-Werks Demenz hin.

Den regionalen Demenznetzwerken in Rheinland-Pfalz dient der Internetauftritt als Plattform zur Darstellung ihrer Arbeit. Zudem können Akteurinnen und Akteure im Themenfeld Demenz ihre Angebote in der „Demenzlandkarte“ hinterlegen, die als Online-Datenbank insgesamt 1800 Adressen von Institutionen zur Pflege, Betreuung und Beratung von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen enthält. Die Datenbank wird kontinuierlich aktualisiert und erlaubt die gezielte Suche nach demenzspezifischen Adressen im betreffenden Wohnumfeld.

3.2 Pflegestammtisch in Mainz

Auf Initiative und unter der Schirmherrschaft der bisherigen Sozialministerin Malu Dreyer fanden seit November 2008 in Mainz regelmäßig Pflegestammtische statt. Insgesamt 15 Pflegestammtische wurden bis Ende 2012 durchgeführt. Ministerin Dreyer moderierte diese Abende, die von der LZG organisiert wurden.

Der Pflegestammtisch diente auch 2012 als Gesprächs- und Diskussionsforum für verschiedene Gruppen: Pflegende Angehörige, Beschäftigte in Pflegeeinrichtungen und Pflegediensten, Vertreterinnen und Vertreter von Selbsthilfegruppen, von Pflege- und Krankenkassen, vom Medizinischen Dienst

der Krankenversicherung, der Beratungs- und Prüfbehörde, aber auch interessierte Bürgerinnen und Bürger – ihnen allen stand der Pflegestammtisch zum Austausch offen.

Ziel der Pflegestammtische war es, die Situation pflegebedürftiger Menschen, ihrer Familien und des ehrenamtlich und professionell arbeitenden Pflegepersonals zu verbessern – im Sinne einer menschenwürdigen und qualitativ hochwertigen Pflege und Versorgung. Zur Diskussion am Pflegestammtisch stand jeweils ein aktuelles Thema aus der Pflege. Daneben hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, Kritik zu üben und zu sagen, was ihnen am Herzen liegt. Die Pflegestammtische waren damit ein wichtiges Forum, um Verbesserungsbedarf zu erkennen und Anregungen aufzugreifen.

Diese Themen wurden bei den drei Pflegestammtischen 2012 diskutiert:

- Aktiv und fit im Alter – Krankheits- und Pflegerisiko vorbeugen
- Ehrenamt rund um die Pflege – wichtiger denn je...
- Wie ich im Alter leben will

3.3 Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumgestaltung

Die Pflege älterer Menschen ist eine der zentralen Herausforderungen der Zukunft. Die Landesregierung hat den demografischen Wandel schon seit Jahren im Blick und unterstützt die Kommunen in ihrem Engagement für eine gute, zukunftsfähige Infrastruktur. Mit der "Servicestelle für Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung" wurde ein weiteres Angebot auf diesem Weg geschaffen. Seit September 2011 bietet die LZG den Landkreisen und Städten Beratung und Unterstützung für die Weiterentwicklung der Pflegeinfrastruktur.

Erstgespräche mit den Kommunen

Das erste Halbjahr 2012 wurde von Erstgesprächen mit den Verwaltungen der Landkreise und kreisfreien Städte geprägt. Bis Ende des Jahres konnten mit 32 der 36 Gebietskörperschaften Gespräche geführt werden. Gesprächspartnerinnen und -partner waren die Kreisbeigeordneten bzw. Dezernentinnen und Dezernenten zusammen mit den Abteilungsleitungen Soziales und den für Pflegestrukturplanung zuständigen Verwaltungskräften. Generell wurde die Einrichtung der Servicestelle Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung begrüßt und eine Zusammenarbeit gewünscht, vornehmlich in folgenden Bereichen:

- Fachaustausch mit anderen Kommunen
- Weiterbildung von Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern
- Unterstützung bei der Erstellung der Pflegeinfrastrukturberichte und der Durchführung von Regionalen Pflegekonferenzen
- Fachliche Information der kreisangehörigen Kommunen zur Pflegestrukturplanung



Liebe Bürgerinnen und Bürger,

zum nächsten Mainzer Pflegestammtisch lade ich Sie herzlich ein.
Unser Thema lautet dieses Mal:

Ehrenamt rund um die Pflege – wichtiger denn je ...

27. Juni 2012
18.00 bis 20.00 Uhr
Mainzer Altenheim
Altenauergasse 7, 55116 Mainz







15. Mainzer Pflegestammtisch mit Ministerin Malu Dreyer

Wie ich im Alter leben will

14. November 2012
18.00 bis 20.00 Uhr
im Mainzer Altenheim,
Altenauergasse 7, 55116 Mainz






Beiträge zu den Regionalen Pflegekonferenzen und kommunale Veranstaltungen

Auf Wunsch der Kommunen beteiligte sich die Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung mit Beiträgen an den Regionalen Pflegekonferenzen des Rhein-Hunsrück-Kreises (1. Februar 2012), des Landkreises Bad Kreuznach (17. April 2012), des Landkreises Mayen-Koblenz (16. Mai 2012) und des Vulkaneifelkreises (27. September 2012). Weitere Präsentationen erfolgten auf dem Jahresempfang des Landkreises Mayen-Koblenz, im Landespflegeausschuss und in den Sozialausschüssen des Rhein-Pfalz-Kreises und der Stadt Worms sowie vor dem Landesseniorenrat und dem Seniorenrat der Stadt Mainz.

In Bad Dürkheim organisierte die Servicestelle am 13. Oktober 2012 zusammen mit dem Mehrgenerationenhaus ein Planspiel für Bürger und Senioren. Unter dem Motto: „Jetzt ziehen wir zusammen“ entwickelten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeinsam und spielerisch die Schritte für die Realisierung einer Seniorenwohngemeinschaft.

Im Rahmen der Entwicklung des Seniorenzentrums Flammersfeld fand am 5. Dezember 2012 ein Bürgerinnen- und Bürgerforum statt. Mit Unterstützung der Kreisverwaltung Altenkirchen hatten die Ortsgemeinde und die Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung zum Thema: „Leben und Wohnen in Flammersfeld“ eingeladen. Die Veranstaltung war mit achtzig Gästen sehr gut besucht. Im Zuge dieser Initiative hat sich inzwischen ein Bürgerverein gegründet, der im Seniorenzentrum tätig werden will.

Vernetzung und Gremienarbeit

Die Servicestelle war 2012 in verschiedenen Gremien tätig. Sie war ständiges Mitglied und vorbereitend tätig in den Sitzungen

- der Landesarbeitsgemeinschaft Pflegestrukturplanung
- der ständigen Arbeitsgruppe zu den Pflegestützpunkten
- der beiden MORO-Projekte in den Landkreisen Saarburg-Trier und Vulkaneifel
- den Sitzungen der Projektgruppe § 14a

Im Landesprojekt zum § 14a AG SGB XI haben sich zwölf Kommunen mit dem Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie und einem Konsortium von Instituten der Begleitforschung zusammengeschlossen. Ziel ist es, gemeinsam innovative Projekte der ambulanten Versorgung im Bereich der Teilhabe und Pflege zu erarbeiten. Die Servicestelle berät die Kommunen in Fragen der Pflegeinfrastrukturentwicklung und unterstützt sie bei der Umsetzung von neuen Vorhaben. Das Projekt hat eine Laufzeit bis Juni 2014.

Mit der Einrichtung eines Praxistreffs wurde darüber hinaus ein Treffpunkt für den fachlichen Austausch zur Pflegestrukturplanung eingerichtet, der sich jeweils aktuellen Themen der Planung widmet. Die Planung und Koordination der Treffen liegt bei der Servicestelle für Pflegestrukturplanung. 2012 fanden zwei Treffen in den Räumen der LZG statt.

Kommunale Einzelprojekte

Die Servicestelle unterstützte in Absprache mit den Kreisverwaltungen einzelne Projekte in kreisangehörigen Kommunen. 2012 waren dies:

- Dahn (LK Südwestpfalz): Besichtigung einer Immobilie und Klärung ihrer Nutzbarkeit als Wohngruppe für ältere Menschen mit Unterstützungsbedarf.
- Flammersfeld (LK Altenkirchen): Durch mehrmalige Teilnahme am regionalen Steuerungskreis konnte die Gemeinde beim Aufbau eines Seniorenzentrums mit Begegnungsstätte, bei der Planung von Servicewohnungen und einer Pflegewohngruppe sowie beim Aufbau eines Bürgervereins unterstützt werden.

Weiterbildung für Verwaltungskräfte

Zwölf Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter nahmen im September 2012 an einem dreitägigen Kompaktseminar zur Pflegestrukturplanung teil. Die Weiterbildung im Evangelischen Bildungszentrum Ebersteinburg richtete sich an die Planungsbeauftragten der Landkreise und kreisfreien Städte. Das Kompaktseminar vermittelte quantitative und qualitative Grundlagen der Pflegestrukturplanung und führte in die Methoden der Bürgerbeteiligung ein. Das Seminar war in gleicher Form schon 2008 und 2009 angeboten worden, auf Wunsch der Kommunen wurde es 2012 speziell für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter organisiert.



3.4 Servicestelle „Gut leben im Alter“

Im Jahr 2010 legte die Landesregierung den Aktionsplan „Gut leben im Alter“ vor, der viele innovative Ansätze und Maßnahmen für eine zukunftsorientierte Seniorenpolitik und ein solidarisches Miteinander der Generationen bündelt. Der Plan zeigt auf, was bislang erreicht wurde und weist auf nächste Schritte hin, um künftigen Generationen in Rheinland-Pfalz im Hinblick auf den demografischen Wandel ein gutes Leben im Alter zu ermöglichen. Der Aktionsplan soll in allen Regionen des Landes in einem Beteiligungsprozess auf kommunaler Ebene diskutiert werden. Gemeinsam mit älteren Menschen und mit hauptamtlichen und ehrenamtlichen Fachkräften der Seniorenarbeit soll er bis Ende 2013 zu einem Landesaktionsplan weiterentwickelt werden. Auch die Erfahrungen der Akteurinnen und Akteure vor Ort sollen in den Plan einfließen. Seit September 2011 koordiniert die Servicestelle „Gut leben im Alter“ in der LZG diesen umfassenden landesweiten Beteiligungsprozess.

Auftaktveranstaltungen 2012

Um die Regionen über den geplanten Beteiligungsprozess zu informieren und zur Teilnahme zu motivieren, wurden 2012 in sieben Regionen Auftaktver-

anstaltungen angeboten. Unter der Schirmherrschaft und Mitwirkung von Ministerin Malu Dreyer und Staatssekretärin Jacqueline Kraege nahmen Vertreterinnen und Vertreter von Gemeinwesen und Initiativen, Vereinen, Verbänden und Interessenvertretungen an den Auftaktveranstaltungen teil. Dazu kamen Fachdienste und Beratungsstellen, Kommunen und Wohnungswirtschaft, Unternehmen und Gewerkschaften, Polizei und Wohlfahrtsverbände, Träger der sozialen Sicherungssysteme, Krankenkassen und Banken, Kindertagesstätten, Schulen, Krankenhäuser, Fort- und Weiterbildungsträger, Wissenschaft, Kultur, Medien und Politik, Ärztinnen und Ärzte.

Die Regionalforen wurden im ersten Halbjahr 2012 in Mainz, Simmern, Trier, Kaiserslautern, Ludwigshafen, Daun und Koblenz durchgeführt. Ein zentrales Element jedes Regionalforums war das World-Café, in dessen Rahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gelegenheit hatten, über die Fragen „Wie stelle ich mir ein gutes Leben im Alter vor?“ und „Was kann ich selbst dazu beitragen?“ zu diskutieren. Alle Beiträge wurden dokumentiert. Sie sind Basis für die Entwicklung eines Landesaktionsplans „Gut leben im Alter“. Neben einem Podiumsgespräch „Gut leben im Alter“ mit Ministerin Malu Dreyer oder Staatssekretärin Jacqueline Kraege sowie mit Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitikern wurden Beispiele guter Praxis vorgestellt.



Beteiligungsprozesse in den Regionen des Landes

Die Servicestelle „Gut leben im Alter“ wird zudem bis Ende 2013 in 21 Regionen in Rheinland-Pfalz Beteiligungsworkshops zum Landesaktionsplan veranstalten. Im Jahr 2012 wurden diese bereits in Mainz-Lerchenberg, Weilerbach, Lingenfeld und in der VG Alsenz-Obermoschel durchgeführt.

Ziel dieser in Form einer Zukunftswerkstatt durchgeführten Veranstaltungen ist es, konkrete Projekte vor Ort anzustoßen, um den Bürgerinnen und Bürgern ein gutes Leben im Alter zu ermöglichen.

Die Zukunftswerkstätten bestehen aus drei Phasen:

- einer Kritikphase: Was fehlt mir für ein gutes Leben im Alter?
- einer Utopiephase: Was wünsche ich mir für ein gutes Leben im Alter?
- einer Realisierungsphase: Wie können gute Ideen umgesetzt werden?

Zu den Beteiligungsworkshops werden Seniorenbeiräte, Akteurinnen und Akteure von Interessenverbänden und Vereinen, Vertreterinnen und Vertreter aus dem Bereich der Wohlfahrtspflege und der Wohnungswirtschaft, aber auch interessierte Bürgerinnen und Bürger eingeladen. Ideen und Projekte aus den ersten Workshops waren:

- Virtueller Marktplatz
- „Haus der Familie“ für alle Generationen
- Umgestaltung Vorplatz Bürgerhaus/Bushaltestelle
- Überdachung und Gestaltung Einkaufszentrum
- Soziale Kontakte, Tanzcafé, Kartenspielen
- Ehrenamtsbörse – Jung hilft Alt, Alt hilft Jung
- Begleit-, Einkaufs-, Fahrdienst
- Behindertengerechte Zugänge
- Vernetzung von Vereinsangeboten
- Alles unter einem Dach
- Miteinander von Jung und Alt
- Pflegedienst und Infrastruktur
- Gesangsverein

Die Projektverantwortlichen werden nach einem halben Jahr nochmals kontaktiert und nach dem Stand der Projektplanung befragt.

3.5 Initiative Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz

Die Depression entwickelt sich mit ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen zu einer der am stärksten verbreiteten Krankheiten in der westlichen Welt. Dennoch wird sie von vielen Menschen nicht als Erkrankung ernst genommen und in der Gesellschaft immer noch tabuisiert. Bereits heute zeigen vier Millionen Menschen bundesweit die typischen Zeichen einer behandlungsbedürftigen Depression, das sind etwa 200.000 Menschen allein in Rheinland-Pfalz. Die Aufklärung über Ursachen, Symptome und Therapiemöglichkeiten sowie die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Erkrankung ist somit von großer Bedeutung.



Im Auftrag der Landesregierung verfolgt die LZG seit Mai 2009 mit der Initiative „Bündnisse gegen Depression“ das Ziel, die Lebensqualität depressiv erkrankter Menschen und ihrer Familien in Rheinland-Pfalz weiter zu verbessern. Dazu gehört sowohl die Öffentlichkeitsarbeit zur Sensibilisierung der Bevölkerung für das Krankheitsbild als auch die Initiierung und Begleitung von regionalen Bündnissen gegen Depression.

Verstetigung der Bündnisarbeit

Der Fokus der Initiative lag 2012 auf der Beratung und Begleitung der elf Bündnisse gegen Depression im Sinne einer Verstetigung der Arbeitsstrukturen. Die Bündnisse wurden durch Arbeitstreffen vor Ort, bei der Entwicklung eigener Materialien und bei der Veranstaltungsplanung und der zugehörigen Öffentlichkeitsarbeit unterstützt sowie bei Bedarf im Rahmen von regionalen Projekten finanziell gefördert. Nicht-teilnehmende Regionen in Rheinland-Pfalz wurden Anfang des Jahres nochmals zu ihren Versorgungsstrukturen befragt. In diesem Zuge konnten in zwei Regionen potentielle Bündnisneugründungen in Kooperation mit der Initiative angeregt werden.

Überregionale Vernetzungsveranstaltung

Die überregionale Vernetzungsveranstaltung „Von 1 auf 11 – Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz“ am 15. November 2012 war ein weiterer Schritt hin zu einem kontinuierlichen Austausch und einer stärkeren Vernetzung der Bündnisse auf Landesebene. Nach dreieinhalb Jahren Projektlaufzeit unter dem Dach der LZG wurde an diesem Termin eine erste Bilanz gezogen: Besonders wirksame Öffentlichkeitsangebote, die nachhaltige Gestaltung regionaler Bündnisarbeit und die Rolle von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Sinne einer zielgerichteten Aufklärungsarbeit wurden am Veranstaltungstag mit rund 90 Anwesenden diskutiert.



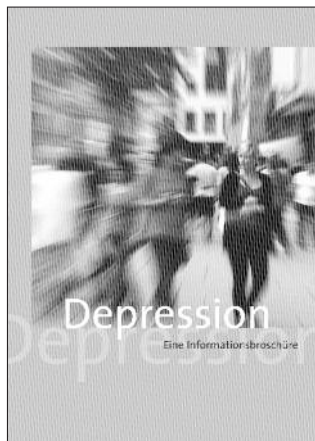
Internetauftritt der Initiative

Das bürgernahe Informationsportal der Initiative auf www.rlp-gegen-depression.de wurde auch im Jahr 2012 gepflegt, aktualisiert und weiterentwickelt. Die elf rheinland-pfälzischen Bündnisse konnten ihr individuelles Bündnisprofil als Plattform für die Vorstellung ihrer Arbeit nutzen sowie ihre Kontaktadressen und Veranstaltungstermine darüber bekannt geben.

Weitere Öffentlichkeitsarbeit zum Thema

Anfang 2012 wurde die Publikation „Depression. Eine Informationsbroschüre“ fertiggestellt. Die DIN A4-Broschüre informiert auf 30 Seiten über die Grundlagen der Erkrankung, stellt Hilfsangebote vor und macht über Erfahrungsberichte nachvollziehbar, was sich am Erleben eines depressiv erkrankten Menschen ändert.

Zur Vorstellung und Verbreitung dieser Neuveröffentlichung wurden erneut die Distributionsstrukturen des Landesverbandes Friseur und Kosmetik Rheinland genutzt. In Begleitung des



Give-aways „Ich will Dein Glückskeks sein!“, welches bereits in einer Kampagne im Jahr 2010 eingesetzt worden war, wurde die Broschüre in rund 700 Friseurgeschäften einer breiten Leserschaft zugänglich gemacht.



Darüber hinaus wurde die neue Broschüre den Bündnissen gegen Depression zur Verfügung gestellt. Sie können sie an regionalen Infoständen und auf Fachveranstaltungen ergänzend zu den Elterninfos Nr. 21 „kinderdepression“ und Nr. 22 „elterndepression“ an interessierte Bürgerinnen und Bürger verteilen.

Bei einer regionalen Veranstaltung fand im Juni 2012 erneut ein „Lauf gegen Depression“ statt: 50 depressiv erkrankte Menschen und Fachkräfte aus dem psychiatrischen Bereich beteiligten sich am „Walk gegen Depression“ durch die Neuwieder Innenstadt und machten mit entsprechend bedruckten T-Shirts auf ihr Engagement aufmerksam.

3.6 Initiative Organspende Rheinland-Pfalz (IO-RLP)

Selten stand das Thema Organspende so im Interesse der Öffentlichkeit wie im Jahr 2012. Zum einen wurden die Menschen von Skandalen um die Vergabe von Spenderorganen bewegt, die das Vertrauen in das medizinische System vielfach erschütterten. Zum anderen traten in der zweiten Jahreshälfte das „Gesetz zur Änderung des Transplantationsgesetzes“ und das „Gesetz zur Regelung der Entscheidungslösung“ in Kraft. In Zukunft sollen nun alle Bürgerinnen und Bürger ab 16 Jahren regelmäßig und umfassend über das Thema Organspende aufgeklärt werden. Sie sollen so in die Lage versetzt werden, sich mit der Frage der eigenen Spendebereitschaft ernsthaft zu befassen, dazu eine persönliche Entscheidung zu treffen und diese in einem Organspendeausweis festzuhalten.

Die Initiative Organspende arbeitet seit ihrer Gründung im Jahr 2002 als Bündnis von Gesundheitspartnerinnen und -partnern daran, die Bevölkerung in Rheinland-Pfalz über das Thema Organspende zu informieren und die Auseinandersetzung mit der eigenen Spendebereitschaft zu fördern. Ziel der Aktivitäten ist es von Anfang an, ganz im Sinne des neuen Gesetzes Menschen zu einer Entscheidung für den Fall des eigenen Hirntodes zu motivieren und sie darin zu bestärken, diese Entscheidung nachvollziehbar zu dokumentieren.

Der Initiative Organspende Rheinland-Pfalz (IO-RLP) mit Sitz in der LZG gehören an:

- Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz (MSAGD)
- Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
- Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO) Region Mitte
- Bundesverband der Organtransplantierten e.V. (BDO)
- Bundesverband Niere e.V.
- IG der Dialysepatienten Kaiserslautern e.V.
- IG der Dialysepatienten Mainz e.V.
- Lebertransplantierte Deutschland e.V.
- Verband Organtransplantierte Deutschland (VOD) e.V.
- Landesärztekammer Rheinland-Pfalz
- Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz
- Apothekerverband Rheinland-Pfalz e.V. – LAV
- Landesapothekerkammer Rheinland-Pfalz
- Krankenhausgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.
- Landessportbund Rheinland-Pfalz
- Gesetzliche Krankenversicherungen in Rheinland-Pfalz: AOK / BKK / IKK / LSV / vdek
- Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Rheinland-Pfalz
- Malteser Hilfsdienst e.V.



Um die Bevölkerung für das Thema Organspende zu sensibilisieren, geht die Initiative drei Wege:

- Präsenz bei Gesundheitstagen und anderen Anlässen
- Ansprache und Fortbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Aktion am Tag der Organspende

Gesundheitstage und öffentliche Veranstaltungen

Die Initiative Organspende hat 2012 bei über einem Dutzend Terminen in Rheinland-Pfalz über Fragen rund um die Organspende und Transplantation informiert. Hierbei konzentrierten sich die Aktivitäten auf Gesundheitstage und -messen, wie beispielsweise die Gesundheits- und Fitnessmesse in Bitburg, den Rheinland-Pfalz-Tag in Ingelheim, den Aktionstag in Trier, die 19. Gesundheitsförderungskonferenz in Trier sowie die Hebammen-Landestagung in Neuwied.

Aktion „Bürgerbüro“

Die Aktion „Bürgerbüro“, schon 2011 mit großem Erfolg durchgeführt, wurde 2012 fortgesetzt. Im Rahmen der Aktion war die Initiative Organspende mit einem Stand in Einwohnermeldeämtern bzw. Bürgerbüros vertreten, um interessierte Bürgerinnen und Bürger bei einem Besuch über das Thema Organspende zu informieren. Zu Beginn jeder Aktion brachten Pressegespräche die Vertreterinnen und Vertreter der jeweiligen Stadt und der Initiative Organspende mit den örtlichen Medien zusammen. Daraus resultierte eine meist ausführliche Berichterstattung, in der sich die Kommunalverantwortlichen für das Thema Organspende stark machten.

Das Schulprojekt

Bereits 2006 hat Gesundheitsministerin Malu Dreyer mit Partnerinnen und Partnern aus dem Gesundheitswesen eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet, die der Aufklärungsarbeit an rheinland-pfälzischen Schulen besonderes Gewicht verleiht. Die LZG wurde beauftragt, Lehrkräfte als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren dahingehend zu schulen, dass sie das Thema Organspende im Unterricht altersgerecht und sensibel behandeln, Informationen weitergeben und kritische und besorgte Fragen der Schülerinnen und Schüler kompetent beantworten können.

2012 wurden die zertifizierten Fortbildungen für Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz fortgesetzt. Außerdem bot die Initiative Organspende 2012 gemeinsam mit der DSO Fortbildungen mit dem Titel „Organspende - Im Tod Leben schenken!“ in Wittlich und Pirmasens an.



Neben Seminarveranstaltungen für Lehrkräfte führte die IO-RLP auch Vortrags- und Informationsveranstaltungen sowie Projekttag in rheinland-pfälzischen Schulen durch, etwa am St. Katharinen Gymnasium in Oppenheim und am Monts-Tabor-Gymnasium in Montabaur.

Besonderes Augenmerk wurde auch wieder auf die Schülerinnen und Schüler an Pflegeschulen gelegt. Ziel ist es, sie bereits in der ersten Ausbildungsphase für das Thema zu sensibilisieren und aufzuzeigen, in welche Arbeits-

prozesse eine Organspende innerhalb der stationären Versorgung eingebunden ist.

Viermal war die Initiative Organspende im Jahr 2012 im Bildungsinstitut des Landesverbandes des Deutschen Roten Kreuzes zu Gast. Bei diesen Terminen wurden über sechzig angehende Rettungsassistentinnen und -assistenten des DRK zum Thema Organspende geschult. Es besteht die Möglichkeit, die Informationsveranstaltung der Initiative dauerhaft in den Lehrplan des DRK für die Ausbildung zur Rettungsassistentin bzw. zum Rettungsassistenten zu integrieren.

Fragebogenaktion „Organspende und Du!“

Die Initiative Organspende führte 2012 in Kooperation mit der Universitätsmedizin Mainz eine Befragung aller Schülerinnen und Schüler der zehnten bis zwölften Klassen in Rheinland-Pfalz durch. Unterstützt wurde die Erhebung vom Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie und dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur. Dem Vorhaben ging ein Pilotprojekt der Universitätsmedizin voraus. In dessen Rahmen wurden an alle Schuljahrgänge der Stufen 11 und 12 Fragebögen verteilt, um für eine wissenschaftliche Studie die Kenntnisse der Jugendlichen im Be-

reich Organspende zu prüfen. Mit der Ausweitung des Projekts auf das ganze Land erhofft sich die IO-RLP zum einen neue Erkenntnisse über den Wissensstand rheinland-pfälzischer Schülerinnen und Schüler in Fragen der Organspende. Zum anderen soll durch die Befragung das Interesse am Thema geweckt und die Schülerschaft dazu angeregt werden, sich mit der Möglichkeit einer Organspende zu beschäftigen. Die Fragebogenaktion war daher mit dem Angebot verknüpft, bei Interesse weiterführende Informationsveranstaltungen in den Schulen durchzuführen.

Tag der Organspende 2012

Der „Tag der Organspende“ feierte am 2. Juni 2012 einen runden Geburtstag. Seit dreißig Jahren wird der



erste Samstag im Juni bundesweit zum Anlass genommen, auf das Thema Organspende aufmerksam zu machen. Die Initiative Organspende informierte drei Tage lang die Besucherinnen und Besucher des Rheinland-Pfalz-Tags in Ingelheim mit einem Infostand auf der Selbsthilfemeile. Zudem war die „Guggemusik Meenzer Nodequetscher“ als besonderer Blickfang für die Initiative Organspende unterwegs.

Es zeigte sich, dass sich gerade die zahlreich erschienenen Jugendlichen für das Thema Organspende interessierten.



3.7 Weitere Angebote

Praxisseminar „Musik in Hospiz und in der Palliative Care“



Seit 2010 wird das Tagesseminar „Musiktherapie im Hospiz und in der Palliative Care“ für ehrenamtliche Hospizhelferinnen und -helfer sowie Pflegekräfte in der Palliative Care angeboten. Aufgrund der großen Nachfrage wurde das Praxisseminar weiterentwickelt, so dass 2012 zwei Mal das Einstiegsseminar und einmal ein Fortführungsseminar angeboten wurde. Ziel der Praxisseminare ist es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für das Thema Musik in der Sterbebegleitung zu sensibilisieren und Möglichkeiten, aber auch Grenzen ihres Einsatzes aufzuzeigen. Alle drei Seminare waren komplett ausgebucht.



Broschürenreihe „Gesundheit im Alter“

Die beliebte Broschürenreihe wurde 2012 überarbeitet und neu aufgelegt. Bestehend aus fünf Bänden, nimmt sie insbesondere die Themen körperliche und seelische Gesundheit,

Ernährung sowie geistige Fitness in den Fokus. Die Reihe richtet sich an die allgemeine Bevölkerung und informiert über eine gesunde Lebensführung im Alter. Alle Texte sind gut verständlich und enthalten viele praktische Tipps, die direkt im Alltag umgesetzt werden können.

Ein Überblick über alle Veranstaltungen des Referats zum Auf- und Ausbau von Strukturen in Prävention, Versorgung und Pflege im Jahr 2012 befindet sich in Kapitel 6 auf Seite 65.

3.8 Neue Materialien

Diese Informationsmaterialien hat das Referat zum Auf- und Ausbau von Strukturen in Prävention, Versorgung und Pflege im Jahr 2012 neu veröffentlicht oder neu aufgelegt:

Neuveröffentlichungen

- Broschüre „Gesundheit im Alter“ Band 5
- Kalender 2013 „Landes-Netzwerk-Demenz“
- Einladungsflyer zur 4. Netz-Werk-Konferenz
- Einladungsflyer zum Fachtag Demenz
- Einladungsflyer für Lehrkräfte „Herzverschenken?!“
- Einladungsflyer Fachtag Depression
- Flyer „RLP-Tag Organspende“
- Flyer „RLP-Tag Schlaganfall“
- Einladungsflyer Demenz und Musik
- Einladungsflyer Chorleiterschulung
- Einladungsflyer Musik in Hospiz und Palliative Care

Neuauflagen

- Broschüre „Demenz – was ist denn das?“ Omaversion
- Broschüre „Demenz – was ist denn das?“ Opaversion
- Broschüre „Zeit für mich - Erholung von der Pflege“
- Broschüre „Damals und Heute – Biografieheft und Datenblatt“
- Broschüre „Gesundheit im Alter“ Band 1-4





**MACH DIR
NIX VOR!**

4

Büro für Suchtprävention

Das Büro für Suchtprävention der LZG führt Projekte zur Suchtprävention auf Landesebene durch. Im Rahmen des Abschlusses der Kampagne „Mach Dir nix vor!“ stand nochmals das Thema Prävention des Alkoholmissbrauchs im Vordergrund. In Kooperation mit den Fachkräften und den Regionalen Arbeitskreisen Suchtprävention wurde neben der Prävention des Alkoholmissbrauchs der Bereich der Online-Fortbildungen weiterentwickelt. Aber auch alle weiteren stoffgebundenen und -ungebundenen Süchte waren Thema des Referats, wobei ein besonderes Augenmerk auf den Aspekt der Lebenskompetenzförderung und Früherkennung gelegt wurde.

Das Büro für Suchtprävention hat im vergangenen Jahr weiterhin Koordinierungsfunktionen auf Landesebene übernommen. Zu den Kernaufgaben gehören:

- Förderung Regionaler Netzwerke (Regionale Arbeitskreise Suchtprävention)
- Förderung der Suchtvorbeugung in Kindertagesstätten, in der Jugendarbeit, in der Familie und in Schulen
- Fort- und Weiterbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Unterstützung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Praxis
- landesweite Projektarbeit
- Entwicklung und Bereitstellung von Medien
- Evaluation / Dokumentation
- Kooperation auf Landes- und Bundesebene

Über diese Kernaufgaben hinaus fallen auch die landesweite Datenauswertung der Angebote zur Suchtprävention und die Organisation der Landesdrogenkonferenz mit Fachkräften aus den Arbeitsbereichen der Suchtkrankenhilfe in die Zuständigkeit des Büros.

4.1 Aufgaben der Koordinierung, Unterstützung und Organisation

Regionale Arbeitskreise für Suchtprävention

Suchtprävention ist dann effektiv, wenn sie als Gemeinschaftsaufgabe begriffen wird. In Rheinland-Pfalz gibt es derzeit 39 Regionale Arbeitskreise, die regionale Konzepte entwickeln und vor Ort umsetzen (Stand: 31.12.2012). Sie sind angesiedelt in:

- Adenau
- Altenahr
- Altenkirchen
- Alzey
- Bad Dürkheim
- Bad Kreuznach
- Bad Neuenahr-Ahrweiler
- Bad Sobernheim
- Bernkastel-Wittlich
- Bingen
- Birkenfeld
- Bitburg-Prüm
- Brohltal
- Daun
- Donnersberg
- Frankenthal
- Graftschaft
- Ingelheim
- Kaiserslautern
- Kirn
- Koblenz
- Kusel
- Ludwigshafen
- Mainz
- Mayen-Koblenz
- Neustadt
- Neuwied
- Nieder-Olm
- Oppenheim
- Pirmasens
- Rhein-Lahn-Kreis
- Sinzig
- Speyer / Südvorderpfalz
- Sprendlingen-Genzingen
- Südpfalz
- Trier / Trier-Saarburg
- Westerwaldkreis
- Worms
- Zweibrücken



Aus Mitteln des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) wurden 2012 insgesamt 53 suchtpräventive Projekte der Regionalen Arbeitskreise gefördert. Einige Projekte werden in den Regionen mit dem Ziel der Nachhaltigkeit wiederkehrend umgesetzt, andere finden einmalig statt. Die Projekte gliedern sich nach unterschiedlichen Präventionsfeldern: Kindertagesstätten, Schule/Jugendarbeit, Jugendarbeit, Eltern/Erwachsene/Betrieb und Maßnahmen zur Bekanntmachung von Suchtprävention. Sie richten sich entweder direkt an die entsprechenden Zielgruppen oder an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Die Veranstaltungen der Regionalen Arbeitskreise wurden in Form schriftlicher Dokumentationen aufbereitet, über viele wurde auch 2012 wieder in der Presse ausführlich berichtet. Zur Optimierung der suchtpreventiven Arbeit werden in thematischen Arbeitssitzungen und Fortbildungen für die Regionalen Arbeitskreise strukturelle und methodische Aspekte der Umsetzung von Projekten behandelt und gemeinsam nach Verbesserungen gesucht.

Inhaltlich lag der Schwerpunkt der Projekte auf der Prävention des Alkoholmissbrauchs, angelehnt an die landesweite Kampagne „Mach Dir nix vor!“. Ergänzend zu den bisherigen thematischen Schwerpunkten der Kampagne „Alkohol und Jugendliche“ und „alkoholfrei schwanger“ kamen die drei Bereiche „Alkohol am Arbeitsplatz“, „Alkohol im Straßenverkehr“ und „Alkohol und Medikamente“ hinzu und wurden in Veranstaltungen der Regionalen Arbeitskreise thematisiert. Außerdem standen alternative Erlebnisfor-

men und Lebenskompetenzförderung im Vordergrund der suchtpreventiven Arbeit. Zum Einsatz kamen beispielsweise Maßnahmen der Erlebnispädagogik, Selbstbehauptungskurse oder Zirkusworkshops.

Das Büro für Suchtprävention unterstützt die Regionalen Arbeitskreise durch

- Koordination
- landesweite Seminare / Fachtagungen / Fortbildungen
- Durchführung zielgruppenspezifischer Seminare in Kooperation mit Regionalen Arbeitskreisen
- Unterstützung der Weiterentwicklung Regionaler Arbeitskreise
- Fachberatung (wie Projektberatung, Beratung bei der Planung von Seminaren und Fortbildungsreihen für Multiplikatoren)
- Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit
- Bereitstellung von Medien und Informationen
- Fachtagungen

Jahrestagung der Regionalen Arbeitskreise

Unter dem Titel „Suchtprävention hat ein Gesicht“ fand 2012 die Jahrestagung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention statt. Vor dem Hintergrund der sich ändernden Strukturen in der Bevölkerung und daraus resultierenden Herausforderungen für die Suchtprävention wurde in gemeinsamen Praxiseinheiten eine Bestandsaufnahme gemacht und neue Vernetzungsmöglichkeiten sowie Perspektiven für die Zukunft entwickelt.



Fachkräfte für Suchtprävention

Das Dokumentationssystem „Dot.sys“ wird von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bereitgestellt und dient der bundesweiten Erfassung suchtpreventiver Maßnahmen sowie der Vernetzung und Kompetenzsteigerung der Fachkräfte. Seit 2008 obliegt die Koordination der rheinland-pfälzischen Fachkräfte für Suchtprävention im Bereich der „Dot.sys“-Statistik dem Büro für Suchtprävention der LZG. Die Vertretung gegenüber der BZgA, die Koordination der Datenerfassung und die Absprachen zur Auswertung werden hier zentral übernommen. Im Jahr 2012 wurden über „Dot.sys“ durch die Präventionsfachkräfte des Landes, die Regionalen Fachstellen Suchtprävention und die RAK-Projekte insgesamt 1.765 Präventionsprojekte dokumentiert.

Landesdrogenkonferenz

Die Organisation und Durchführung der Landesdrogenkonferenz als Fachtagung des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) ist seit einigen Jahren Aufgabenbestandteil des Büros für Suchtprävention. Die jährlich stattfindende Tagung für die Einrichtungen der Suchthilfe in Rheinland-Pfalz fand am 18. Juni 2012 mit 260 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Schwerpunkt der Veranstaltung war das Thema „Alter und Sucht – Herausforderungen für die Suchtkrankenhilfe“.

Die Drogenkonferenz griff mit dem Thema „Alter und Sucht“ ein Problem auf, das durch die demografische Entwicklung mit einer deutlich verlängerten Lebenszeit suchtmittelabhängiger Menschen und der Steigerung des Anteils älterer Menschen, die neu eine Abhängigkeit entwickeln, immer mehr

an Bedeutung gewinnt. Alkohol, Nikotin, Schlaf-, Schmerz- und Beruhigungsmittel spielen im Alltag von Seniorinnen und Senioren eine große Rolle. Allein 400.000 alte Menschen sollen in Deutschland von einem Alkoholproblem betroffen sein. Obwohl die Zahl der suchtmittelabhängigen älteren Menschen ansteigt, fehlen ausreichende Angebotsstrukturen für sie. Dies war Anlass, sich mit dem Thema „Sucht im Alter“ in Prävention, Beratung, Therapie und Selbsthilfe auseinanderzusetzen. In Vorträgen und Fachforen informierte die Drogenkonferenz über die Pro-

blemlagen von älteren Menschen mit Suchtproblematik, zeigte Möglichkeiten der Prävention und Therapie auf und stellte Beispiele guter Praxis aus den verschiedenen Bereichen des Suchtkrankenhilfesystems vor.

Qualitätssicherung

Das Büro für Suchtprävention betrachtet die interne und externe Evaluation seiner Arbeit als ein notwendiges Qualitätskriterium. Neben der fortlaufenden Dokumentation der Maßnahmen werden die Fortbildungsangebote und Veranstaltungen von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern selbst bewertet. Außerdem werden Projekte mit Modellcharakter gesonderten Evaluationsverfahren wie dem Programm QIP („Qualität in der Prävention“) unterzogen.

Datenprojekte

In den vergangenen Jahren wurden Projekte vermehrt online präsentiert – beispielsweise durch die Internetauftritte www.mach-dir-nix-vor.de, www.famtische.de oder www.lass-stecken.rlp.de. Die digitale Öffentlichkeitsarbeit trägt deutlich zur Verbreitung und inhaltlichen Aufbereitung von Projekten bei und blieb auch im Jahr 2012 Bestandteil der Maßnahmen zur Suchtprävention.

Ergänzend zu den Internetauftritten wurden vermehrt Online-Fortbildungen entwickelt, die fachliche Inhalte und suchtpreventive Botschaften in digitaler Kursform anbieten.

Die BZgA bietet in Kooperation mit allen Bundesländern das Internetportal www.prevnet.de an. Fachpersonen und Interessierte finden in dieser Datenbank Informationen über Einrichtungen der Suchtprävention, Projektstudien, Materialien zum Thema sowie aktuelle Termine. Das Projekt startete im Jahr 2004, 2005 wurden die Regionalen Arbeitskreise, 2009 die Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht aufgenommen. Inzwischen ist diese Plattform zu einem etablierten Arbeitsmedium der Suchtprävention in Rheinland-Pfalz geworden, das auch 2012 genutzt und weiter entwickelt wurde.



Serviceleistung für Suchtprävention

Die Serviceleistungen des Büros für Suchtprävention haben sich in den vergangenen Jahren etabliert. Das Angebot an Serviceleistungen besteht aus folgenden Bausteinen:

- Materialien, die Fachkräfte für Veranstaltungen ausleihen können (Rauschbrillen, Co-Messgeräte, Medien, Banner, etc.)
- Unterstützung von Fachtagungen durch Materialien zu Themenschwerpunkten
- Informationsstände bzw. Beteiligung an Informationsständen zur Suchtprävention

4.2 Zielgruppenspezifische Seminare

Aufgabe des Büros für Suchtprävention der LZG ist die Entwicklung und Durchführung von Fortbildungsmaßnahmen für Fachkräfte aus der Suchtprävention und aus dem pädagogischen Bereich. Die Kontaktadressen der ausgebildeten Fachkräfte sind unter www.lzg-rlp.de einzusehen.

Kinder aus suchtblasteten Familien

Das Thema „Kinder aus suchtblasteten Familien“ ist weiterhin ein Schwerpunkt des Büros. Auch im Jahr 2012 wurden die regionalen Fortbildungsangebote, die von den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren nach dem Curriculum „Kind s/Sucht Familie“ realisiert wurden, vom Büro für Suchtprävention der LZG fachlich begleitet und evaluiert. Im Praxisaustausch mit den Trainerinnen und Trainern entstanden neue Impulse zur Weiterentwicklung des Programms. In Hessen, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Berlin wird das Programm weiterhin umgesetzt. Darüber hinaus wurde im Jahr 2012 "Kind s/Sucht Familie" in struktureller und sprachlicher Hinsicht auf die Schweiz übertragen, so dass dort ab 2013 ebenfalls Schulungen angeboten werden können.

Fortbildung von Lehrkräften zur Durchführung von Schülermultiplikatorenseminaren

Die Fortbildung „Auf der Suche nach...“ ist seit 1998 ein fester Baustein des Angebotes des Büros für Suchtprävention. Die Fortbildung schult Lehrkräfte darin, Schülerinnen und Schüler dafür auszubilden, suchtpreventive Inhalte an Gleichaltrige weiterzugeben. Peer-to-peer Projekte bilden einen wichtigen Ansatz in der schulischen Suchtprävention.

Zielgruppenorientierte Online-Fortbildungen

Die LZG bietet seit einigen Jahren Online-Fortbildungen im Bereich des Gesundheitswesens an. Im Jahr 2012 wurde dieser Bereich weiter ausgebaut. Neue Themen wie beispielsweise „Alter und Sucht“ oder „Suchtprävention und JobCenter“ sind hinzugekommen. Die gesamte Palette der Angebote ist unter dem Link www.elearning.lzg-rlp.de zu finden.



4.3 Projekte

Suchtvorbeugung mit Kindern

Suchtvorbeugung ist besonders effektiv, wenn sie frühzeitig ansetzt und an die Lebenswelt von Kindern und deren Familien anknüpft. Eine zentrale Zielgruppe für die Suchtprävention sind Kinder aus suchtblasteten Familien.

Fortbildungsangebote

Das Konzept „Kind s/Sucht Familie“ hat sich über die Grenzen von Rheinland-Pfalz hinaus als Grundlage zur Fortbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren etabliert. Die ausgebildeten Fachkräfte in Rheinland-Pfalz sowie die Kindergruppenleitungen wurden durch das Büro für Suchtprävention in ihrer Tätigkeit begleitet. In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis „Hilfen für Kinder aus suchtblasteten Familien in Rheinland-Pfalz“ wurden Materialien für die Praxis entwickelt und der Wissenstransfer zum Thema gestaltet.



2012 fand aufgrund einer Bedarfserhebung erneut eine Kindergruppenleitungsausbildung sowie eine Multiplikatorenschulung zu „Kind s/Sucht Familie“ statt. Aktuell sind damit in Rheinland-Pfalz 46 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und 22 Kindergruppenleitungen ausgebildet.

Kindergruppen

Auch im Jahr 2012 hat das Büro für Suchtprävention regionale Kindergruppenangebote unterstützt. Sie richten sich an Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien und bieten damit einer zentralen Zielgruppe der Suchtprävention einen wichtigen Rahmen außerhalb der eigenen Familie.

Suchtprävention mit jungen Menschen

Der Ansatz in der induzierten Prävention im Umgang mit Jugendlichen, die mit Drogen experimentieren, nimmt einen weiteren hohen Stellenwert in der landesweiten Suchtprävention ein. Die professionelle Suchtprävention muss Angebote für junge Menschen bereithalten, die in ihrer Entwicklung den Konsum von Suchtmitteln ausprobieren.

MOVE

Das Büro für Suchtprävention setzt seit Jahren das Projekt MOVE „Motivierende Gesprächsführung mit konsumierenden Jugendlichen“ erfolgreich um. Ziel von



MOVE ist es, mit Hilfe spezieller Gesprächstechniken und -konzepte den Zugang zu konsumierenden Jugendlichen zu finden und Gespräche aktiv im Sinne einer Kurzintervention zu gestalten. Aktuell sind in Rheinland-Pfalz 44 Trainerinnen und Trainer ausgebildet.

SKOLL

Das SKOLL-Selbstkontrolltraining richtet sich mit einem zehnwöchigen Kurs an Personen, die Suchtmittel konsumieren. Es rückt den Aspekt der Früherkennung und Frühintervention in den Mittelpunkt. Das Angebot stellt eine wichtige Schnittstelle zwischen der Suchtprävention und der Suchthilfe dar. SKOLL

ist von 2008 bis 2012 Bundesmodellprojekt, das Büro für Suchtprävention der LZG ist Mitglied des Fachbeirates. Aktuell sind in Rheinland-Pfalz 55 Trainerinnen und Trainer ausgebildet.

SKOLL SELBSTKONTROLLTRAINING

FreD

FreD (Frühintervention für erstauffällige Drogenkonsumenten) ist ein spezifisches (suchtpräventives) Angebot für 14- bis 18-Jährige und junge Erwachsene bis zum 25. Lebensjahr, die zum ersten Mal wegen des Konsums illegaler Drogen polizeilich auffällig geworden sind. Ein zentraler Baustein des Projektes ist die Zusammenarbeit zwischen Suchthilfe und Polizei bzw. Justiz, um eine frühzeitige Stigmatisierung von Jugendlichen durch den Konsum von Cannabis zu vermeiden. Seit 2009 ist die Umsetzung des Projektes FreD in Rheinland-Pfalz, das vorher über das Sozialministerium koordiniert wurde, an das Büro für Suchtprävention angebunden.

Ergänzend zu den Angeboten der einzelnen suchtpräventiven Programme fand 2012 ein übergreifender Praxisaustausch statt. Fachkräfte, die Programme für junge Erwachsene sowie Programme für Eltern und Familien durchführen, tauschten sich nicht nur über fachliche Inhalte, sondern vor allem über die Implementierung in den Regionen aus.

Suchtprävention mit Eltern und Familien

Kita-MOVE

Kita-MOVE richtet sich an die Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen, die im Alltag Elterngespräche führen. Manche Gespräche fallen schwer, werden hinausgezögert oder hinterlassen Unzufriedenheit. Für die positive Entwicklung und Begleitung von Kindern ist die Zusammenarbeit von Eltern und Einrichtungen wichtig. Kita-MOVE betrachtet daher, parallel zum Einzelgespräch, die Vorgehensweise zur allgemeinen Elternarbeit in einer Einrichtung.

Das Konzept Kita-MOVE basiert auf den positiven Erfahrungen von MOVE in der Arbeit mit konsumierenden Jugendlichen und setzt auf die wertschätzende Haltung aus dem Ansatz der motivierenden Gesprächsführung. Kita-MOVE bietet insbesondere für die Arbeit mit schwer erreichbaren Eltern wichtige Ansätze für den gemeinsamen Auftrag, Kinder zu verantwortungsvollen und selbstständigen Erwachsenen zu erziehen.

Zu Gast bei Familie... – FamTische

Das Projekt „Zu Gast bei Familie... – FamTische“ bildet einen festen Baustein im Büro für Suchtprävention. Der Ansatz ermöglicht der Suchtprävention einen Zugang in den familiären Bereich. Erziehende kommen im Rahmen des Projektes zusammen und



tauschen sich über Themen der Suchtprävention und Erziehung aus. 2012 wurden insgesamt 45 FamTische realisiert und fachlich durch das Büro für Suchtprävention begleitet.

Förderung des Nichtrauchens

Die Förderung des Nichtrauchens war für das Büro für Suchtprävention weiterhin ein wichtiges Thema. So wurde zum Beispiel die AG Rauchfrei bei Angeboten zur Förderung des Nichtrauchens unterstützt. Gemeinsam wurden im Rahmen einer Klausurtagung neue Möglichkeiten und Wege der künftigen Tabakprävention erörtert. Der europaweite Wettbewerb zum Nichtrauchen für die Schulklassen 6 bis 8 „Be Smart – Don’t Start“ fand landesweit im schulischen Rahmen statt.

Projekte zum Thema Essstörungen

Das Kompetenznetz Essstörungen, in dem Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Suchtprävention und Suchtberatung, der Psychosomatik, der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie der Selbsthilfe vertreten sind, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kooperation aller mit der Beratung und Behandlung von Menschen mit Essstörungen befassten Fachkräfte zu unterstützen. Für diese Zielgruppe werden Fortbildungseinheiten angeboten, bei denen das Büro für Suchtprävention der LZG die organisatorische Umsetzung unterstützt.

Im Jahr 2012 fanden in diesem Fachbereich zwei aufeinander aufbauende Workshops statt. Das Thema lautete: „Essstörungen – Diagnostik und Therapie im Kontext der Beratung“. Fachkräfte aus unterschiedlichen Beratungsbereichen – vor allem aus der Sucht- und Erziehungsberatung – nahmen daran teil. Zielsetzung war, die Schnittstellen der Vermittlungswege effektiver zu gestalten.

Grundausbildung Suchtprävention RLP für Suchtberatungslehrkräfte



In Zusammenhang mit der Verwaltungsvorschrift „Suchtprävention in der Schule und Verhalten bei suchtmittelbedingten Auffälligkeiten“ hat das Bildungsministerium Rheinland-Pfalz

in Kooperation mit dem Büro für Suchtprävention der LZG eine „Grundausbildung Suchtprävention RLP“ entwickelt. Ziel ist, dass alle Suchtpräventionslehrkräfte der Schulen in Rheinland-Pfalz an dieser Grundausbildung teilnehmen. Sie besteht aus fünf Modulen. Zu allen Modulen finden unterschiedliche regionale und übergreifende Angebote statt, zum Beispiel Workshops, Fachtagungen o.ä.. Entsprechende Teilnahmebescheinigungen werden ausgestellt. Die Umsetzung der Ausbildung findet seit 2011 fortlaufend statt.

4.4 Kampagnen

„Mach Dir nix vor!“ – Kampagne zur Prävention des Alkoholmissbrauchs

Die Kampagne „Mach Dir nix vor!“ wirbt für einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol in verschiedenen Lebenssituationen. Mit dem Ansatz der sogenannten



„Punktnüchternheit“ setzt die Kampagne auf einen eigenverantwortlichen Konsumverzicht

- bei Kindern und Jugendlichen
- in Schwangerschaft und Stillzeit
- im Straßenverkehr
- am Arbeitsplatz
- in Verbindung mit Medikamentenkonsum.

Die Kampagne, die nach dreijähriger Laufzeit im September 2012 ihren Abschluss fand, stand unter der Schirmherrschaft von Gesundheitsministerin Malu Dreyer und wurde unterstützt durch das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie, die AOK Rheinland-Pfalz, den TÜV Rheinland, Lotto Rheinland-Pfalz und den Landessportbund.

Seit Beginn der Kampagne 2009 wurden die fünf Lebensbereiche, in denen auf Alkohol verzichtet werden sollte, sukzessive zum Thema der Präventionsarbeit gemacht. Dazu wurden zu jedem Themenbereich verschiedene Materialien entwickelt, die die Inhalte des Konzepts „Punktnüchternheit“ grafisch und in Textbotschaften darstellten. Diese Materialien wurden an die jeweiligen Zielgruppen verteilt und von Aktionen begleitet. Im Jahr 2012 wurden die beiden

letzten Bausteine der Kampagne, „Alkohol und Arbeitsplatz“ sowie „Alkohol und Medikamente“, in der Präventionsarbeit umgesetzt.

„Alkohol und Arbeitsplatz“

Zielgruppen waren hier Betriebe, Jobcenter und Arbeitsagenturen in Rheinland-Pfalz. Die im Jahr zuvor entwickelten Online-Fortbildungen für die beiden Zielgruppen Betriebe und Arbeitsvermittler waren weiterhin geschaltet und wurden gut in Anspruch genommen.

Es erfolgte eine Versandaktion an verschiedene rheinland-pfälzische Berufsverbände und Interessenvertretungen unterschiedlicher Fachrichtungen. Ziel war es, viele kleine und mittelständische Unternehmen in Rheinland-Pfalz zu erreichen und ihnen Informationen und Materialien zum Thema Sucht und Suchtprävention zur Verfügung zu stellen. Neben dem Versand der Materialien wurde mit der Aktion auch die Online-Fortbildung zum Thema Sucht für die Betriebe beworben.

„Alkohol und Medikamente“

Dieses Modul der Kampagne nimmt die beiden Suchtstoffe Alkohol und Medikamente gemeinsam in den Blick und macht auf die gefährlichen Wechselwirkungen aufmerksam. Es wird dazu aufgerufen, während der Zeit der Medikamenteneinnahme komplett auf Alkohol zu verzichten. Von Januar 2012 bis Mai 2012 wurde eine Postkartenaktion mit „EDGAR-CARDS“ in Gaststätten in Mainz und Kaiserslautern durchgeführt, bei der die vier zu diesem Thema entwickelten Postkarten der Kampagne einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden.

Abschluss der Kampagne

Am 10. September 2012 fand die Abschlussveranstaltung der Kampagne „Mach Dir nix vor!“ statt. In einer Ausstellung wurden die unterschiedlichen Bausteine und ihre Implementierung in der Praxis dar-



gestellt. Fachkräfte berieten Interessierte und informierten über die Möglichkeiten, das Thema Pünktlichkeit in praktische Präventionsarbeit umzusetzen. Ein anschließender Festakt setzte den Schlusspunkt unter die Veranstaltung und die dreijährige Kampagne.

Resümee der Kampagne

Erfreulich ist, dass das Motto der Kampagne, „Mach Dir nix vor!“ so erfolgreich war, dass es auch zum Motto der landesweiten Aktionswoche Suchtprävention für das Jahr 2013 gewählt wurde.

Die fünf Module der Kampagne widmeten sich den zentralen Themen der Alkoholprävention. Sehr erfreulich war, dass sich verschiedene Arbeitsfelder der Suchthilfe der Kampagne angeschlossen haben: Beratungsstellen griffen die Themen der Kampagne auf, in der Suchtprävention wurden sie in Veranstaltungen eingebunden, Vertreterinnen und Vertreter der Selbsthilfe nutzten die Materialien. Aber auch Betriebe, Verwaltungen, Schulen und die Jugendarbeit unterstützten „Mach Dir nix vor!“ in den Regionen.

Die Kampagne wurde weiterhin eingebunden in

- Öffentlichkeitsmaterialien zur Suchtprävention
- Seminare, beispielsweise für Auszubildende in den Regionen
- Gesundheitstage von Betrieben
- Sportveranstaltungen in den Regionen
- Vorlesungen innerhalb der Ausbildung von Medizinern und Fachkräften der Sozialarbeit

Die Auswertung der Kampagne machte deutlich, dass sie ein wichtiges Ziel erreicht hat: Die Materialien zur Prävention des Alkoholmissbrauchs im Rahmen der Kampagne „Mach Dir nix vor!“ werden in den Arbeitsbereichen der Suchtprävention, der Beratung, der Selbsthilfe und der Kliniken eingesetzt und erreichen damit eine große Zielgruppe mit der Aufforderung, in bestimmten Lebenssituationen ganz auf Alkohol zu verzichten.

4.5 Fachstelle zur Prävention der Glücksspielsucht Rheinland-Pfalz

Seit 2008 existiert die Fachstelle zur „Prävention der Glücksspielsucht“ RLP und ist an das Büro für Suchtprävention der LZG angebunden. Die Fachstelle übernimmt im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie die Aufgabe, alle Angebote zum Thema Prävention der Glücksspielsucht in Rheinland-Pfalz zu koordinieren und fachliche Beratung anzubieten.

Landesweite Koordination der Maßnahmen zur Prävention der Glücksspielsucht

Zu den wesentlichen Aufgaben gehören die fachliche Begleitung und die Förderung des Austauschs der im Jahr 2009 aufgebauten Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht, die Bearbeitung von Anfragen und Stellungnahmen sowie die Vernetzung der verschiedenen fachlichen Schwerpunkte (Prävention, Beratung, Therapie, Selbsthilfe) sowohl regional als auch landes- und bundesweit.

Fortbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Zielgruppen der Fortbildungen zur Prävention der Glücksspielsucht sind:

- Fachkräfte der Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht in Rheinland-Pfalz
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Führungskräfte der Anbieter von staatlichen Glücksspielen
- die Vertreterinnen und Vertreter der Selbsthilfe
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der außerschulischen und schulischen Suchtprävention.

Qualifikation der Fachkräfte der Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht

Eine der Hauptaufgaben war analog der letzten Jahre die Förderung des fachlichen Austauschs der 2009 aufgebauten 16 Regionalen Fachstellen. Die fachliche Begleitung der Regionalen Fachstellen für den Bereich der Beratung findet in Kooperation mit der Ambulanz für Spielsucht der Universitätsmedizin Mainz statt. Die Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht sind im vierten Jahr ihres Bestehens in den Regionen gut bekannt. Sie haben sich als erste Anlaufstellen zum Thema Glücksspielsucht etabliert und machen Angebote zur Prävention und zu den Folgen von Glücksspielsucht (z.B. Schuldenberatung). Auch die Initiierung und Umsetzung von Gruppen- und Selbst-

hilfeangeboten gehört zu ihrem Aufgabenspektrum.

Im Jahr 2012 waren die Schwerpunkte der Arbeitssitzungen:

- Dokumentation (Begleitforschung, Dot.sys)
- Weiterentwicklung der Beratungskompetenz im Hinblick auf Jugendliche und Eltern
- Austausch mit der stationären Therapie zum Thema „Pathologischer PC- / Internet-Gebrauch“
- Rechtsfragen im Netz
- Auffrischung der Schuldenqualifizierung
- Entwicklung von Präventionsprojekten in den Regionen.

Fort- und Weiterbildung sowie fachliche Beratung für die staatlichen Glücksspielanbieter

Der Fachstelle obliegt die Aufgabe der Fortbildung und fachlichen Beratung der staatlichen Glücksspielanbieter im Hinblick auf den Spieler- und Jugendschutz. Dazu werden von der Fachstelle Schulungen entwickelt und umgesetzt.

Alle neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Annahmestellen von Lotto Rheinland-Pfalz absolvieren die Online-Fortbildung „Spielen mit Verantwortung – Teil 1“. Diese ermöglicht eine Auseinandersetzung mit Themen wie verantwortungsvolles Spielen, Jugend- und Spielerschutz. Die Online-Fortbildung wird fortlaufend über das Jahr hinweg genutzt. Im Rahmen bestimmter Servicezeiten bietet die Fachstelle dazu telefonisch oder per Mail Unterstützung und Information an.

Ende 2012 wurden alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ca. 5.300 Personen) der Annahmestellen in Rheinland-Pfalz in der Online-Fortbildung „Spielen mit Verantwortung – Teil 2“ geschult.

Inhalte dieser Fortbildung sind

- Informationen zu Glücksspielen und zu den rechtlichen Bestimmungen
- verantwortungsvolles Spielen
- Wiederholung und Auffrischung von Themen zur Glücksspielsucht
- praktische Situationen aus der Annahmestelle.

Die internetbasierte Fortbildung ermöglicht eine zeit- und ortsunabhängige Auseinandersetzung und gewährleistet, dass Inhalte und Informationen zum Thema Glücksspielsucht jederzeit im Internet abgefragt werden können.

Zur Stärkung des Jugendschutzes in den Lotto-Annahmestellen wurden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ausgebildet, die das Personal in den Annahmestellen im Hinblick auf den Jugendschutz sensibilisieren. Begleitend dazu wurde ein Leitfaden als Handout erstellt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Spielbanken in Rheinland-Pfalz haben im Jahr 2012 an der Online-Fortbildung „Spielen mit Verantwortung in Spielbanken“ teilgenommen. Diese enthält Informationen

- zu Glücksspielen, zur rechtlichen Situation, zu den Gefährdungspotenzialen
- zu Suchtverhalten und pathologischem Glücksspiel
- zu der Frage: Was kann ich tun als Mitarbeiterin / Mitarbeiter einer Spielbank?
- zum Hilfesystem in Rheinland-Pfalz

Weitere Zielgruppen der Fachstelle

Zu den weiteren Zielgruppen der Fachstelle gehören Vertreterinnen und Vertreter der Selbsthilfe sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der außerschulischen und schulischen Suchtprävention. Ihre Anfragen wurden beantwortet und bei Bedarf wurde eine fachliche Beratung zum Thema Spielsuchtprävention durchgeführt. Zusätzlich wurden Materialien zur Verfügung gestellt. Gegebenenfalls erfolgte eine Weitervermittlung an die zuständigen Stellen in den jeweiligen Regionen.

Landesweite Unterstützung und Projektberatung

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Regionalen Fachstellen erhielten durch die Landes-Fachstelle fachliche Beratung bei Fragen zur Prävention der Glücksspielsucht, beispielsweise zur Initiierung und Umsetzung von Projekten. Durch Arbeitstreffen mit einzelnen Fachstellen wurde der fachliche Austausch gefördert und möglicher Unterstützungsbedarf geklärt.

Auch Fachkräfte in Institutionen – zum Beispiel in Jugendämtern, Erziehungsberatungsstellen, Migrationsberatungsstellen – erhielten Informationen, fachliche Beratung sowie Materialien zum Thema Prävention der Glücksspielsucht. Darüber hinaus gab es zahlreiche Anfragen rund um das Thema Glücksspiel- und Mediensucht, die von Bürgerinnen und Bürgern, von Institutionen oder von politischen Interessenvertreterinnen- und vertretern an die Fachstelle gerichtet wurden.

Landesweite Modellprojekte und Fachveranstaltungen zur Prävention der Glücksspielsucht

Fachtag



Am 16. April 2012 fand ein Fachtag zum Thema „Junge Menschen und Glücksspiel – ein Risiko?“ statt. Fachkräfte aus Prävention, Beratungsstellen, therapeutischen Einrichtungen und Forschung nahmen an der Veranstaltung teil. Im Fokus der Veranstaltung standen die Motive und Risikofaktoren der Glücksspielnutzung im Jugendalter sowie aktuelle Schutz- und Präventions-

maßnahmen für Jugendliche. Begleitend zum Fachtag hatte die LZG eine „Game-Zone“ eingerichtet, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ermöglichte, die digitale Welt Jugendlicher kennenzulernen. Hier standen Spielkonsolen, Smartphones und Tablet-PCs zur Verfügung. Sie informierten über Spiele und Anwendungen, die von Jugendlichen häufig genutzt werden, und regten die Fachkräfte zum Ausprobieren an.



Landesweiter Aktionstag

Das Motto des dritten landesweiten Aktionstages zur Vorbeugung der Glücksspielsucht lautete auch 2012 „Spielst Du mit?“. Veranstaltet wurde der Aktionstag am 25. September 2012 gemeinsam mit den Regionalen Fachstellen für Glücksspielsucht in Rheinland-Pfalz.



Der Aktionstag informierte durch verschiedene Veranstaltungen über Spielsucht, ihre Folgen sowie die Möglichkeiten der Vorbeugung. Zur symbolischen Uhrzeit „5 vor 12“ (11.55 Uhr) stiegen an vielen Orten Ballons in die Luft, die die Aufforderung trugen „Schieß Dein Glück nicht in den Wind“.

Eine zentrale Aktion in Mainz auf dem Bahnhofsvorplatz richtete sich an junge Menschen. Es wurden Materialien verteilt, die Jugendliche auf spielerische Art für das Thema Glücksspiel und Jugendschutz sensibilisieren. Fachkräfte standen für Gespräche zur Verfügung. Verschiedene Spielaktionen, ein DJ von Radio Metropol FM sowie das Improvisationstheater „Subito!“ sorgten für Unterhaltung. Die Aktion in Mainz wurde von der LZG in Kooperation mit der Suchtberatungsstelle des Caritasverbandes Mainz e.V. und der Ambulanz für Spielsucht der Universitätsmedizin Mainz durchgeführt.

Ziel der Präventionsveranstaltungen im ganzen Land war es, die Bürgerinnen und Bürger zur eigenverantwortlichen Auseinandersetzung mit dem Glücksspiel und seinen Risiken anzuregen. Nicht nur in Rhein-

land-Pfalz, auch in anderen Bundesländern wurde an diesem Aktionstag auf das Thema Glücksspiel aufmerksam gemacht.

Modellprojekte

Die Fachstelle fördert in den Regionen Modellprojekte. Diese werden fachlich begleitet und evaluiert. In diesem Jahr wurden folgende Projekte gefördert:

- Lesung mit André Eisermann in Worms (Regionale Fachstelle Glücksspielsucht Worms)
- Projekt „Spielen mit Verantwortung“ Teil 2 (Donnersbergkreis)
- Erstellung von Plakaten (Regionale Fachstelle Glücksspielsucht Bitburg)

Entwicklung und Bereitstellung von Medien zur Prävention der Glücksspielsucht

Um die rheinland-pfälzische Bevölkerung für verantwortungsvolles Spielen zu sensibilisieren, gibt die Fachstelle geeignetes Informationsmaterial heraus, das in der Öffentlichkeit verbreitet und beworben wird. Darüber hinaus werden fachliche Dokumentationen von Veranstaltungen verfasst und auf der LZG-Homepage zur Verfügung gestellt. Eine detaillierte Aufstellung der Materialien findet sich unter 4.7 am Ende dieses Kapitels.

Evaluation / Dokumentation

Alle Maßnahmen und Veranstaltungen der Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“ RLP werden dokumentiert und evaluiert, so beispielsweise die Fortbildungen bei den Anbietern staatlicher Glücksspiele und die Arbeitssitzungen der Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht. Über die Evaluation wird die Weiterentwicklung der Angebote gewährleistet.

Dot.sys: Dokumentationssystem

Seit dem Jahr 2011 dokumentieren sowohl die Landes-Fachstelle als auch die Regionalen Fachstellen die Projekte zur Prävention mit dem von der BZgA zur Verfügung gestellten Dokumentationssystem Dot.sys. Dies ermöglicht auf Landesebene eine qualitative und quantitative Auswertung aller Maßnahmen zur Prävention der Glücksspielsucht. Die Landes-Fachstelle koordiniert alle Maßnahmen zur Dot.sys-Auswertung.



Auswertung der Sucht-Infoline

Die Sucht-Infoline als niedrigschwelliges Angebot wurde im Jahr 2012 mit 399 Anrufen gut genutzt. Am häufigsten wurde die Rubrik „Suche einer Beratungsstelle bzw. Regionalen Fachstelle für Glücksspielsucht“ gewählt (227). Am zweithäufigsten wurden Informationen über Alkohol (93) abgefragt. An dritter Stelle des Interesses standen die Informationen zu Glücksspiel (46), es folgten die Themen Cannabis (16), die Anfrage nach Adressen der Selbsthilfe-Kontakt- und Unterstützerstellen (14) und Medikamente (7).



4.6 Bund-Länder-Kooperation / Gremienarbeit

Das Büro für Suchtprävention ist an folgenden Gremien auf Landes- und Bundesebene beteiligt:

- Bund-Länder-Koordinationsgremium (16 Fachvertretungen aus den Bundesländern unter Federführung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung BZgA)
- Länderkoordinierungssitzungen Glücksspielsucht (Fachvertretungen aus den Bundesländern und der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen)
- Landesarbeitsgemeinschaft Suchtkrankenhilfe
- Koordination im Kompetenznetz Essstörungen
- Arbeitskreis der Präventionsfachkräfte zur Suchtprävention in Rheinland-Pfalz bei der Landesstelle Suchtkrankenhilfe
- Arbeitskreis „Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien in RLP“

Ein Überblick über alle Veranstaltungen des Referats Büro für Suchtprävention im Jahr 2012 befindet sich in Kapitel 6 auf Seite 69.

4.7 Neue Materialien

Folgende Materialien wurden vom Büro für Suchtprävention im Jahr 2012 neu veröffentlicht oder neu aufgelegt:

Neuerscheinungen

- Einladungsflyer Abschlussveranstaltung „Mach Dir nix vor!“
- Einladungsflyer RAK-Jahrestagung
- Handbuch Suchtprävention: Digitalisierung
- Info-Karte zum landesweiten Fotowettbewerb im Rahmen der Aktionswoche
- Merkblatt „Persönliche Rechte – Denk an mich!“ (Kinder aus suchtbelasteten Familien)
- Rahmenflyer zur landesweiten Aktionswoche Suchtprävention
- Rahmenplakat zur landesweiten Aktionswoche Suchtprävention
- Visitenkarten zu Online-Fortbildungen
- Ein Elterninfo zum Thema „Magersucht“ befindet sich in Vorbereitung

Neuauflagen / Aktualisierungen

- Elterninfo 1 „Shisha“
- Elterninfo 2 „Adipositas“
- Elterninfo 4 „Kinder und Medien“
- Elterninfo 5 „Spiel mit mir“
- Elterninfo 6 „Passivrauchen“
- Elterninfo 8 „Komasaufen“
- Elterninfo 23 „Alkoholfrei fahren“
- Elterninfo 25 „Ausbildung“
- Fotopostkarten „Zu Gast bei Familie - ... FamTische“
- Handbuch Suchtprävention
- Jugendschutzkarte
- Leporello „Alkohol und Drogen am Steuer“
- Notfallzettel
- Plakate der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention
- Projekt-Plakate
- Rahmenflyer „AG Rauchfrei“



Die Fachstelle zur Prävention der Glücksspielsucht Rheinland-Pfalz publizierte 2012 folgende Materialien:

Neuerscheinungen

- Dokumentation des Fachtages vom 16. April 2012 „Junge Menschen und Glücksspiele – ein Risiko?“
- Dokumentation des landesweiten Aktionstags Glücksspielsucht vom 25. September 2012 „Spielst Du mit?“
- Handout Jugendschutz für Lotto-Aannahmestellen
- Plakate Online-Fortbildungen
- Visitenkarten zu einzelnen Online-Fortbildungen

Neuauflagen / Aktualisierungen

- Flyer „Sie werden gespielt?“
- Methodenheft "Prävention von Glücksspielsucht mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen"
- Verschiedene Elterninfos
- Aufkleber Sucht-Infoline
- Aktualisierung der Online-Fortbildungen (z.B. im Hinblick auf neue Gesetzeslage)
- Aktualisierung Sucht-Infoline

Ergänzende Materialien

- Lila Luftballons „Schieß Dein Glück nicht in den Wind!“
- Schaumstoffwürfel „Puzzle“ mit Doppelpostkarte
- Fix-IT Cleaner für Handys





5

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 2012

5.1 Pressearbeit

Presseinformationen

Pressemitteilungen der LZG kündigen Veranstaltungen und Serviceleistungen an, informieren über neue Projekte und Publikationen, greifen aktuelle Gesundheitsthemen auf oder nehmen zu gesundheitspolitischen Fragen Stellung. Ein- bis zweimal pro Woche hat sich die LZG 2012 mit Pressemitteilungen an die rheinland-pfälzischen Medien gewandt. Zu allen größeren Veranstaltungen werden Journalistinnen und Journalisten zur Berichterstattung eingeladen. Von Fall zu Fall angebotene Pressegespräche dienen dazu, das Thema einer Veranstaltung vertiefend zu erörtern oder Informationen zum Start einer Kampagne zu vermitteln. Hier stehen Fachleute, Kooperationspartner sowie Vertreterinnen und Vertreter der LZG und ggf. des Gesundheitsministeriums den Medien zum Gespräch zur Verfügung.

Inhaltlich griffen die Pressemitteilungen 2012 das gesamte Arbeitsspektrum der LZG auf. Schwerpunkte lagen auf den Themen gesunde Lebensgestaltung in Familien, Suchtprävention und Demenz bzw. Pflege. Auch die Themen Depression, Vorbeugung von Adipositas, Bewegungsförderung, Schlaganfallprävention und Gesundheitsförderung für Menschen mit Migrationshintergrund wurden für die Medien aufbereitet. Dazu kamen jahreszeitliche Tipps und regelmäßige Hinweise auf die aktuellen Themen des Gesundheitstelefon.

Printmedien, Fernseh- und Hörfunksender sowie Fachzeitschriften, Nachrichtendienste und Online-

Portale erhalten die Pressemeldungen der LZG. Für die Near-field-Communication spielen gerade bei lokalen Veranstaltungen die örtlichen Tageszeitungen und Radiosender, Amts- und Gemeindeblätter sowie kostenlose Anzeigenblätter eine wichtige Rolle. Die verschiedenen themenspezifischen regionalen und überregionalen Verteiler der LZG ermöglichen einen zielgerichteten Versand von Informationen. Dies wird auch bei Kooperationsprojekten genutzt, bei denen nach Absprache mit den Partnerinnen und Partnern häufig die LZG die Pressearbeit übernimmt.

Die LZG führt kontinuierlich ein Monitoring von stichprobenartig ausgewählten Printmedien durch. Es umfasst neben den großen rheinland-pfälzischen Tageszeitungen verschiedene Zeitschriften und Magazine, medizinische und andere Fachpublikationen sowie die Online-Recherche auf Medienplattformen. Im Jahr 2012 wurden so rund 150 Printartikel recherchiert, die über Veranstaltungen oder Projekte berichteten, die Expertise der LZG in Form von Stellungnahmen oder Zitaten einbanden oder die LZG in Zusammenhang mit Kooperationen nannten. Die meisten davon wurden in den auflagenstärksten Tageszeitungen der Region, der Mainzer Allgemeine Zeitung, der Rheinpfalz und der Mainzer Rhein-Zeitung, publiziert. Darüber hinaus fanden sich Artikel in kleineren regionalen Zeitungen, in Heimat- und Wochenblättern, in Fachorganen sowie in Zeitschriften von LZG-Mitgliedsorganisationen, Kommunen und Ministerien. Auf Online-Portalen tauchte die LZG mit ih-

ren Texten und Veranstaltungen mindestens 35 Mal auf. Da die Presseauswertung ohne professionellen Medienbeobachtungsdienst durchgeführt wird, ist davon auszugehen, dass die tatsächliche Anzahl an Veröffentlichungen, gerade im Internet und in lokalen Medien, deutlich höher liegen dürfte.

Die Publikationen widmeten sich einem breiten Fächer von Themen – jedoch mit einer eindeutigen Schwerpunktsetzung: 36 Prozent der erschienenen Artikel bezogen sich auf den von der LZG koordinierten Beteiligungsprozess „Gut leben im Alter“ oder drehten sich um andere Fragen rund um das Alter (z.B. Pflege und Demenz). Insbesondere die Wanderausstellung „Demenz ist anders“ war häufig Gegenstand der Berichterstattung. Die Aktivitäten der LZG zum Thema Suchtprävention, vor allem zur Prävention der Glücksspielsucht, standen in 15 Prozent der Artikel im Fokus. Rund 10 Prozent der Meldungen griffen die Themen des Gesundheitstelefon auf, 7 Prozent nahmen die Gesundheitsförderung für Menschen mit Migrationshintergrund in den Blick. Zwei Artikel davon erschienen in türkischsprachigen Medien.

Medienanfragen

Die LZG bietet mit ihrer Pressearbeit Anregungen für die Berichterstattung und steht auch jenseits eigener Projekte den Medien für Fragen zu Präventionsthemen zur Verfügung. Sie vermittelt Hintergrundinformationen, schriftliche Stellungnahmen sowie Kontakte zu Experten, Betroffenen und beispielhaften Projekten. Rund 40 Medienanfragen erreichten die LZG im Jahr 2012, über die Hälfte davon aus dem Bereich Hörfunk (Radyo Metropol, SWR, Antenne Mainz und andere lokale Radiostationen), gefolgt von Fernseh-Anfragen (vor allem des SWR) und Anfragen von Printmedien (etwa Rhein-Zeitung, Wormser Zeitung, Rheinpfalz u.a.). Knapp die Hälfte der Anfragen führte zu Telefoninterviews mit dem Geschäftsführer



oder mit den Referatsleitungen. Thematisch bezogen sich die Medienanfragen 2012 insbesondere auf den Bereich Sucht, aber auch zu den Themen Demenz, Gesundheitsförderung für Kinder und Familien, Organspende und Bewegungsförderung wurden Informationen und Interviews vermittelt.

5.2 Öffentlichkeitsarbeit

Publikationen für Fachöffentlichkeit und Bevölkerung

Broschüren, Dokumentationen, Handbücher, Flyer und andere Informationsmaterialien – rund 70 Publikationen wurden 2012 von der LZG neu veröffentlicht oder in aktualisierter Form neu aufgelegt. Sie sind bürgernah und gut verständlich gestaltet und sprechen verschiedene Zielgruppen an (zum Beispiel Eltern, Kinder, pflegende Angehörige, ehrenamtlich Tätige oder spezielle Berufsgruppen, wie etwa Friseurinnen und Friseure). Die Materialien unterstützen die Bevölkerung darin, Kompetenzen für ein gesundes Leben zu entwickeln. Sie finden ihre Abnehmer zum Beispiel an den LZG-Informationsständen auf Gesundheitsmessen, betrieblichen Gesundheitstagen und öffentlichen Veranstaltungen oder werden auf Anfrage an Interessenten verschickt.



Andere LZG-Publikationen richten sich gezielt an Angehörige der Fachöffentlichkeit im Gesundheits-, Sozial-, Bildungs- und Politikbereich, die in ihrer Multiplikatorenrolle angesprochen werden und Handreichungen für ihr Berufsfeld erhalten. Hierzu gehören Dokumentationen von Fachtagungen, Handbücher, Methodenhefte, Unterrichtsmaterialien und vieles mehr. Die Materialien werden auf den Fachveranstaltungen, die die Referate organisieren, angeboten oder auf Anfrage versandt. Alle Publikationen sind auf der LZG-Homepage www.lzg-rlp.de unter dem Menüpunkt „Service“ zu finden und können zum Teil

auch als pdf-Version heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Wie im Vorjahr wurden vor allem Publikationen zu den Themen Demenz und Gesundheit im Alter stark nachgefragt. Daneben erfreute sich die Schriftenreihe „Elterninfo“ konstanter Beliebtheit. Die lebensnahen Hilfestellungen tragen zum positiven und gesundheitsfördernden Umgang mit Kindern bei und stärken die Erziehungskompetenz der Eltern. Mittlerweile sind einige der Elterninfos auch in türkischer und russischer Sprache erschienen.

Um die Elterninfos einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, ist die LZG eine Kooperation mit dem Landesverband Friseur und Kosmetik Rheinland sowie dem Deutschen Hausärzterverband Landesverband Rheinland-Pfalz e.V. eingegangen. Es wurden Sammelmappen entwickelt, in denen jeweils zehn verschiedene Elterninfos vereint sind. Mit diesen Mappen hielten die Elterninfos 2012 Einzug in die Friseursalons und Hausarztpraxen und liegen hier in den Wartebereichen aus. So können Eltern die Wartezeit nutzen, um sich kurz und kompakt über familienbezogene Gesundheitsthemen zu informieren. Rund 2.500 Exemplare der Reihe Elterninfo wurden durch dieses Distributionssystem verbreitet.

Medienpartnerschaft

Die seit 2010 bestehende Medienpartnerschaft mit dem deutsch-türkischen Hörfunksender Radyo Metropol FM hat sich im Jahr 2012 weiterhin als erfolgreich erwiesen. Vor allem für den Bereich Gesundheitsförderung für Menschen mit Migrationshintergrund ist Radyo Metropol ein effizienter Kommunikationskanal.

Der Sender mit Sitz in Berlin unterhält Sendefrequen-



zen im Rhein-Main-Gebiet, im Bereich Koblenz/Neuwied sowie im Südwesten rund um Ludwigshafen. Er erreicht in Rheinland-Pfalz Hörer aller Altersklassen und ist nach eigenen Angaben das meistgenutzte Medium der Deutschtürken im Land. Radyo Metropol transportiert die Botschaften der LZG

zielgruppenorientiert und kulturaffin in die deutsch-türkische Community. Der Sender gibt der LZG Gelegenheit, Menschen mit türkischem Migrationshintergrund in ihrem Alltag zu erreichen und ihnen Informationen über Gesundheitsthemen lebensweltbezogen und in einem unterhaltsamen Umfeld nahezubringen. Dabei ist die Art der Zusammenarbeit vielfältig: Mal würzt ein DJ eine LZG-Veranstaltung mit Musik, wie beim Aktionstag Glücksspielsucht 2012, mal unterstützt Radyo Metropol eine türkischsprachige LZG-Publikation durch ein Lektorat. Immer wieder kündigt der Sender Projekte und Veranstaltungen der LZG an und führt darüber hinaus regelmäßig Telefoninterviews zu Gesundheitsthemen für das aktuelle Radioprogramm.

Im Jahr 2012 veranstaltete Radyo Metropol FM mit Partnern in der Mainzer Staatskanzlei ein Symposium zum Thema „Integration – Institution – Medien“, an der der LZG-Geschäftsführer als Podiumsteilnehmer mitwirkte. Unter der Schirmherrschaft des damaligen rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Kurt Beck waren zahlreiche Expertinnen und Experten aus Politik, Kultur und Medien eingeladen, um über die Rolle sogenannter Ethno-Medien zu berichten und erfolgreiche Kampagnen und Kooperationen zwischen Medien und Institutionen darzustellen. Die Kooperation von LZG und Radyo Metropol FM wurde auf der Tagung als wegweisendes Beispiel zum Thema Integrationsförderung auf dem Gesundheitssektor präsentiert.

Newsletter

Der LZG-Newsletter bietet Interessenten die Möglichkeit, das Neueste über die Arbeit der Landeszentrale zu erfahren. Er informiert im sechswöchigen Turnus über Fortbildungsangebote, Publikationen, geplante Projekte, durchgeführte Veranstaltungen sowie über die Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern. Acht Mal im Jahr wird er per E-Mail verschickt und hatte 2012 knapp 650 Abonnenten. Registrieren kann man sich kostenlos über die LZG-Homepage unter der Rubrik „Aktuelles“. Ältere Newsletter sind als pdf-Dateien über die Homepage abrufbar.

Jahresbericht

„Gesundheit stärken in jedem Lebensalter“ lautete der Titel des Jahresberichts 2011. Wie immer dokumentierte er die breitgefächerte Arbeit der LZG und lieferte ausführliche Informationen über die Aktivitä-



ten der Landeszentrale in den einzelnen Referaten, Sonderprojekten und Kampagnen. Darüber hinaus gibt der Geschäftsbericht Einblick in die Handlungsfelder, Leitkriterien sowie die Organisationsstruktur der LZG. Er richtet sich an die Mitglieder der LZG, politische Entscheidungsträger, Fachkräfte im Gesundheitswesen und an die interessierte Öffentlichkeit.

Familienservice

Der Online-Beratungsdienst Familienservice hatte 2012, dem letzten Jahr seines Bestehens, sieben Ausgaben.

Zu wechselnden Schwerpunktthemen wurden unter der Internetadresse www.familienservice-rlp.de Erziehungswissen und praktische Tipps geboten. Die Themenpalette reichte dabei beispielsweise von Patchworkfamilien über den Umgang mit sozialen Netzwerken bis hin zur Mithilfe von Kindern im Haushalt.

Der Familienservice setzte sich aus drei Elementen zusammen. In einem Interview gab eine Expertin beziehungsweise ein Experte Hinweise und Tipps zum aktuellen Thema. Ein ausführlicher Bericht lieferte Hintergrundinformationen dazu und wurde mit weiterführenden Literaturhinweisen und Links ergänzt.

Als weitere Serviceleistung konnten Interessenten in einem vorgegebenen Zeitraum per Mail ihre Fragen an die im Interview vorgestellte Fachkraft richten. Diese individuelle Beratungsmöglichkeit über das Internet machte das Angebot attraktiv und nutzerfreundlich. Die Homepage des Familienservice wurde 2012 vermehrt genutzt, pro Monat wurden ca. 2.340 Besuche registriert. Insgesamt gab es über 28.000 Besucherinnen und Besucher – eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von ca. fünfzehn Prozent.

Der Familienservice entstand in Zusammenarbeit mit den rund 40 Lokalen Bündnissen für Familie in Rheinland-Pfalz. Die Bündnisse erhielten von der LZG jeweils Vorlagen für ihre eigenen Pressemitteilungen. So wurden zum einen die Lokalen Bündnisse in ihrer Selbstdarstellung unterstützt, zum anderen wurde durch diese Methode eine regelmäßige Präsenz der LZG in den regionalen und lokalen Medien erreicht. Auch die überregionale Presse wurde über das monatliche Angebot des Familienservice informiert.

Themen des Familienservice 2012

- Facebook, SchülerVZ und wkw – was macht mein Kind im Internet?
- Mein Kind hat ein teures Hobby – wie gehe ich damit um?
- Taxi Mama
- Tischlein deck' dich – Wie viel sollen Kinder im Haushalt helfen?
- Patchworkfamilien
- Mobbing in der Schule
- Welche Freunde hat mein Kind?

Das LZG-Gesundheitstelefon

Auch im Jahr 2012 haben die Zuhörerinnen und Zuhörer des LZG-Gesundheitstelefon eine bunte Themenvielfalt zu Ohren bekommen. Das Gesundheitstelefon vermittelt interessierten Bürgerinnen und Bürgern alle zwei Wochen gesundheitsrelevante Informationen, sensibilisiert für Risikofaktoren und gibt praktische Tipps.

Unter der Nummer **06131 20 69-30** bietet es eine große Bandbreite von Themen: von Informationen für spezielle Zielgruppen wie Senioren, Frauen, Männer, Eltern oder Singles über Aufklärung zu ernsthaften Erkrankungen, die alle Altersgruppen tangieren, bis hin zu Lebensstil-Themen. Beachtet wird immer

„Wählen Sie Gesundheit!“ – Themen des Gesundheitstelefons 2012

- 01.-15.01. Neue Erkenntnisse zu chronisch entzündlichen Darmerkrankungen
- 16.-31.01. Achtung vor schleichenden Augenkrankheiten
- 01.-15.02. Vorsicht Vitamine?! Was es bei Vitaminpräparaten zu beachten gibt
- 16.-29.02. Kopfschmerz bei Kindern
- 01.-15.03. Bewegtes Büro: Den Arbeitsplatz optimal gestalten
- 16.-31.03. Passende Schuhe für Erwachsene und Kinder – nicht nur für die Frühjahrswanderung
- 01.-15.04. Haushalt mit Kindern: Was gehört in die Hausapotheke?
- 16.-30.04. Essen als Kultur
- 01.-15.05. Powernapping – Der erholsame Kurzschlaf zwischendurch
- 16.-31.05. Unterstützung für Geschwister chronisch kranker und behinderter Kinder
- 01.-15.06. Wenn Medikamente zur Gewohnheit werden – Schädlicher Medikamentengebrauch
- 16.-30.06. Reiseschutzimpfung – Empfehlungen zur Urlaubszeit
- 01.-15.07. Hautrötungen – was kann dahinter stecken?
- 16.-31.07. Hilfe bei Nagel- und Nagelbettpilz
- 01.-15.08. Kaiserschnitt und natürliche Geburt
- 16.-31.08. Frühförderung von Kindern
- 01.-15.09. Leben mit Herzrhythmusstörungen
- 16.-30.09. Was passiert bei einer Prostata-Operation?
- 01.-15.10. Gesunder Schlaf – leicht gemacht
- 16.-31.10. Bettnässen bei Kindern
- 01.-15.11. Die Zeit nach dem verflixten siebten Jahr – Liebe und Sexualität in der Paarbeziehung
- 16.-30.11. Was tun bei Eisenmangel?
- 01.-15.12. HIV-positiv und erwerbstätig?!
- 16.-31.12. Die Frau in den Wechseljahren

eine gute Verständlichkeit des Ansagetextes, dessen Dauer circa fünf Minuten beträgt. Die Ansage kann über Telefon zum Ortstarif abgehört werden und so auch Menschen erreichen, die nicht über moderne Medien verfügen oder sich aufgrund ihrer persönlichen Lebenssituation nicht damit beschäftigen können. Auch für Menschen mit Schwierigkeiten beim Lesen ist das Gesundheitstelefon eine Alternative.

Natürlich können auch Internetuser das Gesundheitstelefon nutzen: Unter www.gesundheitstelefon-rlp.de sind nicht nur die aktuellen Texte zu finden, auch alle vorherigen Texte sind in einem umfassenden Onlinearchiv verfügbar.

So vielfältig wie die Themen ist auch der Adressatenkreis: Die Ansagetexte sowie die halbjährliche Themenübersicht werden an verschiedene Empfänger geschickt, die sie entsprechend weiter verbreiten – etwa Landfrauenverband, Kreisverwaltungen und Gesundheitsämter.

Auch Presseorgane in Rheinland-Pfalz erhalten mit der jeweiligen Pressemitteilung den aktuellen Ansagetext, den sie mit Quellenangabe veröffentlichen können. Die Homepage des Gesundheitstelefon erfreut sich immer größerer Beliebtheit, die Besucherzahlen stiegen im Vorjahresvergleich um mehr als 40 Prozent. Über 20.000 Besucher klickten über 27.000 Seiten an.

5.3 Homepage

Informationen vermitteln, Pressemitteilungen abbilden, Publikationen bereit stellen, Termine und Fortbildungen kommunizieren – dieses und mehr sind die Aufgaben der LZG-Homepage. Dabei geht es vor allem um eines: Online-Usern Gesundheitsförderung nahezubringen. Umso erfreulicher ist es, dass die Seite www.lzg-rlp.de im Jahr 2012 ihre Reichweite nochmals ausbauen konnte. Rund 382.000 Besucherinnen und Besucher wurden auf den verschiedenen Projektseiten registriert, sie schauten sich fast 2,5 Millionen Seiten an. Damit konnte eine Steigerung der Besucherzahlen um 23 Prozent verbucht werden.



Die Startseite gibt einen Überblick über das gesamte Webangebot der LZG. Die einzelnen Seiten der Referate und Sonderprojekte können über die Navigation sowie über Logo-Buttons auf der linken Bildschirmseite angesteuert werden. Zentral platziert sind aktuelle Pressemitteilungen und Nachrichten aus der LZG. Das ganze Spektrum der Serviceangebote wird in einer Infoliste am rechten Rand der Startseite bereit gehalten: Termine für Veranstaltungen und Fortbildungen, die eLearning-Plattform, der Text des aktuellen Gesundheitstelefon, Informationen über die Sucht-Infoline, Neuerscheinungen und weitere Angebote können per Mausklick aufgerufen werden. Die kontinuierlich gepflegte Homepage legt Wert auf Barrierefreiheit, einen schnellen Zugang und gute Auffindbarkeit durch Suchmaschinen.



Die Besucherzahlen der Homepage der Initiative Organspende Rheinland-Pfalz unter www.initiative-organspende-rlp.de haben sich 2012 im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt. Das Gleiche gilt für die Anzahl der Seitenzugriffe. Sicher hat die Verunsicherung durch Transplantationskandale dafür gesorgt, dass die Menschen ein größeres Bedürfnis nach Informationen hatten. Andererseits kann man davon ausgehen, dass die verstärkte öffentliche Präsenz der Initiative Organspende mit der Teilnahme an Gesundheitstagen sowie mit Lehrerfortbildungen und der Aktion Bürgerbüro einen Drive-to-web-Effekt hatte.

hohem Niveau. Beide Homepages verstehen sich als bürgernahe Informationsportale. Sie gewährleisten einen schnellen Zugriff auf wichtige Informationen und Termine und bieten regionalen Kooperationsverbänden (Demenznetzwerken bzw. Bündnissen gegen Depression) eine Plattform zur Darstellung ihrer Arbeit. Die „Demenzlandkarte“ auf www.demenz-rlp.de punktet darüber hinaus mit einem hilfreichen Serviceangebot: Sie enthält rund 1.800 Adressen von Institutionen und ermöglicht damit eine gezielte Suche nach demenzspezifischen Adressen im individuellen Wohnumfeld.

Die Zugriffe auf die Internetseiten des Landes-Netzwerks Demenz unter www.demenz-rlp.de und der Initiative Bündnisse gegen Depression unter www.rlp-gegen-depression.de blieben auf konstant

Die Homepage www.diebewegung.de hat nach Umbauarbeiten schnell wieder ihr vorheriges Level an Zugriffen erreicht und verbreitet Informationen zur Bedeutung von Alltagsbewegung an eine breite



Zielgruppe. Die Landkarte mit Freiluftangeboten enthält nun Angebote von jeder Verbandsgemeinde in Rheinland-Pfalz. Die Termindatenbank zu Sportevents und Bewegungsangeboten von Vereinen wurde 2012 weiter aktualisiert. Durch die Ergänzung der Seite um eine Liste mit Kontaktadressen zum Thema Bewegung (etwa Sport-, Turn-, Tanzverbände usw.) wurde ihr Servicecharakter weiter gestärkt.

Das Interesse an den Informationen des Gesundheitstelefon unter www.gesundheitstelefon-rlp.de ist 2012 deutlich gestiegen. Das Angebot wird alle zwei Wochen um einen neuen Text erweitert, so dass hier inzwischen ein großer Fundus an Artikeln zu den unterschiedlichsten Gesundheitsthemen entstanden ist.

Auch der Web-Auftritt der Alkoholpräventionskampagne unter www.mach-dir-nix-vor.de erfreut sich zahlreicher Zugriffe. Die Seite, die Informationen zu den Themen Alkohol im Kindes- und Jugendalter, in der Schwangerschaft und Stillzeit, im Straßenverkehr, am Arbeitsplatz und in Verbindung mit Medikamenten-

Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V.

Das e-Learning-Portal der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) steht Ihnen online zur Verfügung.

Bei Fragen zu den Kursen und den Terminen wenden Sie sich bitte an E-Mail an info@lwg-rlp.de. Hier können Sie sich auch nach den Zugangsdaten für die einzelnen Kurse erkundigen.

Oder kontaktieren Sie uns telefonisch während unserer Sprechzeiten unter der Nummer: 0631-3063-06

Sprechzeiten:
Montag - Donnerstag 11:00 - 12:00 Uhr

Anleitung zur Anmeldung
Dienstreueinstellung

Aktuelle Kurse

- Spielen mit Verantwortung - Prävention der Glücksspielsucht und Jugendschutz (Rheinland-Pfalz)**
- Grundlagen der Suchtprävention (Rheinland-Pfalz)**
- Jugendschutz und Weinfeste (Rheinland-Pfalz)**

Schlagworte

Alkohol (10), Arbeitsplatz (8), Eltern (5), Ernährung (1), Glücksspiel (4), Hygiene (1), Infektion (3), Jugendschutz (11), Medizin (3), Schule (13), Suchtprävention (18)

Hilfe

Neu an den Start gegangen ist im Jahr 2012 das Web-Angebot www.gesund-in-rlp.de. Als erstes mehrsprachiges Gesundheitsportal für Rheinland-Pfalz bietet es in Deutsch, Türkisch und Russisch einen Überblick zu den Themen Prävention, Therapie und Krankenversorgung im Land. Das Angebot soll Menschen mit

Jugendliche & Alkohol | **Schwangerschaft & Alkohol** | **Arbeit & Alkohol** | **Medikamente & Alkohol** | **Straßenverkehr & Alkohol**

MACH DIR NIX VOR!

Die Kampagne „Mach Dir nix vor!“

„Mach Dir nix vor!“ heißt die Kampagne gegen den Alkoholmissbrauch, die die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) seit Februar 2009 im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) umsetzt. „Mach Dir nix vor!“ wagt für „Punktrückenthaltheit“ und damit für einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol.

Dieser Ansatz der Punktrückenthaltheit geht in der Diskussion um den vermeintlich „richtigen“ Umgang mit Alkohol davon aus, dass es Situationen und Lebensereignisse gibt, in denen der Konsum von Alkohol nicht passt und setzt auf einen eigenverantwortlichen Konsumverzicht in folgenden Situationen:

- als Kind/als Jugendliche
- in der Schwangerschaft und Stillzeit
- im Straßenverkehr
- am Arbeitsplatz
- in Verbindung mit Medikamenteneinnahme

Am 10. September 2012 fand im Schloss Walldhausen, Buderheim die Abschlussveranstaltung zur Kampagne statt. Weitere Informationen zur Abschlussveranstaltung

Ziele der Kampagne sind:

- die Öffentlichkeit zum Thema Prävention des Alkoholmissbrauchs anzusprechen,
- personalkommunikative Angebote umzusetzen und
- die strukturelle Anbindung des Themas in den Regionen von Rheinland-Pfalz zu fördern.

Begleitende Materialien zu der Kampagne können Sie bestellen unter Bestellformulare für Materialien der einzelnen Kampagneneinheiten

[Facebook](#) [Twitter](#) [LinkedIn](#)

GESUND-IN-RLP.de

Suchseite | Impressum | Kontakt | LZG

Wie funktioniert das Gesundheitssystem?

Wer sich im Gesundheitssystem zurechtfindet, kann die Angebote besser nutzen.

Erfahren Sie mehr über:

- Aufgaben der Krankenkassen
- Beiträge und Leistungen
- Krankmeldung
- Medikamente
- Arzt- und Zahnarztbesuch
- Verhalten im Notfall

und was es zu beachten gilt.

Wie bleibe ich gesund?

Ein gesunder Lebensstil und regelmäßige Vorsorge helfen, gesund zu bleiben.

Erfahren Sie mehr über den positiven Einfluss von:

- Ernährung
- Bewegung
- Vorsorgeuntersuchungen
- Impfungen
- Suchtvermeidung

auf Ihre Gesundheit.

Was ist mit mir los?

Wer sich unwohl oder krank fühlt, weiß oft nicht, was ihm fehlt.

Erfahren Sie mehr über häufige Erkrankungen wie z.B.:

- Muskel- und Skeletterkrankungen
- Herz-Kreisläufkrankungen
- Allergische Erkrankungen
- Krebs
- Seitliche Erkrankungen

damit Sie wissen, wann Sie handeln müssen.

Wer kann mir helfen?

Wer krank ist, braucht Unterstützung, um gesund zu werden.

Nutzen Sie unsere Suchmaße, um schnell:

- Ärztin und Zahnärztin
- Krankenhäuser und Krankenhauser
- Psychosozialstationen
- Beratungsstellen
- Gesundheitsämter

und weitere Angebote in Ihrer Nähe zu finden.

teineinnahme enthält, bleibt weiterhin geschaltet, auch wenn die Kampagne „Mach Dir nix vor!“ im Herbst 2012 zum Abschluss gebracht wurde.

Das 2009 gestartete E-Learning-Portal der LZG unter www.elearning.lzg-rlp.de wurde 2012 weiter ausgebaut. Die Palette der vorhandenen Kurse wurde um Online-Fortbildungsangebote zu den Themen Krankenhaushygiene und Prävention von Glücksspielsucht ergänzt. Andere Kurse sind in Arbeit und werden das Angebot laufend erweitern.

Migrationshintergrund helfen, das oftmals als unüberschaubar empfundene Gesundheitssystem zu verstehen.

Weiterhin sind neue Webseiten für die Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumgestaltung in Vorbereitung, die 2013 zugänglich gemacht werden.

5.4 Pressespiegel

Auf dem Sportplatz ist Integration kein Problem

Sportlich Toleranz und Verständnis zwischen Kulturen funktionieren beim Fußball besonders gut

■ **Mombach.** Deutschland könnte noch gewinnen beim Fußball. Obwohl die türkische Mannschaft „Symbolisch steht das alles für ein gesundes Leben in Rheinland-Pfalz.“

ne, dass man dabei zu belehrend wirkt. Mit zahlreichen Kooperationspartnern und unter der Schirmherrschaft von Ex-05-Torhüter Dimo Wache wurde das Projekt umgesetzt. Die Landesregierung gab der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz den Auftrag.

tatsächlich, ein paar tanzen schon vor der Bühne, erst zu Bollywood-Musik, dann zu „99 Luftballons“.

„Die Menschen müssen sich mehr bewegen, auch im Alltag“, betont Arndt. Oft mal die Treppe nehmen, kurze Strecken laufen statt fahren – auf all das will das Fest neben dem Aufruf zu mehr Sport und kulturellen Verständnis aufmerksam machen. Denn immer mehr

Rossellit. „Wir wollen zeigen, man muss nicht Bauchdrücken und Joggen um sich gesund zu bewegen.“

„Kinder gehören nicht ins Haps, sondern auf den Sportplatz!“, findet Günther Siegemund, Bambino-Trainer beim TSV Schott. Fünf bis sechs sind die kleinen-Fußballer, aber sie werden trainiert wie die Großen: „Spiel den Ball ab, Louis!“, ruft Siegemund vom Spielfeldrand. Bei dem Fest macht er gerne mit, bei dem Fest macht er gerne mit, bei dem Fest macht er gerne mit.

Ein Protest, der in die Luft geht

GESUNDHEITSFÖRDERUNG Luftballon-Aktion informiert über Gefahren des Glücksspiels

Von Julius Sandmann

MAINZ. Spielautomaten, Sportwetten, Internet-Poker – die Glücksspielangebote nehmen zu und auch die Zahl der Glücksspielsüchtigen steigt. Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz (LZG) wollte gestern auf dieses Problem auf

wa 274 Einwohner auf ein Spielhallengerät – im Jahr 2000 waren es noch rund 935 Personen. Besonders gefährdet sind laut Bernhardt Männer zwischen 16 und 25 Jahren. Den Reiz des Glücksspiels mache vor allem der Nervenkitzel und die Chance auf schnelles Geld aus.

„Es ist wichtig, über die Risiken und Gefahren der Glücks-

Emotionale Kicks für ein gesundes Leben

PRÄVENTION Fachforum sucht nachhaltige Wege

Von Stefanie Widmann

MAINZ. Es ist ein Teufelskreis. Da wird Erwachsenen oder vor allem auch Kindern der Wert gesunder Ernährung und Bewegung beigebracht, und am Anfang sind sie engagiert dabei, aber irgendwann reißen alte Gewohnheiten dann doch wieder ein. In einem Fachforum „Gesundheitsförderung und Prävention nachhaltig gestalten“ suchten gestern in Mainz Fachleute Lösungen für das Dilemma.

„Wir suchen Wege, wie man aus vielen Projekten, die sich aneinanderreihen, Nachhaltigkeit kreieren kann“, schilderte Jupp Arndt, Vorsitzender des Adipositasnetzwerks Rheinland-Pfalz und Geschäftsführer der Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG) das Ziel. Die Idee ist immer wieder

Auch Peter Hoinick, Leiter am Institut für Pädagogik und Kommunikation in Hessen, verwies darauf, die Emotionschleife der Beeinflussung von Kindern nutzen müsse. „In der Praxis wird ausschließlich der Verstand gelehrt, kommen da nicht vor würden dafür Emotionen erfolgreicher einsetzender. Der Verlust an Bewegung rühre vorwiegend von der Verdrängung her.“ Weniger auf dem Schulbuch ein Bein gebrochen, heute wird als

Bündnisse gegen Depression

BUDENHEIM (red). Unter dem Titel „Von 1 auf 11 – Bündnisse gegen Depression für Rheinland-Pfalz“ lädt die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) zum Treffen der elf Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz ein. Auf der Veranstaltung zieht die von Ministerin Malu Dreyer 2009 angestoßene Initiative Bilanz über dreieinhalb Jahre Projektlaufzeit und sammelt Ideen für die Fortsetzung ihrer Arbeit. Die Tagung findet am Donnerstag, 15. November, 14 bis 17.30 Uhr, in Schloss Wald-



Hagedorns Demenz-Fotografien sind derzeit im Caritas-Zentrum St. Rochus zu sehen.



Fotos: Michael Hagedorn

Den Schrecken nehmen

AUSSTELLUNG Fotograf Michael Hagedorn thematisiert Demenz

„Die letzten Sonden des ruhigen Nachts in der hellen Räumlichkeit des Caritas-Zentrums St. Rochus ist es schon auf den Kaffeeh. Die großformatigen

GEÖFFNET
Die Ausstellung „Demenz ist anders“ mit Fotografien von Michael Hagedorn ist noch bis 25. Oktober zu sehen, montags bis freitags von 9 bis 16 Uhr.
Ausstellungsort ist das Caritas-Zentrum St. Rochus, Emrichstraße 33.

„Wir wollten die Ausstellung bei uns im Haus organisieren, um eine Begegnung der Bürger mit den hier wohnenden Menschen mit Demenz zu ermöglichen“, erklärt Sozialarbeiter Michael Heinz vom Caritas-Zentrum St. Rochus. Noch weitere sieben Veranstaltungen im Zentrum in der Emrichstraße sollen dafür sorgen, dass die Mainzer mehr über den Umgang mit der Demenz lernen. Auch Stefan Hohmann wünscht sich, dass in der Gesellschaft mehr darüber geredet wird: „Erst wenn diese Krankheit ihren Schrecken verloren hat, und wie alle anderen normalen Dinge im Leben angenommen wird, haben wir unser Ziel erreicht.“

ICH WERDE ORGANSPENDER

Eine Entscheidung, die Leben rettet

Interview: Tamara Schneider

Hans-Peter Wahn ist 64 Jahre alt und weiß, wie es ist, wenn das Leben von einem Spenderorgan abhängt. Auf der Gesundheits- und Fitnessmesse hält der ehrenamtliche Mitarbeiter der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. am Samstag, 17. März, einen Vortrag. Anschließend steht er für Fragen an einem Informationsstand bereit.

Herr Wahn, warum geht es in Ihrem Vortrag?

Leider hat man für Vorträge immer nur ein begrenztes Zeitfenster zur Verfügung. Ich werde daher einen Abriss über die Organspende in Deutschland geben, darüber, wie sie gesetzlich geregelt ist und wie eine Organspende abläuft.

Wenn Sie über das Transplantationsgesetz sprechen, meinen Sie auch die Entscheidung des Bundestages darüber, dass Patienten in Zukunft regelmäßig

von der Krankenkasse gefragt werden sollen, ob sie Organe spenden möchten?

Haben Sie persönliche Erfahrungen mit

TIPP GEGEN ESSTÖRUNG Bulimie rechtzeitig erkennen

Viele Menschen haben sich für die Wochen bis Ostern vorgenommen, Diät zu halten. „Gegen eine vernünftige Gewichtsreduktion, die auf gesunde Ernährung setzt, ist nichts einzuwenden. Vorsicht ist aber bei radikalen Hungerkuren geboten“, warnt Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt, Vorsitzender der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG). „Diäten und Hungerkuren gelten als klassische Einstiege in alle Formen von Essstörungen. Zwei Drittel aller Mädchen kennen Diäten aus ihrem näheren Umfeld oder haben bereits selbst eine ausprobieren. Mit dem aktuellen Fallb „Bulimie“ aus der Reihe Eltern- und Kindern. Für Eltern, die die Sorgen sein kann – wie es Ex-Spice-Girl Geri Halliwell (Foto) war – bietet die LZG einen Online-Kurs an. Der Kurs „Wer is(s)t was?“ ist über die Plattform www.elearning.lzg-rlp.de zu finden und beinhaltet umfangreiche Informationen und Tipps zum Umgang mit Essstörungen. Foto: dpa

Aktiv und fit sein im Alter

Mainzer Pflegestammtisch mit Ministerin Dreyer

MAINZ (red) – „Aktiv und fit im Alter – Krankheits- und Pflegerisiko vorbeugen“ – so lautet das Thema des 13. Mainzer Pflegestammtischs mit Sozialministerin Malu Dreyer, zu dem die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) am Mittwoch, 29. Februar, ab 18 Uhr, in das Proviant-Magazin, Schillerstraße 11a, einlädt. Wer mehr über das

Alter weiß, über Veränderungen von Körper und Seele, die kann zumindest vorbeugen und durch bewussten Umgang mit dem eigenen Körper, durch gesundes Haushalten mit den eigenen Kräften, aktiv mehr dafür tun, so lange wie möglich gesund zu bleiben. Präventiv für sich selbst sorgen zählt sich in der Regel aus. Der 13. Mainzer Pflegestammtisch, zu dem alle interes-

sierten Bürger möchte praxisnäher, was für Lebensführung ist. Der regeln Pflegestammtisch Bürgern, insbesondere Angehörigen. Ansp der LZG ist gert, Tel www.deme



Gesundheitstelefon

MAINZ. Das Gesundheitstelefon bietet vom 2. bis 15. Januar Informationen zum Thema: Mezeit einnehmen. Welche Konsequenzen die Chrono-Pharmakotherapie zum Beispiel für die Medikamentengabe bei Menschen mit Asthma, Gelenkerkrankungen oder Bluthochdruck hat, erfahren Interessierte am aktuellen Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) Gesundheitstelefon der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. Der Gesundheitstelefon ist rund um die Uhr unter der Telefonnummer 06131/206930 abzuhören oder auch im Internet nachzulesen unter www.gesundheits-telefon-rlp.de.

Psychische Widerstandsfähigkeit entwickeln

Resilienzförderung bei sozial benachteiligten Menschen

Frühförderung von Kindern

MAINZ. Das Gesundheitstelefon der LZG ist vom 16. bis 31. August zum Thema „Frühförderung von Kindern“ geschaltet. Der Ansatext des LZG-Gesundheitstelefons ist rund um die Uhr unter der Telefonnummer 061 31/2069-30 abzuhören oder im Internet nachzulesen unter www.gesundheitstelefon-rip.de. Schon Kleinkinder haben heute gut gefüllte Terminkalender. Moderne Bildungskonzepte lassen jedoch klar erkennen, dass es nicht sinnvoll ist, Kinder früh einseitig zu fördern. Um zu ausgeglichener und zufriedener Menschen zu werden, sollten sie ausgiebig klettern, spielen, turnen und balancieren dürfen. In spielerischen Situationen entwickelt das Kind seine motorischen Fähigkeiten. Eltern sollten versuchen, die individuellen Anlagen ihres Kindes zu erkennen und zu unterstützen. Mehr zum Thema erfahren Interessierte im aktuellen Gesundheitstelefon der LZG.

...punktem sind Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen, bei Arbeitslosen, bei Älteren und im Quartier. Dem von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) initiierten und unterstützten Verbund gehört auch die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. an. Gesundheitsförderung wird hier im Sinne eines salutogenetischen Gesund-



Gut leben im Alter

Beteiligungsprozess in ganz Rheinland-Pfalz

Chorleiterschulung zu Musik und Demenz

Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz bietet vom 3.-4. November 2012 eine Chorleiterfortbildung im Rahmen des Themenschwerpunktes „Musik und Demenz“ an.

Seit dem Jahre 2004 klärt die LZG Rheinland-Pfalz im Auftrag von Staatsministerin Dreyer über die häufigste und folgenreichste In der Betreuungsarbeit mit an Demenz erkrankten Menschen innerungen hervorruft und die Stimmung in positivem Sinne beeinflusst. Musik schafft Teilhabe und Verständigung, ob Mit diesen positiven Aspekten der Musik beschäftigt sich die Landeszentrale für Gesundheitsförderung schwerpunktmäßig seit mittlerweile fünf Jahren im Themenbereich „Musik und Demenz“. Der Landesmusikrat Rheinland-Pfalz hat in den vergangenen Jahren immer wieder gemeinsame Projekte in Kooperation

mit der LZG zum Schwerpunkt, aus denen Anschlag in Engers hervorgegangen in Rheinland-Pfalz sind. Das Singen schafft eine um etwas in der Gemein Jahre hinweg. Das Seminar richtet sich möchte über Demenz an zell Erkrankte Teil einer Folgende Fragen werden Chorleiter demenziell möglichen? Wie können Chorgemeinschaft in schen Ansätze gibt es Menschen? Welche mit anderen Instituti Für die Chorleiterschulung 14. September 2012 online anmelden. ■

Der Begriff „Resilienz“ leitet sich von dem englischen Wort „resilience“ ab und bedeutet überlen Erwachsenen in schaft oder im sozial hilfreiche Bindungen

Statt Kranksein lieber kicken

GESUNDHEITSFEST Interkultureller Tag auf Mombacher Bezirkssportanlage

Von Sarah Kempf

MOMBACH. Nicht nur Fußball gucken während der EM, sondern auch selbst Fußball spielen wollten die Kinder und Jugendlichen, die zur Bezirkssportanlage Mombach gekommen waren. Dort fand ein interkulturelles Gesundheitsfest unter dem Motto „Bewegung und Begegnung“ statt, in dessen Rahmen auch ein Fußballturnier unter jungen Sportlern ausgetragen wurde. Veranstalter war die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz (LZG).

„Wir müssen uns in Deutschland nicht dro-

muss Spaß machen, wenn wir Sport treiben. Das ist auch ein Fest für Toleranz und Respekt.“

Behrouz Landleitpr Förderung Migration

Ein unterschätztes Problem

Sucht im Alter darf kein Randthema mehr sein

Sucht kennt keine Altersgrenzen. Auch Seniorinnen und Senioren im höheren und hohen Lebensalter konsumieren Alkohol, Medikamente und Tabak in riskanten Mengen. Die Folgeerkrankungen belasten einmal sie selbst, sie fordern aber auch das Gesundheitssystem.

Problematisch ist nicht nur die Sucht an sich, sondern auch der verhalten



sie herzlich eingeladen, einen solchen Workshop durchzuführen“, betonte Ministerin Dreyer. Die Landesregierung stellt den Kommunen für die Vorbereitung und Durchführung der Workshops die Servicestelle „Gut Leben im Alter“ bei der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz (LZG) zur Seite.

Die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses sollen von der Servicestelle und den Kommunen gemeinsam

Welche Freunde hat mein Kind?

Wenn die Kinder älter werden, verlieren Eltern immer mehr an Einfluss. Die Kinder gehen eigene Wege und haben Freunde, die die Eltern nicht mehr näher kennen. Was sollen sie tun, wenn ihnen diese Freunde nicht gefallen, wenn sie fürchten, ihr Kind sei in schlechte Kreise geraten? Diese Fragen beantwortet der neue Familienservice der „Viva Familia – Servicestelle für Lokale Bündnisse“. Der Familienservice ist in der Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) angesiedelt und behandelt alle Fragen rund um das Thema von Heranwachsenden sehr stark. Deshalb ist es verständlich, dass Eltern sich Sorgen machen und sich für den Freundeskreis intensiv interessieren“, meint Jupp Arndt, Geschäftsführer der LZG. Mit dem aktuellen

Familienservice wird durch den Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie, wird gemeinsam mit Experten eingebote in Rheinland-Pfalz für ein selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter vorstellen. Der vierteljährlich stattfindende Mainzer Pflegestammtisch steht allen Bürgern, insbesondere pflegenden Angehörigen, als Forum zum Austausch über Fragen rund um das Thema Pflege offen. Infos auch unter www.demenz-rip.de.

Gesundheitstelefon Rheinland-Pfalz
0 61 31/20 69-30

Die Telefonansage-Themen im 2. Halbjahr 2012:
01.-15.07. Hautrötungen – was kann dahinterstecken?
16.-31.07. Hilfe bei Nagel- und Nagelbettpilz
01.-15.08. Kaiserschnitt und natürliche Geburt
16.-31.08. Frühförderung von Kindern? – Zurück zur unbeschwerten Kindheit!
01.-15.09. Leben mit Herzerkrankungen

...thmusstörungen
...Prostata-Operation?
...ch gemacht
...assen bei Kindera
...rflixten sieben Jahr –
...der Partnerschaft

Demenz ist immer noch ein Tabuthema

Gesundheit Rund 80 000 Patienten allein in Rheinland-Pfalz – Ärzte raten zu früher Vorsorge

■ Mainz. Ein Dutzend Fünftklässler in bunten Winterjacken stürmt aufgeregt ins Foyer eines Altenheim. Hilgert von der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz (LZG). Alles, was

Land in Zahlen

40

Menschen erleiden in Rheinland-Pfalz jeden Tag einen Schlaganfall. „Er ist die häufigste Ursache einer bleibenden Behinderung im Erwachsenenalter“, sagt ein Sprecher der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Mainz. Bei plötzlich auftretenden Lähmungen, Seh- oder Sprachstörungen muss sofort der Notruf alarmiert werden. Ohne Behandlung gehen jede Minute zwei Millionen Nervenzellen und zwölf Kilometer Nervenfasern verloren.

Arnold Holstein

INFO

Das Büro für Suchtprävention der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz hat unter der kostenfreien Telefonnummer 08 00 / 5 51 16 00 eine Sucht-Infohotline eingerichtet. Hier gibt es Informationen zu Sucht und Abhängigkeitserkrankungen.

15. Mainzer Pflegestammtisch
MAINZ – „Wie ich im Alter leben will“ lautet das Thema des 15. Mainzer Pflegestammtischs, zu dem Sozialministerin Malu Dreyer und die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) am 14. November, ab 18 Uhr, in das Mainzer Altenheim, Altenauergerasse 7, einladen. Bernhard Scholten, Abteilungsleiter des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie, wird gemeinsam mit Experten eingebote in Rheinland-Pfalz für ein selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter vorstellen.

www.demenz-rip.de/unsereVeranstaltungen



6

Materialien und Veranstaltungen

6.1 Anfragen nach Informationsmaterialien

Parallel zu dem wachsenden Gesundheitsbewusstsein in weiten Teilen der Gesellschaft steigt auch das Interesse an verständlichen und praxisnahen Informationen zu gesundheitsrelevanten Themen. Ältere Menschen suchen Rat, wenn es darum geht, lange körperlich gesund und geistig fit zu bleiben. Eltern oder pädagogisch Tätige interessieren sich dafür, wie gesundheitlichen Fehlentwicklungen bei Kindern und Jugendlichen frühzeitig vorgebeugt werden kann. Ebenso groß ist das Bedürfnis nach Informationen zu den beiden weit verbreiteten Erkrankungen Demenz und Depression.

Zu den 2012 bei der LZG am häufigsten nachgefragten Publikationen gehörten demnach das „Biografieheft“, die „Demenz-Info“, die fünfteilige Serie „Gesundheit im Alter“, die „Depressionsbroschüre“ sowie die verschiedenen Ausgaben der „Elterninfos“ und der Elternkurs „Auf den Anfang kommt es an“, den die LZG im Auftrag des Familienministeriums anbietet.

Die LZG stellt den Bürgerinnen und Bürgern von Rheinland-Pfalz sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eine Vielzahl von Broschüren, Faltblättern, Postern, Postkarten und weiteren Informationsmaterialien zur Verfügung. Lehrkräfte und Bedienstete aus den Bereichen Medizin, Beratung, Therapie und Erziehung setzen die LZG-Publikationen in ihrer Arbeit ein, zum Beispiel im Unterricht, bei Elternabenden, in der Kinder- und Jugendbetreuung, auf Vorträgen. Die Broschüren der LZG sind zielgruppen-

gerecht gestaltet. Sie richten sich in allgemein verständlicher Form an die Bevölkerung und auf fachspezifischem Niveau an Fachkräfte. Dass die LZG über eine große Angebotsvielfalt verfügt, wird zunehmend in anderen Bundesländern und auch im benachbarten Ausland registriert. Mittlerweile kommt jede fünfte Anfrage aus einem anderen Bundesland. Da die Produkte der LZG in erster Linie der rheinland-pfälzischen Bevölkerung vorbehalten sind, werden diese Anfragen nicht mit großen Stückzahlen bedient. Auch die Bitte, einzelne Publikationen nachdrucken zu dürfen, wird häufig aus Institutionen anderer Bundesländer an die LZG herangetragen.

Die Publikationen selbst werden in der Regel kostenlos zur Verfügung gestellt. Um die große Nachfrage bedienen zu können, hat die LZG den Versand von Materialien jedoch als kostenpflichtige Sendung gegen Rückporto eingerichtet. Zur einfachen Handhabung sind Bestellformulare im LZG-Shop auf der Homepage www.lzg-rlp.de abrufbar.

Immer mehr Publikationen stehen im virtuellen LZG-Shop als Download zur Verfügung. Dennoch wurden im Jahr 2012 von der LZG 2.269 zum Teil umfangreiche Anfragen nach Informationsmaterial bearbeitet. Dies sind durchschnittlich neun bis zehn Anfragen pro Arbeitstag. In 42 Prozent gingen die Bestellungen telefonisch ein, in 25 Prozent postschriftlich, in 21 Prozent per E-Mail und sechs Prozent der Interessenten wurden persönlich vorstellig. Die Zahl der abgegebenen Exemplare geht insgesamt in die Hundert-

tausende. Nicht eingerechnet sind hierbei die Broschüren, Faltblätter und Give-aways, die bei Fachveranstaltungen, LZG-Informationsständen sowie bei öffentlichen Veranstaltungen ausgegeben oder zu Werbezwecken an Multiplikatoren, zumeist direkt nach Neuerscheinung, versandt wurden.

Die Publikationen des Referats zum Auf- und Ausbau von Strukturen in Prävention, Versorgung und Pflege wurden am häufigsten nachgefragt. 43 Prozent der Anfragen zielten auf Materialien, die unter de-

mografischen Aspekten besonders bedeutsame Themen, wie Gesundheit im Alter, Demenz und Pflege aufgreifen. Nach Publikationen des Referats Gesundheitsförderung in Lebenswelten fragten 33 Prozent der Interessenten. Familienbildung, Bewegungsförderung und gesunde Ernährung sind hier die wichtigsten Themenfelder. 19 Prozent der Anfragen bezogen sich auf Schriften rund um das Thema Suchtprävention sowie fünf Prozent auf Give-aways.

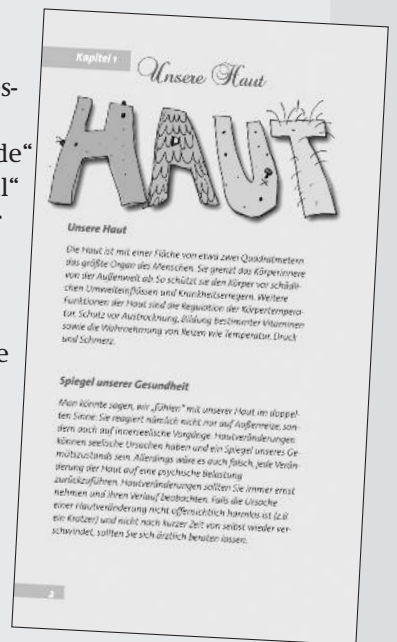
6.2 Neuerscheinungen und Neuauflagen

Referatsübergreifend sind an dieser Stelle noch einmal alle im Jahr 2012 von der LZG produzierten Materialien aufgelistet. Davon sind 34 Druckerzeugnisse neu herausgebracht und 35 Publikationen aktualisiert bzw. neu aufgelegt worden. Insgesamt sind 2012 rund 30 Prozent mehr Materialien zu Gesundheitsförderung und Prävention produziert worden als im Vorjahr.

Neu erschienene Druckerzeugnisse

- Broschüre „Mit Haut und Haaren“
- Broschüre „Hygiene im Krankenhaus – Eine Handreichung für Ehrenamtliche“
- Broschüre „Gesundheit im Alter“ Band 5
- Dokumentation des Fachtages vom 16. April 2012 „Junge Menschen und Glücksspiele – ein Risiko?“
- Dokumentation des landesweiten Aktionstags Glücksspielsucht vom 25. September 2012 „Spielst Du mit?“
- Dokumentation der Fachtagung des Regionalen Knotens RLP vom 10. November 2011: „Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen in sozial benachteiligter Lebenslage durch Teilhabe – Bildungspaket & Co.“
- Elterninfo 27: „Handy“
- Elterninfo 28: „Taschengeld“
- Elterninfo 29: „Ein gesunder Tag“
- Elterninfo 30: „Familienplanung“
- Elterninfo „Magersucht“ (in Vorbereitung)
- Einladungsflyer zur 4. Netz-Werk-Konferenz
- Einladungsflyer zum Fachtag Demenz
- Einladungsflyer für Lehrkräfte „Herz verschenken?!“
- Einladungsflyer Fachtag Depression
- Einladungsflyer Demenz und Musik
- Einladungsflyer Musik in Hospiz und Palliative Care
- Einladungsflyer Abschlussveranstaltung „Mach Dir nix vor!“

- Einladungsflyer Fachtag Regionaler Knoten
- Einladungsflyer RAK-Jahrestagung
- Flyer „RLP-Tag Organspende“
- Flyer „RLP-Tag Schlaganfall“
- Handout Jugendschutz für Lotto-Aannahmestellen
- Info-Karte zum landesweiten Fotowettbewerb im Rahmen der Aktionswoche
- Informationsflyer „Jede Bewegung zählt“
- Jahresbericht LZG 2011
- Kalender 2013 „Landes-Netzwerk-Demenz“
- Merkblatt „Persönliche Rechte – Denk an mich!“ (Kinder aus suchtbelasteten Familien)
- Plakate Online-Fortbildungen
- Rahmenflyer zur landesweiten Aktionswoche Suchtprävention
- Rahmenplakat zur landesweiten Aktionswoche Suchtprävention
- Visitenkarten zu Online-Fortbildungen



Neu aufgelegte Druckerzeugnisse / Aktualisierungen

- Aktualisierung Sucht-Infoline
- Aufkleber Sucht-Infoline
- Broschüre „Demenz – was ist denn das?“ Omaversion
- Broschüre „Demenz – was ist denn das?“ Opaversion
- Broschüre „Zeit für mich – Erholung von der Pflege“
- Broschüre „Damals und Heute – Biografieheft und Datenblatt“
- Broschüre „Gesundheit im Alter“ Band 1-4
- Elterninfo 1: „Shisha“
- Elterninfo 2: „Adipositas“
- Elterninfo 3: „Alkopops“
- Elterninfo 4: „Kinder und Medien“
- Elterninfo 5: „Spiel mit mir“
- Elterninfo 6: „Passivrauchen“
- Elterninfo 8: „Komasaufen“
- Elterninfo 12: „Freizeitstress“
- Elterninfo 14: „Snack to go“
- Elterninfo 15: „Schlafen“
- Elterninfo 17: „Gehirn“
- Elterninfo 19: „Impfen“
- Elterninfo 20: „Trinken“
- Elterninfo 23: „Alkoholfrei fahren“
- Elterninfo 25: „Ausbildung“
- Gesunder Wochenplaner „Fit an jedem Tag“
- Infoflyer „Sie werden gespielt?“
- Infoflyer HIV-Test
- Fotopostkarten „Zu Gast bei Familie - ... FamTische“
- Handbuch Suchtprävention
- Jugendschutzkarte
- Leporello „Alkohol und Drogen am Steuer“
- Methodenheft „Prävention von Glücksspielsucht mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen“
- Notfallzettel
- Plakate der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention
- Praxisordner: „Clever essen in der Spiel- und Lernstube“
- Praxiskiste : „Clever essen in der Spiel- und Lernstube“
- Projekt-Plakate
- Rahmenflyer „AG Rauchfrei“

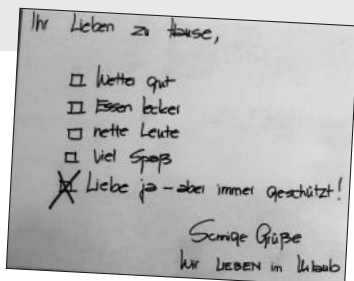
Ergänzende Materialien

- Bewegungskiste
- Fußballle
- Fix-IT Cleaner für Handys
- Kondome „Bitte anschnallen! Sicher ankommen...“
- Lila Luftballons „Schieß Dein Glück nicht in den Wind!“
- Postkarte „Liebe ja – aber immer geschützt!“
- Schaumstoffwürfel „Puzzle“ mit Doppelpostkarte
- Tassen „Gesundes Rheinland-Pfalz“ auf Deutsch, Türkisch, Russisch und Arabisch
- Taschenspiegel „Und wie sieht's aus?“
- T-Shirts „Treppe gehen“ zur Bewegungsförderung
- USB-Sticks „Saubere bleiben!“



Elektronische Medien

- LZG-Newsletter (8 Ausgaben)
- Aktualisierung von Online-Fortbildungen (z.B. im Hinblick auf neue Gesetzeslage)
- E-Learning, PC-Spiel und Film „Hygiene im Krankenhaus“
- Digitalisierung Handbuch Suchtprävention



6.3 Veranstaltungen

6.3.1 Referatsübergreifende Infostände

Im Jahr 2012 war die LZG auf zahlreichen Veranstaltungen mit Ausstellungsmaterialien, Informationen und Give-aways zu unterschiedlichen Gesundheitsthemen vertreten, häufig gemeinsam mit Kooperationspartnerinnen und -partnern. Behörden, Kommunen, Verbände, Volkshochschulen, Kliniken, Selbsthilfegruppen oder andere Organisationen, die Gesund-

heitstage oder Feste veranstalten, können bei der LZG einen Infostand beantragen. Wenn es keine speziellen Themenwünsche gibt, wird der Stand mit Materialien aus den unterschiedlichen Themenbereichen der LZG bestückt. Solche allgemeinen, referatsübergreifenden Informationsangebote werden unter Federführung des Referats Gesundheitsförderung in Lebenswelten realisiert.

Infostände 2012

Datum	Veranstaltung	Ort
09.02.2012	Gesundheitstag des LSJV	Mainz
17.03.2012	Kongress „Aktiv älter werden“	Mainz
24.03.2012	1. Rheinland-Pfälzischer Krebstag	Koblenz
26.03. - 30.03.2012	Kongress zur strukturellen Benachteiligung marginalisierter Gruppen im Recht	Mainz
11.04.2012	Spiel- und Sportfest im Park am Mäuseturm	Bingen
28.04.2012	Verbandstag des Turnerbunds	Gau-Odernheim
05.05.2012	Mainzer Präventionstag Gesundheit in Bewegung	Mainz
02.06.2012	3. Gesundheitstag des Ärztelclubs Mainz 05 e.V.	Mainz
02.06.2012	9. Sprintslauf zugunsten von Kindern	Mainz
06.06.2012	Gesundheitstag des Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten	Mainz
09.06.2012	Kinderfest	Nimshuscheid
13.06.2012	3. Gesundheitstag des Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung	Mainz
23.06.2012	40-Jahrfeier des Sporttauchvereins	Mainz
24.06.2012	Sommerfest des Gymnasiums Theresianum	Mainz
30.06.2012	Gesundheitsfest „Bewegung und Begegnung“	Mainz
20.07.-19.08.2012	Infostand zum Ramadan	Mainz
25.07.2012	Spielfest für Kinder	Bingen
11.08.2012	Jugendinfomarkt, RPR1 Rheinland-Pfalz Open Air	Mainz
18.08.2012	Seminar Betriebliches Gesundheitsmanagement	Koblenz

Infostände 2012 Fortsetzung

Datum	Veranstaltung	Ort
26.08.2012	Familienfest der Grundschule	Hillesheim
01.09.2012	2. Gesundheitstag im Rahmen des Volkermarktes	Alzey
02.09.2012	Bauernmarkt	Grumbach
09.09.2012	Landesweiter Ehrenamtstag	Koblenz
12.09.2012	Gesundheitstag des Polizeipräsidiums	Trier
16.09.2012	18. Seniorensommerfest	Mainz
20.09. - 29.09.2012	Woche des Geschmacks	Mainz
24.09.2012	Zirkusveranstaltung	Mülheim-Kärlich
05.11.2012	Männergesundheitstag	Bonn
06.11.2012	Männergesundheitstag Ministerium der Finanzen	Mainz
15.11.2012	Gesundheits- und Pflorgetag	Worms
22.11. - 23.11.2012	4th International Interdisciplinary Scientific Conference Society. Health. Welfare. - 1st Conference of speech therapists Latvija	Riga
22.11.2012	Gesundheitstag des Statistischen Landesamtes RLP	Bad Ems
10.12.2012	Gesundheitstag der Spiel- und Lernstube	Frankenthal

Darüber hinaus präsentierte sich die LZG im Sommersemester 2012 sowie im Wintersemester 2012/2013 unter dem Titel „Programme und Kampagnen der Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz“ im Querschnittsfach Prävention und Gesund-

heitsförderung des Studiengangs Medizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Schwerpunkte waren „Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund“ und „Gesundheit zum Thema machen – Die Öffentlichkeitsarbeit der LZG“.

6.3.2 Veranstaltungen Referat Gesundheitsförderung in Lebenswelten**Gesundheitsförderung in Lebenswelten: Fachtagungen 2012**

Datum	Veranstaltung	Ort
04.09.2012	Fachtag für Erzieherinnen „Bewegung macht hungrig, durstig und schlau“ in Kooperation mit dem SPFZ	Mainz
21.11.2012	Fachtag „Gesunde Netzwerke & Präventionsketten – Kommunale Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche in sozial benachteiligten Lebenslagen“ des Netzwerks Regionaler Knoten RLP „Kindergesundheit in sozial benachteiligten Lebenslagen“	Mainz

Gesundheitsförderung in Lebenswelten: Informationsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnerinnen und -partnern sowie Schulungen 2012

Datum	Veranstaltung	Ort
07.01.2012	Mediatorenausbildung – Modul Demenz	Haßloch
09.01.2012	Mediatorenausbildung – Modul Sucht	Mainz
14.01.2012	Mediatorenausbildung – Modul Seelische Gesundheit	Haßloch
19.01.2012	Netzwerkgespräch mit dem Deutschen Caritasverband	Mainz
21.01.2012	Mediatorenausbildung – Modul Diabetes	Haßloch
24.01.2012	Vorstellung des Landesleitprojekts bei der Universität Mainz	Mainz
24.01.2012	Treffen der Steuerungsgruppe des Netzwerks Regionaler Knoten RLP „Kindergesundheit in sozial benachteiligten Lebenslagen“	Mainz
26.01.2012	Mediatorenausbildung – Modul Interkulturelle Kompetenz	Mainz
28.01.2012	Mediatorenausbildung – Modul Ernährung	Haßloch
04.02.2012	Mediatorenausbildung – Modul Bewegung	Haßloch
08.02.2012	Netzwerkgespräch mit dem Malteser Hilfsdienst	Mainz
11.02.2012	Mediatorenausbildung – Modul Stress	Haßloch
03.03.2012	Mediatorenausbildung – Modul Krebs	Haßloch
07.03. - 08.03.2012	Lehrerfortbildungsreihe Wahrnehmen-Erkennen-Handeln (3-teilig) Psychische Auffälligkeiten von Schülerinnen und Schülern – Basismodul II	Kaub
10.03.2012	Mediatorenausbildung – Modul Sucht	Haßloch
13.03.2012	Treffen der Steuerungsgruppe des Netzwerks Regionaler Knoten RLP „Kindergesundheit in sozial benachteiligten Lebenslagen“	Mainz
17.03.2012	Mediatorenausbildung – Modul Präsentations- und Moderationstechniken	Haßloch
20.03. - 21.03.2012	Work-Life-Balance, Zeit- und Stressmanagement für Lehrkräfte, PL RLP – Regionalstandort Boppard	Boppard
21.03.2012	Treffen der AIDS-Steuerungsgruppe	Mainz
27.03.2012	Netzwerkgespräch mit Verein Gesundheitsprävention in Mainz und Umgebung	Mainz
14.04.2012	Mediatorenausbildung – Modul Das deutsche Gesundheitssystem	Haßloch
03.05.2012	Mediatorenausbildung – Modul Das deutsche Gesundheitssystem	Kaiserslautern
08.05.2012	Vorstellung des Landesleitprojekts vor medizinischem Fachpersonal im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder	Trier

Gesundheitsförderung in Lebenswelten: Informationsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnerinnen und -partnern sowie Schulungen 2012 (Fortsetzung)

Datum	Veranstaltung	Ort
22.05.2012	Vorstellung Regionaler Knoten & Spiel- und Lernstubenprojekt bei der „Auftaktveranstaltung Vernetzungsstelle Kitaverpflegung“ – einer Kooperation zwischen Familien- und Ernährungsministerium RLP	Mainz
30.05.2012	AIDS-/STI-Fachkräftetreffen	Bingen
31.05. - 02.06.2012	Lehrerfortbildungsreihe Übergänge gestalten (3-teilig) – Block I	Hochstetten-Dhaun
01.06.2012	Treffen der Steuerungsgruppe des Netzwerks Regionaler Knoten RLP „Kindergesundheit in sozial benachteiligten Lebenslagen“	Mainz
04.06.2012	Vorstellung des Landesleitprojekts im Neustadtzentrum	Mainz
26.06.2012	Aktion Balance	Koblenz
17.07.2012	Austauschtreffen mit Regionalem Knoten NRW und den Programmverantwortlichen von „Kein Kind zurücklassen – Kommunen in NRW beugen vor“	Mainz
22.08.2012	Treffen der AIDS-Steuerungsgruppe	Mainz
24.08.2012	Vorstellung des Landesleitprojekts beim Europäischen Forum für Gesundheitswirtschaft	Trier
01.09.2012	Vorstellung des Landesleitprojekts beim Interkulturellen Fest der Stadt Bad Kreuznach	Bad Kreuznach
04.09.2012	Fortbildungstag „Bewegung macht durstig, hungrig und schlau“ in Kooperation mit SPFZ	Mainz
12.09.2012	AIDS-/STI-Fachkräftetreffen	Landau
13.09. - 15.09.2012	Lehrerfortbildungsreihe Übergänge gestalten (3-teilig) – Block II	Hochstetten-Dhaun
26.09.2012	Informationsabend zum Thema Demenz in türkischer Sprache bei der Arbeiterwohlfahrt (AWO)	Nieder-Olm
26.09. - 27.09.2012	Lehrerfortbildungsreihe Wahrnehmen-Erkennen-Handeln (3-teilig) Psychische Auffälligkeiten von Schülerinnen und Schülern – Aufbaumodul	Kaub
10.10.2012	Mediatorenausbildung - Zusatzmodul Familienplanung	Mainz
17.10.2012	Treffen der Steuerungsgruppe des Netzwerks Regionaler Knoten RLP „Kindergesundheit in sozial benachteiligten Lebenslagen“	Mainz
18.10.2012	Mediatorenausbildung – Modul Demenz	Bad Kreuznach
25.10.2012	Mediatorenausbildung – Modul Diabetes	Bad Kreuznach
25.10.2012	Lehrerfortbildungstag Prävention von HIV/ AIDS und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten	Mainz

Gesundheitsförderung in Lebenswelten: Informationsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnerinnen und -partnern sowie Schulungen 2012 (Fortsetzung)

Datum	Veranstaltung	Ort
01.11.2012	Mediatorenausbildung – Modul Ernährung	Bad Kreuznach
08.11.2012	Mediatorenausbildung – Modul Stress	Bad Kreuznach
12.11.2012	Vorstellung des Landesleitprojekts im Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen	Mainz
15.11.2012	Mediatorenausbildung – Modul Bewegung	Bad Kreuznach
15.11.2012	GESUND LEBEN LERNEN-Veranstaltung für Lehrkräfte, Schüler und Eltern der Jahrgangsstufe 10 + 11 zum Thema Gesunde Ernährung	Bolanden
16.11.2012	SOCCER NIGHT	Neuwied
21.11.2012	Zertifizierung von 12 GESUND LEBEN LERNEN-Schulen und 18 Gesundheitsmoderatorinnen und -moderatoren im Rahmen der Fachtagung Prävention und Gesundheitsförderung in Kooperation mit dem Pädagogischen Landesinstitut RLP und dem MBWWK	Enkenbach-Alsenborn
27.11. - 28.11.2012	Lehrerfortbildungsreihe Sexualerziehung in der Schule (3-teilig) – Block I	Bad Münster am Stein-Ebernburg
01.12.2012	Mediatorenausbildung – Modul Seelische Gesundheit	Bad Kreuznach
06.12.2012	Mediatorenausbildung – Modul Das deutsche Gesundheitssystem	Bad Kreuznach
19.12.2012	Mediatorenausbildung – Modul Präsentations- und Moderationstechniken	Bad Kreuznach

6.3.3 Veranstaltungen Referat Auf- und Ausbau von Strukturen in Prävention, Versorgung und Pflege

Referat Auf- und Ausbau von Strukturen in Prävention, Versorgung und Pflege: Veranstaltungen, Fachtagungen, Seminare 2012

Datum	Veranstaltung	Ort
23.01.2012	Organspende: Vortrags- und Informationsveranstaltung	Oppenheim
08.02.2012	Gut leben im Alter: Regionalforum Mainz	Mainz
09.02.2012	Depression: Gesundheitstag „Stress, Stressreduzierung, Stressvermeidung oder auch Burnout“, Vortrag zum Thema	Mainz
24.02.2012	Organspende: Vortrags- und Informationsveranstaltung	Montabaur
27.02.2012	Gut leben im Alter: Regionalforum Simmern	Simmern
27.02. - 28.02.2012	Demenz: Weiterbildung-Demenz und Musik Block I	Neuwied-Engers

**Referat Auf- und Ausbau von Strukturen in Prävention, Versorgung und Pflege:
Veranstaltungen, Fachtagungen, Seminare 2012 (Fortsetzung)**

Datum	Veranstaltung	Ort
29.02.2012	Pflegestammtisch	Mainz
03.03. - 04.03.2012	Demenz: Weiterbildung für Musikschullehrerinnen und Musikschullehrer	Neuwied-Engers
05.03.2012	Demenz: Weiterbildung Musik in Hospiz und Palliative Care Teil 1	Neuwied-Engers
05.03.2012	Gut leben im Alter: Regionalforum Trier	Trier
07.03.2012	Organspende: Unterrichtseinheit für Rettungsassistentinnen und -assistenten	Mainz
13.03.2012	Demenz: Vortrag	Remagen/Oberwinter
15.03.2012	Organspende und Demenz: Infostand Organspende, Infostand Gesundheit im Alter und Demenz	Mainz
17.03.2012	Demenz und Organspende: 1. Gesundheits- und Fitnessmesse Bitburg	Bitburg
21.03.2012	Organspende: Presse- und Informationsveranstaltung	Kaiserslautern
21.03.2012	Organspende: Podiumsdiskussion	Koblenz
22.03.2012	Organspende: Unterrichtseinheit für Rettungsassistentinnen und -assistenten	Mainz
26.03.2012	Demenz: Weiterbildung Musik in Hospiz und Palliative Care Teil 2	Neuwied-Engers
26.03.2012	Organspende: Vortrags- und Informationsveranstaltung	Enkenbach-Alsenborn
28.03.2012	Gut leben im Alter: Regionalforum Kaiserslautern	Kaiserslautern
13.04. - 15.04.2012	Organspende: Presse- und Informationsveranstaltung ORGANPATEN werden	Mainz
18.04.2012	Gut leben im Alter: Regionalforum	Ludwigshafen
23.04. - 25.04.2012	Demenz: Weiterbildung Demenz und Musik Block II	Neuwied-Engers
25.04.2012	Demenz: Jubiläumsveranstaltung Alzheimergesellschaft Ludwigshafen	Ludwigshafen
03.05.2012	Demenz: 4. Netz-Werk-Konferenz	Mainz
08.05.2012	Demenz: Netzwerkfortbildung „Demenzfreundliche Kommune“	Mainz
09.05.2012	Demenz: Fortbildung für in der Nachbarschaftshilfe engagierte Seniorinnen und Senioren	Wirges
14.05.2012	Gut leben im Alter: Regionalforum Daun	Daun
14.05.2012	Demenz: Weiterbildung Musik in Hospiz und Palliative Care Teil 1	Neuwied-Engers
15.05.2012	Organspende: Vortrags- und Informationsveranstaltung	Bad Kreuznach

Referat Auf- und Ausbau von Strukturen in Prävention, Versorgung und Pflege: Veranstaltungen, Fachtagungen, Seminare 2012 (Fortsetzung)

Datum	Veranstaltung	Ort
21.05.2012	Demenz: Podiumsdiskussion „Lebensqualität - trotz Demenzerkrankung“	Koblenz
30.05.2012	Demenz: Podiumsdiskussion „Demenzfreundliche Kommune“	Bad Kreuznach
01.06. - 03.06.2012	Demenz und Organspende: Rheinland-Pfalz-Tag	Ingelheim
05.06.2012	Gut leben im Alter: Regionalforum Koblenz	Koblenz
06.06.2012	Organspende: Vortrags- und Informationsveranstaltung	Bad Kreuznach
13.06.2012	Organspende: Vortrags- und Informationsveranstaltung	Mainz
19.06.2012	Demenz: Netzwerkfortbildung	Mainz
22.06.2012	Gut leben im Alter: Beteiligungsworkshop	Mainz
25.06. - 26.06.2012	Demenz: Musik schafft Beziehung Block III	Neuwied-Engers
27.06.2012	Pflegestammtisch	Mainz
14.08.2012	Organspende: Vortrags- und Informationsveranstaltung	Saarburg
20.08.2012	Demenz: Weiterbildung Musik in Hospiz und Palliative Care Teil 2	Neuwied-Engers
29.08.2012	Organspende: Informationsveranstaltung „Leben spenden“ der SPD-Landtagsfraktion	Mainz
31.08.2012	Gut leben im Alter: Beteiligungsworkshop	Lingenfeld
02.09.2012	Organspende: Aktionstag „Trier engagiert sich!“	Trier
03.04. - 04.09.2012	Demenz: Musik schafft Beziehung Block IV	Neuwied-Engers
05.09.2012	Demenz: Demenz und Musik-Vertiefungstag	Neuwied-Engers
06.09.2012	Demenz: ANAA+KO	Mainz
10.09.2012	Demenz: Weiterbildung Musik in Hospiz und Palliative Care Teil 2	Neuwied-Engers
12.09.2012	Organspende: Jahrestagung der DSO-Region Mitte	Mainz
12.09.2012	Organspende: „Hebammen in Bewegung“, Hebammen-Landestagung Rheinland- Pfalz	Neuwied
13.09.2012	Demenz: Auf dem Weg zur demenzfreundlichen Kommune	Vallendar
21.09.2012	Demenz: Vortrag Demenz geht uns alle an	Dierdorf
27.09.2012	Organspende: Unterrichtseinheit für Rettungsassistentinnen und -assistenten	Mainz
06.10.2012	Depression: Lauf gegen Depression Infostand „Depression“	Kaiserslautern

Referat Auf- und Ausbau von Strukturen in Prävention, Versorgung und Pflege: Veranstaltungen, Fachtagungen, Seminare 2012 (Fortsetzung)

Datum	Veranstaltung	Ort
06.10.2012	Organspende: Vortrags- und Informationsveranstaltung Organ- spende	Ludwigshafen
12.10.2012	Organspende: Unterrichtseinheit für Rettungsassistentinnen und -assistenten	Mainz
15.10.2012	Gut leben im Alter: Beteiligungsworkshop	Alsenz-Obermoschel
20.10.2012	Organspende: Vortrags- und Informationsveranstaltung	Mainz
26.10.2012	Demenz: Symposium	Budenheim
29.10.2012	Organspende: Vortrags- und Informationsveranstaltung Oppenheim	
30.10.2012	Organspende: Vortrags- und Informationsveranstaltung	Densborn, Eifel
06.11.2012	Gut leben im Alter: Beteiligungsworkshop	Weilerbach
07.11.2012	Organspende: Lehrerfortbildung	Pirmasens
08.11.2012	Organspende: Vortrags- und Informationsveranstaltung	Mainz
13.11.2012	Organspende: Lehrerfortbildung Wittlich	Wittlich
14.11.2012	Pflegestammtisch	Mainz
15.11.2012	Depression: Von 1 auf 11 – Bündnisse gegen Depression für Rheinland-Pfalz	Budenheim
17.11.2012	Organspende: 19. Gesundheitsförderungskonferenz Haus der Gesundheit, Trier/Trier-Saarburg e.V.	Trier
23.11.2012	Demenz: Abschlussveranstaltung Musik schafft Beziehung	Neuwied-Engers
28.11.2012	Demenz: Fachtag Nicht ohne Dich! Bürgerschaftliches Engagement bei Demenz	Budenheim
01.12.2012	Depression: Informationsveranstaltung Bündnis gegen Depression	Ludwigshafen
11.12.2012	Organspende: Unterrichtseinheit für Rettungsassistentinnen und -assistenten	Mainz

6.3.4 Veranstaltungen des Büros für Suchtprävention und der Fachstelle Glücksspielsucht

Büro für Suchtprävention und Fachstelle Glücksspielsucht: Seminare, Fachtagungen 2012

Datum	Veranstaltung	Zielgruppe
08.02.2012	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
15.03. - 16.03.2012	Fortbildung „Projektmanagement in der Suchtprävention“	Fachkräfte für Suchtprävention
21.03.2012	„Stationäre Therapie bei pathologischem PC- / Internetgebrauch“	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
26.03.2012	Koordinierungstreffen der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention	Koordinatorinnen und Koordinatoren der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention
16.04.2012 18.04. -	Fachtag zur Prävention der Glücksspielsucht „Junge Menschen und Glücksspiele – ein Risiko?“	Fachkräfte für Suchtprävention
19.04.2012	Fortbildung zur Leitung von Gruppen für Kinder aus suchtbelasteten Familien: „Es tut gut, gehört zu werden“ – Baustein I	Fachkräfte für Suchtprävention
07.05. - 08.05.2012	Fortbildung „Modul A – Grundlagen der Suchtprävention“ im Rahmen der „Grundausbildung Suchtprävention RLP“ für Beratungslehrkräfte für Suchtprävention	Beratungslehrkräfte für Suchtprävention
09.05.2012	Auswertungsseminar: Lehrerfortbildung zur Durchführung von Schülermultiplikatorenseminaren	Lehrkräfte
10.05.2012	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
10.05.2012	Infostand: Veranstaltung „Kinder psychisch kranker Eltern“	Öffentlichkeit in Kirchheim-Bolandern
22.05.2012	Fortbildung „Erwachsene (Töchter) aus suchtbelasteten Familien“	Fachkräfte
23.05.2012	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
18.06.2012	Landesdrogenkonferenz	Fachkräfte der außerschulischen und schulischen Suchtprävention
19.06. - 20.06.2012	Fortbildung zur Leitung von Gruppen für Kinder aus suchtbelasteten Familien „Es tut gut, gehört zu werden“ – Baustein II	Fachkräfte für Suchtprävention
29.06.2012	Auswertungstreffen „MOVE - Motivierende Kurzintervention mit konsumierenden Jugendlichen“	Ausgebildete MOVE-Trainerinnen und Trainer
29.06.2012	Workshop 1 „Essstörungen – Diagnostik und Therapie“	Fachkräfte
18.08.2012	Infostand: Sommerfest Firma Stabilus (Thema: Alkohol und Arbeitsplatz)	Öffentlichkeit in Koblenz

**Büro für Suchtprävention und Fachstelle Glücksspielsucht:
Seminare, Fachtagungen 2012 (Fortsetzung)**

Datum	Veranstaltung	Zielgruppe
28.08. - 30.08.2012	Einführungsseminar: Schülermultiplikatorenseminar „Auf der Suche nach ...“ – Baustein I	Lehrkräfte
10.09.2012	Abschlussveranstaltung der Kampagne „Mach Dir nix vor!“	Fachkräfte und Beratungslehrkräfte für Suchtprävention
19.09.2012	Arbeitssitzung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention	Koordinatorinnen und Koordinatoren der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention
25.09.2012	Landesweiter Aktionstag Glücksspielsucht	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen, Öffentlichkeit
26.09.2012 26.09. -	Workshop 2 „Essstörungen im Beratungssetting“	Fachkräfte
27.09.2012	Multiplikatorinnen- und Multiplikatorenschulung zur Arbeit mit Kindern aus suchtbelasteten Familien „Kind s/Sucht Familie“	Fachkräfte der Suchtprävention
16.10.2012	Ergänzungstag zur Schuldenqualifizierung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
29.10. - 30.10.2012	Vertiefendes Methodenseminar: Schülermultiplikatorenseminar „Auf der Suche nach ...“ – Baustein II	Lehrkräfte
03.11.2012	Infostand: Landeselterntag in Bad Neuenahr/Ahrweiler (Themen: Jugendschutz, Medienkompetenz)	Lehrkräfte, Elternvertretungen
13.11.2012	Jahrestagung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention	Fachkräfte der außerschulischen und schulischen Suchtprävention
26.11.2012	Auswertungstreffen der Fortbildung zur Leitung von Gruppen für Kinder aus suchtbelasteten Familien „Es tut gut, gehört zu werden“ – Baustein III	Fachkräfte für Suchtprävention
26.11. - 27.11.2012	Konzeptionelle Arbeitsgruppensitzung der AG Rauchfrei	Mitglieder der AG Rauchfrei
05.12.2012	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen

7

Resümee und Ausblick



Das Motto „Gesundheitsnetzwerke in Lebenswelten stärken“ war im vergangenen Jahr Programm und Auftrag für die 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landeszentrale. Vor dem Hintergrund von zahlreichen Projekten und rund 200 öffentlichen Auftritten der LZG in Form von Fachtagungen, Publikumsveranstaltungen, Aktionstagen, Vorträgen, Arbeitstreffen, Fortbildungen und Informationsständen blicken wir auf ein arbeitsreiches Jahr zurück. Die inhaltliche Neuausrichtung zweier Referate hat sich bewährt. Sie hat es ermöglicht, den Blick auf wesentliche Aufgaben der Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt und auf die Strukturbildung in Prävention, Versorgung und Pflege zu schärfen. Im Jahr 2013 wird die Arbeit der LZG weiter gekennzeichnet sein durch Aufgaben, die der demografische Wandel uns stellt. Um diesen gerecht zu werden, ist eine neuerliche organisatorische Anpassung der LZG nötig – eine der vielen Neuorientierungen im Laufe ihres Bestehens. 2013 jährt sich die Gründung der LZG zum 40. Mal, ein guter Grund, einen Blick auf ihre Geschichte zu werfen.

Prävention im Wandel

Von Beginn an ist es Ziel der LZG, die Lebensqualität und gesundheitliche Verfassung der Menschen in Rheinland-Pfalz positiv zu beeinflussen. Dabei haben sich die allgemeinen Vorstellungen, wie und wodurch Prävention wirksam ist, in den vergangenen Jahrzehnten deutlich verändert. Präventive Konzepte sind stets nicht nur Folge wissenschaftlicher Erkenntnisse, sondern auch Ausdruck des sozialen Wandels.

In den 60er Jahren stand die Wissensvermittlung im Mittelpunkt der Präventionsbemühungen: Nach dem Motto „Wer versteht, was krank macht, verhält sich eher gesund“ wurden Körperfunktionen erklärt, me-

dizinische Sachverhalte populärwissenschaftlich aufbereitet und mit abschreckenden Bildern die Folgen gesundheitsschädigenden Verhaltens demonstriert.

Die 70er Jahre entwickelten dem Zeitgeist folgend eine pädagogisierende Grundhaltung in der Prävention. In diese Periode fällt die Gründung der LZG, die am 18. Juli 1973 als Landeszentrale für Gesundheitserziehung aus der Taufe gehoben wurde. Schon der Name belegt das angenommene Wissensgefälle. Gebote und Verbote standen damals im Mittelpunkt der Kommunikation: Du darfst nicht rauchen, du sollst abnehmen, iss das Richtige, trimm dich! Gesundheit und Krankheit wurden als individuelle Phänomene betrachtet, die man mit Belehrungen zu beeinflussen suchte. Eine Haltung, die auf klare Anweisungen setzte, ließ dem Individuum nur wenig Spielraum bei der Entscheidung: Was tut mir gut und wie will ich leben?

Die 80er Jahre schließlich brachten einen grundlegenden Paradigmenwechsel mit sich. Die 1986 verabschiedete Ottawa-Charta der WHO leitete die Umorientierung von der Verhütung von Krankheiten zur Förderung von Gesundheit ein. Den Menschen als selbstverantwortliches Individuum zu betrachten und ihn in der Entwicklung eigener Kompetenzen für ein gesundes Leben zu unterstützen, wurde Grundlage präventiver Arbeit. Die LZG lehnte ihre Programmatik an den in der Ottawa-Charta formulierten umfassenden Gesundheitsbegriff an. Die Stärkung persönlicher Ressourcen, ein lebensraumorientierte Ansatz und die Betonung der positiven Auswirkungen gesunder Lebensweisen kennzeichnen seither die Arbeit der LZG. Methoden der Abschreckung sind in den Hintergrund getreten und finden allenfalls dosiert Verwendung.

Die Veränderung von der erzieherischen, „besserweisenden“ Haltung hin zu einer lebenskompetenzfördernden und angebotsorientierten Arbeit schlug sich 1993 in einem neuen Namen nieder: Aus der Landeszentrale für Gesundheitserziehung wurde die Landeszentrale für Gesundheitsförderung.

Die LZG heute

Gesundheitsförderung und Prävention wird heute als Gemeinschaftsaufgabe betrachtet, die auf einer breiten Basis stehen muss und die Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern erfordert. Die LZG hat sich hier in den letzten 39 Jahren beispielhaft entwickelt: Von 28 Mitgliedsorganisationen bei ihrer Gründung hat sie sich auf 88 Mitglieder am Ende des Jahres 2012 erweitert. Damit wurde die Basis mehr als verdreifacht, was der LZG eine Fülle an Kooperationen ermöglicht und ihr themen- und zielgruppenspezifische Unterstützung sichert. Zusätzlich pflegt die LZG Partnerschaften in allen gesellschaftlichen Bereichen. Ihre vielfältigen Kontakte ermöglichen ihr, immer wieder zu neuen Themen Bündnisse zu schmieden und Netzwerke aufzubauen, die die Projekte in den Regionen von Rheinland-Pfalz umsetzen. So wurden allein in den letzten Jahren 27 Demenznetzwerke, elf Bündnisse gegen Depression und neun Gesundheitsnetzwerke für Menschen mit Migrationshintergrund initiiert und unterstützt. Dazu kommt die Koordination von 38 Regionalen Arbeitskreisen Suchtprävention und 16 Regionalen Fachstellen zur Prävention der Glücksspielsucht. Insgesamt kann die LZG auf eine Struktur von 167 regionalen Kooperationen zurückgreifen.

Der Rückhalt in der rheinland-pfälzischen Landesregierung und die Unterstützung durch den Haushaltsgesetzgeber, das rheinland-pfälzische Parlament, hat die kontinuierliche Arbeit der LZG über vier Jahrzehnte möglich gemacht. Allein innerhalb der letzten 10 Jahre hat sich der Haushalt der LZG mehr als verdoppelt. Ähnliches gilt für die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Aufgaben im Jahr 2013

Zum 1. Januar 2013 ist die „Landesberatungsstelle PflegeWohnen“ in die Trägerschaft der LZG übergegangen. Ihre Arbeit basiert auf der Erfahrung, dass sich Lebensqualität im Alter durch eine gute Wohnsituation, viele soziale Kontakte und bedarfsgerechte Pflege- und Betreuungsleistungen auszeichnet. Das familienähnliche Wohnen in einer ambulant betreu-

ten Wohngemeinschaft kann Menschen mit Betreuungs- und Pflegebedarf genau dieses ermöglichen: im vertrauten Quartier zu bleiben und zugleich die notwendige Betreuung und Pflege durch ambulante Dienste zu erhalten. Die Landesberatungsstelle in der LZG berät zukünftig die Bürgerinnen und Bürger von Rheinland-Pfalz zu Fragen der Planung und Realisierung solcher Wohngemeinschaften. Sie wird organisatorisch der Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung zugeordnet und bildet mit ihr zusammen ein neues, viertes Referat unter dem Namen **Referat Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung**.

Das **Referat zum Auf- und Ausbau von Strukturen in Prävention, Versorgung und Pflege** ist auch 2013 weiter damit beschäftigt, im Auftrag der Landesregierung zu erkunden, wie die Menschen in Rheinland-Pfalz im Alter leben wollen. Dazu wird die Servicestelle „Gut leben im Alter“ im Jahr 2013 weitere 17 Workshops in Form von Zukunftswerkstätten durchführen. Bis Ende 2013 werden damit in 21 Kommunen Projekte für ein gutes Leben im Alter in den Bereichen Wohnen, Mobilität, Sicherheit, Beteiligung und Solidarität initiiert. Die Ergebnisse dieses Beteiligungsprozesses werden für einen Landesaktionsplan 2014 zusammengetragen.

Unisono zeigt sich bereits vor Abschluss der Arbeit: Die Menschen wünschen sich Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe bis zuletzt. Im Vordergrund steht dabei das Thema Wohnen. Möglichst lange in den eigenen vier Wänden zu bleiben und, wenn dies nicht mehr möglich ist, mit Unterstützung in Gemeinschaft mit anderen zu leben, so stellen sich die meisten Menschen ihr Alter vor. Dies steht in scheinbarem Widerspruch zu der zunehmenden Anzahl von Single-Haushalten. Doch wer in jungen Jahren noch Individualität bevorzugt, scheint im Alter auf Gemeinsamkeit zu setzen. Gerade weil die familiäre Unterstützung heute weniger denn je einkalkuliert werden kann, erweisen sich alternative Wohnformen in WGs oder Mehrgenerationenanlagen als Wohnmodelle der Zukunft.

Auch neue Ideen für bürgerschaftliches Engagement sind im Verlaufe des Beteiligungsprozesses entstanden. Die Bereitschaft, Nachbarn oder Freunde zu unterstützen oder gar zu pflegen, ist verbunden mit dem Wunsch, dass einem dieses Engagement später auch selbst zugutekommt. Gemeinsam mit den Bürgerinnen

und Bürgern erkundet die LZG hier, welche Möglichkeiten es für Modelle wie Pflegegenossenschaften, Pflegeanwandschaften oder Pflege auf Gegenseitigkeit gibt.

Im Rahmen der Demenzkampagne wurde mit der „demenzfreundlichen Kommune“ im vergangenen Jahr ein Thema aufgegriffen, das den Blick auf die sozialen Beziehungen von Menschen mit Demenz in ihrem direkten Lebensumfeld lenkt. Passend dazu werden 2013 in Kooperation mit dem Landessparkassenverband Rheinland-Pfalz Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Sparkassen für den Umgang mit Menschen mit Demenz geschult.

In einem neuen Projekt wird 2013 die „Demenzkompetenz im Krankenhaus“ in den Blick genommen. Hierzu wird acht ausgewählten Modellkrankenhäusern ein Dienstleistungspaket, bestehend aus Unterstützung in Screening, Qualifizierung, Entlassungsmanagement/Vernetzung und Organisationsentwicklung, angeboten.

Da im Rahmen der rheinland-pfälzischen Maßnahmen für ein gutes Leben im Alter auch die Förderung der seelischen Gesundheit einen großen Stellenwert hat, wird sich die Initiative „Bündnisse gegen Depression“ 2013 verstärkt dem Thema „Depression im Alter“ widmen. Dazu werden in Kooperation mit Partnerinnen und Partnern in ganz Rheinland-Pfalz regionale Veranstaltungen durchgeführt.

Die Initiative Organspende Rheinland-Pfalz wird 2013 einen neuen Schwerpunkt mit der Wanderausstellung „Herzverschenken?!“ setzen. Analog der sehr erfolgreichen Ausstellung „Demenz ist anders“ werden Bilder des Fotografen Michael Hagedorn im ganzen Land präsentiert. Eingebettet in vielfältige Veranstaltungen in Stadt- und Kreisverwaltungen, Sparkassen oder an anderen Orten soll die Ausstellung Aufmerksamkeit erregen und vorrangig eine emotionale, zwischenmenschliche Dimension ansprechen. Fotos von Menschen, deren Schicksal oder Lebensalltag intensiv mit Organspende verknüpft ist, sollen erreichen, dass das Thema Organspende bei den Betrachtern „im Herz ankommt“. Die Ausstellung will Mut machen, sich zur Organspende zu bekennen, und Zweiflern ihre Sorgen nehmen.

Im **Referat Gesundheitsförderung in Lebenswelten** wird 2013 das Thema Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt mit zwei neuen Projekten weiter ausgebaut.

Inhalt des Projekts „Kultursensible Pflege“ ist die Entwicklung eines Schulungsprogramms, das Menschen mit Migrationshintergrund ermöglicht, im Rahmen einer Vorqualifizierung das Berufsfeld Altenpflege in Theorie und Praxis kennenzulernen. Dabei stehen folgende Fragen im Mittelpunkt: Welche Aufgaben und Herausforderungen erwarten Menschen, die in der Pflege tätig sind? Welche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten gibt es? Wie geht man mit kulturspezifischen Unterschieden um? Das Curriculum umfasst Inhalte wie zum Beispiel Wissen über Migration und die Situation älterer Menschen mit Migrationshintergrund, Bedeutung und Grenzen von Kultursensibilität oder soziale, kulturelle und religiöse Aspekte von Krankheit und Gesundheit. Die Schulung, die von einem Praktikum ergänzt wird, will vor dem Hintergrund des Pflegemangels Menschen mit Migrationshintergrund an das Berufsfeld Altenpflege heranführen.

Ziel des Projekts „Gesundheitsförderung für Langzeitarbeitslose“ ist es, für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Jobcentern, für Träger von Qualifizierungsmaßnahmen sowie für langzeitarbeitslose Menschen Maßnahmen und Materialien zu entwickeln. Diese sollen dazu beitragen, die Gesundheit und damit auch die Arbeitsfähigkeit von Langzeitarbeitslosen zu erhalten und zu fördern. Der Verlust des Arbeitsplatzes – und damit von wirtschaftlicher Sicherheit, sozialen Kontakten und einer regelmäßigen Tagesstruktur – verändert das Selbstwertgefühl nachhaltig und gilt als große psychosoziale Belastung. Aus diesem Grund kommt es bei Langzeitarbeitslosen zu psychosomatische Erkrankungen und Suchterkrankungen, die weitere Hindernisse für die Integration in den Arbeitsmarkt darstellen. Die LZG wird im Jahr 2013 landesweit Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Jobcentern in motivierender Gesprächsführung schulen. Außerdem wird für die Träger von Qualifizierungsmaßnahmen ein Schulungsprogramm zur allgemeinen Gesundheits- und Lebenskompetenzförderung entwickelt. Für langzeitarbeitslose Menschen soll ein Gesundheitstagebuch zur Selbstreflexion entstehen.

Auch junge Familien, Kinder und Jugendliche verliert die LZG nicht aus dem Blick. Die Maßnahmen für diese Zielgruppen werden weiter entwickelt und finden vor allem Eingang in Orte, an denen junge Menschen sozialisiert werden. Gerade im Bereich Kindertagesstätten ist es wichtig, schon den Jüngsten gesunde Ernährung schmackhaft zu machen. Erzieherinnen

und Erzieher können viel tun, um den Eltern Informationen über Ernährung zu vermitteln und bei ihnen und ihren Kindern Lust auf gutes, frisches und regelmäßiges gemeinsames Essen zu wecken. Die LZG wird 2013 im Auftrag der Landesregierung das Erziehungspersonal durch die Bereitstellung entsprechender Materialien und Handreichungen unterstützen.

Das Referat Büro für Suchtprävention veranstaltet 2013 die landesweite Aktionswoche zur Suchtprävention unter dem Motto „Mach Dir nix vor!“. Mit dem Motto der Aktionswoche wird an die in den letzten Jahren erfolgreich durchgeführte Kampagne „Mach Dir nix vor!“ angeknüpft. Das Büro für Suchtprävention und die Regionalen Arbeitskreise bieten im Aktionszeitraum gemeinsam mit zahlreichen Partnerinnen und Partnern landesweit Workshops, Vorträge, Theaterveranstaltungen, Lesungen, Infostände und vieles mehr an, um über Suchterkrankungen und ihre Vorbeugungsmöglichkeiten zu informieren. Besondere Attraktion ist ein landesweiter Fotowettbewerb. Jugendgruppen, Schulklassen und auch einzelne Personen sind aufgerufen, das Thema Suchtprävention unter dem Motto „Mach Dir nix vor!“ mit der Kamera umzusetzen. Der Wettbewerb will junge Menschen zum Nachdenken über Suchtmittel anregen und sie dazu motivieren, ihren eigenen Umgang damit zu reflektieren.

Im Bereich der Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“ RLP kommt es im Jahr 2013 zu einem Zugewinn an Aufgaben. Durch gesetzliche Änderungen auf Bundes- und Landesebene im Jahr 2012 erweitert sich das Arbeitsprogramm der Fachstelle um neue Zielgruppen und Aufträge. Im Jahr 2013 werden beispielsweise Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Spielhallen zu den Themen Prävention der Glücksspielsucht und verantwortungsvolles Spielen geschult.

Die LZG bietet ein breites Paket an digitalen Fort- und Weiterbildungen an, die 2013 um neue Angebote ergänzt werden, beispielsweise zu den Themen „Alter und Sucht“, „Jugendschutz und Weinfeste“ oder „Prävention der Glücksspielsucht“. Ziel der Online-Fortbildungen ist die Vermittlung von grundlegenden Informationen zu Gesundheitsthemen und die interaktive Auseinandersetzung mit fachlichen Aspekten. Online-Fortbildungen stellen eine effektive Ergänzung im Bereich der Fortbildungsangebote der LZG dar. Auf diesem Weg können viele Menschen orts- und zeitunabhängig gesundheitsrelevante Themen

bearbeiten. Die LZG ist fortlaufend mit der Neuentwicklung von Online-Schulungen beschäftigt, um weitere Zielgruppen anzusprechen.

Dank für die geleistete Arbeit

Den Kooperationspartnerinnen und -partnern, Förderinnen und Förderern sowie den Mitgliedsorganisationen der LZG danke ich an dieser Stelle sehr herzlich. Ohne Ihr Engagement wäre unser Einsatz für die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger in Rheinland-Pfalz nicht möglich.

Ich danke dem Kuratorium der LZG, insbesondere Ministerpräsidentin Malu Dreyer, die viele Jahre als Gesundheitsministerin und Kuratoriumsvorsitzende die Arbeit der LZG begleitet und gefördert hat. Auch bei den Vorstandsmitgliedern bedanke ich mich, denn sie tragen mit ihrer fachlichen Kompetenz zur Reputation der LZG bei und repräsentieren die Landeszentrale auf hervorragende Weise. Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt ist als unermüdlicher Vorsitzender besonders hervorzuheben. Er wird 2013 sein zwanzigjähriges Amtsjubiläum feiern. Sich zwei Jahrzehnte lang ehrenamtlich in den Dienst einer guten Sache zu stellen, ist anerkennenswert und nicht selbstverständlich. Dafür ein herzliches Dankeschön.

Ebenso bedanke ich mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie sowie bei den Ministerinnen Doris Ahnen (Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur) und Irene Alt (Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen) und ihren zugehörigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Danke auch den Referatsleitungen, den Referentinnen und Referenten und den Verwaltungskräften der LZG, die immer an einem Strang ziehen und auch 2012 wieder gemeinsam gute Arbeit geleistet haben. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit allen bewährten Kräften und ebenso mit dem neuen Kuratoriumsvorsitzenden der LZG, Gesundheitsminister Alexander Schweitzer.



Jupp Arldt
Geschäftsführer



8

Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)

8.1 Überblick

Das körperliche, geistig-seelische und soziale Wohlbefinden der Bürgerinnen und Bürger zu erhalten und zu fördern, ist das Ziel der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG). Im Jahr 2012 waren insgesamt 88 Organisationen und Verbände, vor allem aus den Bereichen Gesundheit, Bildung, Wohlfahrt sowie Wirtschaftsunternehmen und Einzelpersonen, in der LZG zusammengeschlossen.

Der 1973 gegründete gemeinnützige Verein ist politisch und konfessionell unabhängig. Er setzt sich aus einem ehrenamtlichen Vorstand, dem Geschäftsführer sowie hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammen. Seit November 2000 unterstützt ein Kuratorium die Arbeit der LZG. Vorsitzende des Kuratoriums war seit April 2002 bis zum Antritt ihres Amtes als Ministerpräsidentin im Januar 2013 Gesundheitsministerin Malu Dreyer. Sitz und Geschäftsstelle der LZG ist Mainz, Hölderlinstraße 8.

Das Land Rheinland-Pfalz unterstützt und fördert die Aufgaben der LZG. Finanzielle Förderung erhält sie im Wesentlichen aus Mitteln des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD). Weiterhin unterstützt das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur (MBWWK) die Arbeit der LZG. Zum Haushalt kommen Mitgliedsbeiträge und Spenden hinzu.

Zu den satzungsgemäßen Aufgaben der LZG als einer zentralen gesundheitsfördernden Institution des Landes zählen:

- Unterstützung einer gesunden Lebensweise der Bürgerinnen und Bürger in Rheinland-Pfalz
- Entwicklung, Planung und Koordination von Konzepten zur Gesundheitsförderung und Prävention
- Entwicklung und Durchführung regionaler und landesweiter Projekte und Aktionen zur Gesundheitsförderung
- Erprobung und Implementierung innovativer Projekte zur Gesundheitsförderung und Prävention
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit den auf dem Gebiet des Gesundheitswesens tätigen Einrichtungen
- Fort- und Weiterbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Entwicklung von Materialien zur Gesundheitsförderung
- Qualitätssicherung in der Gesundheitsförderung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Transparenz und Verbreitung von Gesundheitsinformationen

8.2 Mitglieder

Im Dezember 2012 waren folgende Verbände, Organisationen und Einzelpersonen Mitglieder der Landeszentrale:

Apotheker

Apothekerverband Rheinland-Pfalz e.V. – LAV
Landesapothekerkammer Rheinland-Pfalz

Ärzteverbände/Ärztliche Institutionen

Ärztinnen und Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes e.V. Landesverband Rheinland-Pfalz
Berufsverband der Pneumologen Rheinland-Pfalz
Deutscher Hausärzteverband Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
Hartmannbund e.V. Landesverband Rheinland-Pfalz
Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz
Landesärztekammer Rheinland-Pfalz
Tumorzentrum Rheinland-Pfalz

Bildungs- und Frauenverbände

Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau e.V.
Landesvereinigung für ländliche Erwachsenenbildung in Rheinland-Pfalz
Landfrauenverband im Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau e.V.
Landfrauenverband Pfalz e.V.
Landfrauenverband Rheinhessen e.V.
Landesmusikrat Rheinland-Pfalz
Verband der Volkshochschulen von Rheinland-Pfalz e.V.

Gesundheits-, Rehabilitations- und Selbsthilfe-Organisationen

Adipositasnetzwerk Rheinland-Pfalz e. V.
Aids-Hilfe Rheinland-Pfalz e.V.
Arbeitsgemeinschaft Lungensport in Deutschland e.V.
Armut und Gesundheit in Deutschland e.V.
Berufsverband Deutscher Psychologen Landesgruppe Rheinland-Pfalz
Bund diabetischer Kinder und Jugendlicher e.V.
Deutscher Allergie- & Asthmabund e.V. Landesverband Rheinland-Pfalz
Deutsche Diabetes-Hilfe – Menschen mit Diabetes Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
Gemeinsame Elterninitiative Plötzlicher Säuglingstod (GEPS),
Landesverband Baden-Württemberg/Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.
Gesellschaft für Gehirntaining e.V., Verband Mitte Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland
Hebammenlandesverband Rheinland-Pfalz e.V.
Katharina-Kasper-Stiftung
Kneipp-Bund Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
Krankenhausgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.
Krebsgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.
Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz
Landesverband für Prävention und Rehabilitation von Herz-Kreislaufkrankungen Rheinland-Pfalz e.V.
LebensBlicke, Stiftung Früherkennung Darmkrebs
M.O.B.I.L.L.I.S e.V.
Nestwärme e.V. Trier
Patientenliga Atemwegserkrankungen e.V.
Physio Deutschland, Deutscher Verband für Physiotherapie (ZVK) e.V.,
Landesverband Rheinland-Pfalz / Saarland e.V.
Sana Rheumazentrum Rheinland-Pfalz AG
Selbsthilfe-Kontakt- und Informationsstelle - SEKIS - e.V. Trier
Selbsthilfetreff Pfalz e.V.
Trauernde Eltern Rhein-Main e.V.
Verband Physikalische Therapie e.V. (VPT)
Viktoriastift Bad Kreuznach
Villa Kunterbunt e.V. an der Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen Trier

Krankenkassen

AOK – Rheinland-Pfalz/Saarland – Die Gesundheitskasse
Barmer GEK
BKK Landesverband Rheinland-Pfalz und Saarland
Deutsche Angestellten-Krankenkasse (DAK)
IKK Südwest
Techniker Krankenkasse Landesvertretung Rheinland-Pfalz
Unfallkasse Rheinland-Pfalz
Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek) Rheinland-Pfalz und Saarland

Pharmazeutische Industrie

ABBOTT GmbH & Co. KG
Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG
Eisai GmbH
GlaxoSmithKline GmbH & Co. KG
Novartis Pharma GmbH
Novo Nordisk Pharma GmbH

Staatliche Stellen

Deutsche Rentenversicherung Rheinland-Pfalz
Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz

Wohlfahrtsverbände

AG der Caritasverbände Rheinland-Pfalz e.V.
Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Pfalz e.V.
Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Rheinland/Hessen-Nassau e.V.
Der Paritätische, Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.
Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Rheinland-Pfalz
Diakonische Werke im Land Rheinland-Pfalz
Diakonisches Werk Pfalz
Johanniter-Unfall-Hilfe, Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saar
Malteser Hilfsdienst e.V. Rheinland-Pfalz

Zahnärztliche Institutionen

Bezirkszahnärztekammer Pfalz
Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege (LAGZ) Rheinland-Pfalz
Landeszahnärztekammer Rheinland-Pfalz

Weitere Verbände/Einzelmitglieder

AMC Alfa-Metalcraft Corporation
Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) e.V. Landesverband Rheinland-Pfalz
Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Landesverband Mitte
Landessportbund Rheinland-Pfalz
Lions Club International Distrikt 111 MS
Lotto Rheinland-Pfalz GmbH
Rheinhessischer Turnerbund e.V., stellvertretend für den Turnerverband Mittelrhein und den Pfälzer Turnerbund
Tourismus- und Heilbäderverband Rheinland-Pfalz e.V.
TÜV Rheinland Leben und Gesundheit GmbH
Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V.
Zentrum für empirische pädagogische Forschung Universität Koblenz-Landau
Peter Sabo
Prof. Dr. H. R. Vogel
Sanitätsrat Rainer Hinterberger, stellvertretender Vorsitzender der LZG

Ehrenmitglied

Dr. Bernhard Ball

8.3 Mitgliederversammlung und Vorstand 2012

Die Mitgliederversammlung fand am 24. Oktober 2012 in den Räumen der LZG in Mainz statt. Der Vorstand der LZG tagte am 14. März 2012 und am 24. Oktober 2012. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

Vorsitzender:

Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt	Deutscher Hausärzteverband Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
---------------------------------	--

Stellvertretende Vorsitzende:

Hildegard Dressino	Apothekerverband Rheinland-Pfalz e.V. – LAV
--------------------	---

Sanitätsrat Rainer Hinterberger	
---------------------------------	--

Beisitzer:

Christiane Gerhardt	Der Paritätische, Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.
---------------------	---

Dr. Dagmar Gillmann-Blum	Berufsverband der Pneumologen Rheinland-Pfalz und Saarland e.V.
--------------------------	---

Hiltrud Gunnemann	Landessportbund Rheinland-Pfalz
-------------------	---------------------------------

Dr. Andrea Habig-Mika	Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Rheinland-Pfalz
-----------------------	--

Prof. Dr. Ursula Rieke	Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes – Landesverband Rheinland-Pfalz e.V. Katholische Hochschule Mainz
------------------------	--

Ralf Schmidt	Verband der Ersatzkassen e.V. – Landesvertretung Rheinland-Pfalz
--------------	--

Andrea Schwahn	Landesvereinigung für ländliche Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz
----------------	--

Klaus Wilms	AOK – Rheinland-Pfalz/Saarland – Die Gesundheitskasse
-------------	---

Christine Morgenstern	Leiterin der Abteilung Gesundheit als Delegierte des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz
-----------------------	---

Geschäftsführer:

Jupp Arldt	Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V.
------------	---

8.4 Rechnungsprüfung

- Norbert Dixius, BARMER GEK
- Dr. Andrea Benecke, Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz
Stellvertretender Rechnungsprüfer:
- Walter Bredehöft, BARMER GEK

8.5 Kuratorium

Das Kuratorium konstituierte sich am 22. November 2000. Vorsitzende/r ist jeweils der rheinland-pfälzische Gesundheitsminister bzw. die Gesundheitsministerin.

Mitglieder waren 2012:

- Malu Dreyer, Staatsministerin im Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (Vorsitzende)
- Doris Ahnen, Staatsministerin im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
- Günter Berg, Mitglied der Gesellschafterversammlung Lotto Rheinland-Pfalz GmbH
- Walter Bockemühl, Vorstandsvorsitzender der AOK Rheinland-Pfalz/Saarland – Die Gesundheitskasse
- Prof. Dr.-Ing. Jürgen Brauckmann, Vorstandsmitglied TÜV Rheinland Berlin Brandenburg e.V.
- Beate Eggert, Geschäftsführerin Unfallkasse Rheinland-Pfalz
- Dr. Engelbert Günster, Vorsitzender der Geschäftsführung Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG GFB
- Wolfgang Krause, Geschäftsführer des Paritätischen, Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.
- Beate Läsch-Weber, Präsidentin Sparkassenverband Rheinland-Pfalz
- Prof. Dr. med. Thomas Münzel, Direktor II. Medizinische Klinik und Poliklinik, Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

8.6 Haushalt 2012

Gesamthaushaltsvolumen:	2.256.889,04 €
Institutionelle Zuwendung (MSAGD):	746.250,00 €
Fördermittel Büro für Suchtprävention (MSAGD):	418.205,68 €
Fördermittel Gesundheitsförderung und Suchtvorbeugung in Schulen (MBWWK):	35.158,84 €

8.7 Organisationsstruktur

(Stand 31.12.2012)

Geschäftsführung

Jupp Arldt

Zentrale Aufgaben

- Dagmar Willhardt, Assistentin Geschäftsführung, Haushalt, Personal
- Anita Müller, Buchhaltung
- Birgit Kahl-Rüther, Referentin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Marielle Becker, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Claudia Planz, Digitale Medien
- Matthias Herz, Administrationsassistentz Hard- und Software
- Susanne Krambs, Empfang, Sekretariat
- Lilli Weissgerber, Empfang, Sekretariat
- Ralf Krzistek, Ausstellungen, Medien, Versand

Referat Gesundheitsförderung für Familie und junge Menschen

- Alke Peters, Referatsleiterin, VIVA FAMILIA – Servicestelle für Lokale Bündnisse
- Helmut Hafemann, Referatsleiter
- Behrouz Asadi, Referent Gesundheitsförderung für Menschen mit Migrationshintergrund
- Monika Kislik, Referentin AIDS/STI-Prävention, Gesundheitsförderung in Schulen und Kitas
- Daniel Rölecke, Referent Betriebliches Gesundheitsmanagement für Friseure, Gesundheitsnetzwerke für Menschen mit Migrationshintergrund
- Annika Welz, Referentin Regionaler Knoten Rheinland-Pfalz zur Förderung von Kindergesundheit in sozial benachteiligten Lebenslagen
- Beate Layh, Verwaltung VIVA FAMILIA – Servicestelle für Lokale Bündnisse
- Johannes Trapp, Verwaltung
- Hildegard Walz, Verwaltung

Referat zum Auf- und Ausbau von Strukturen in Prävention, Versorgung und Pflege

- Susanne Herbel-Hilgert, Referatsleiterin, Initiative Organspende
- Thomas Pfundstein, stellvertretender Referatsleiter, Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung
- Samira Jung, Referentin Landes-Netz-Werk Demenz, Demenzkampagne Rheinland-Pfalz, Initiative Bündnisse gegen Depression
- Patrick Landua, Referent Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung, Landes-Netz-Werk Demenz, Demenzkampagne Rheinland-Pfalz
- Dr. Carl-Wilhelm Reibel, Referent Gut leben im Alter, Landes-Netz-Werk Demenz, Demenzkampagne Rheinland-Pfalz
- Daniela Stanke, Referentin Landes-Netz-Werk Demenz, Demenzkampagne Rheinland-Pfalz
- Susanne Krambs, Verwaltung
- Beate Layh, Verwaltung
- Johannes Trapp, Verwaltung

Referat Büro für Suchtprävention

- Nina Roth, Referatsleiterin
- Sandra Helms, stellvertretende Referatsleiterin
- Maja Bernhardt, Referentin
- Frank Heider, Referent
- Jessica Lange, Referentin
- Matthias Herz, Verwaltung
- Freya Hölz, Verwaltung
- Claudia Planz, Verwaltung
- Lilli Weissgerber, Verwaltung



9

Aufgaben und Ziele der Landeszentrale für Gesundheitsförderung

9.1 Handlungsebenen

Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) verfolgt in ihrer Arbeit einen ganzheitlichen und lebensbegleitenden Ansatz. Sie bezieht den Menschen mit seinen körperlichen und psychischen Ressourcen sowie sein soziales Umfeld in ihre Arbeit ein und begleitet ihn von der Geburt über Schule, Familie und Beruf bis ins hohe Alter. Gesundheitsförderung in diesem Sinne bedeutet Förderung der Lebenskompetenz und Unterstützung eines eigenverantwortlichen Gesundheitshandelns der Bürgerinnen und Bürger. Dabei stehen gesundheitserhaltende und gesundheitsfördernde Lebensweisen im Vordergrund. Gesundheitsförderung erfordert einen auf Dauer angelegten Kommunikationsprozess, der den Wert einer gesunden Lebensweise vermittelt und den Menschen Wege zeigt, Gesundheit in ihren Alltag zu integrieren.

Unter Berücksichtigung dieses salutogenen Ansatzes entwickelt die LZG Konzepte zur Gesundheitsförderung und Prävention. Darüber hinaus greift sie aktuelle Themen auf, die ein direktes Handeln erfordern. Als Impulsgeberin und Moderatorin nimmt die LZG eine innovative Funktion wahr und trägt zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung von Gesundheitsförderung bei.

Um eine Kommunikation über die gewählten Themen mit den jeweiligen Zielgruppen zu gewährleisten, arbeitet die LZG nach einer Grundstruktur, die auf drei Säulen basiert:

■ Massenkommunikative Elemente

Dazu zählen Broschüren, Faltblätter, Plakate, Dokumentationen, Ausstellungen, Gesundheitstelefon, Homepage, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Diese Instrumente erlauben eine große Reichweite und sprechen breite Bevölkerungsschichten an.

■ Personalkommunikative Elemente

Diese umfassen Veranstaltungen mit regionalen und überregionalen Partnern, Modell-Projekte, Kampagnen, Peer-Group-Projekte, Projektberatung sowie betreute Ausstellungen. Personalkommunikative Elemente ermöglichen eine persönliche Ansprache und schaffen die Gelegenheit zur vertiefenden individuellen Auseinandersetzung mit der Thematik.

■ Qualifizierende Elemente

Hierbei handelt es sich um konkrete Qualifizierungsangebote und Handlungsanleitungen in Form von Fachtagen, Seminaren und Fortbildungen, Qualitätssicherung und Arbeitshilfen. Sie haben das Ziel, Menschen in ihrer Funktion als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu unterstützen und zu befähigen, Gesundheitsförderung in ihr Wirkungs- und Lebensfeld zu transportieren. Um Gesundheitsförderung erfolgreich zu etablieren, ist ein weiterer Schwerpunkt der LZG die Entwicklung von Qualitätssicherung für eigene Maßnahmen sowie für die Maßnahmen von Partnerinnen, Partnern und Mitgliedern.

9.2 Zentrale Handlungsfelder

Gesundheitsförderung und Prävention sprechen die Allgemeinbevölkerung an, sie sind in der Regel jedoch zielgruppenspezifisch ausgerichtet und konzentrieren sich auf ausgewählte Bevölkerungsgruppen wie Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Erwerbstätige, Eltern, Seniorinnen und Senioren oder Menschen mit Migrationshintergrund. Die LZG entwickelt spezifische Angebote zur Gesundheitsförderung und Suchtvorbeugung im Lebensraum oder in Institutionen der Zielgruppen. Das sind zum Beispiel Familien, Quartiere, Kindertagesstätten, Jugendhäuser, Schulen, Vereine, Aus- und Weiterbildungsstätten, Unternehmen, Betriebe sowie Einrichtungen für ältere Menschen.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt der LZG ist die fachliche Unterstützung für pädagogische, beratende und medizinische Einrichtungen. Fachtagungen, Fortbildungen, Seminare, Fachberatungen und Evaluation sind hier bewährte Instrumente, insbesondere bei der Förderung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Regionale und landesweite Kooperationen sowie Bündnisse und Netzwerke im Bereich der Gesundheitsförderung werden von der LZG initiiert, koordiniert und unterstützt. Hierbei sind insbesondere die Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention, der Regionale Knoten Rheinland-Pfalz, regionale Gesundheitskonferenzen, landesweite Gesundheitskampagnen zu Demenz oder Bewegung in Kooperation mit Partnerinnen und Partnern sowie Arbeitskreise mit Mitgliedsverbänden und Organisationen zu nennen.

Die LZG entwickelt auch vielfältige Gesundheitsinformationen, die den Bürgerinnen und Bürgern, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Verbänden und Institutionen zur Verfügung gestellt werden.

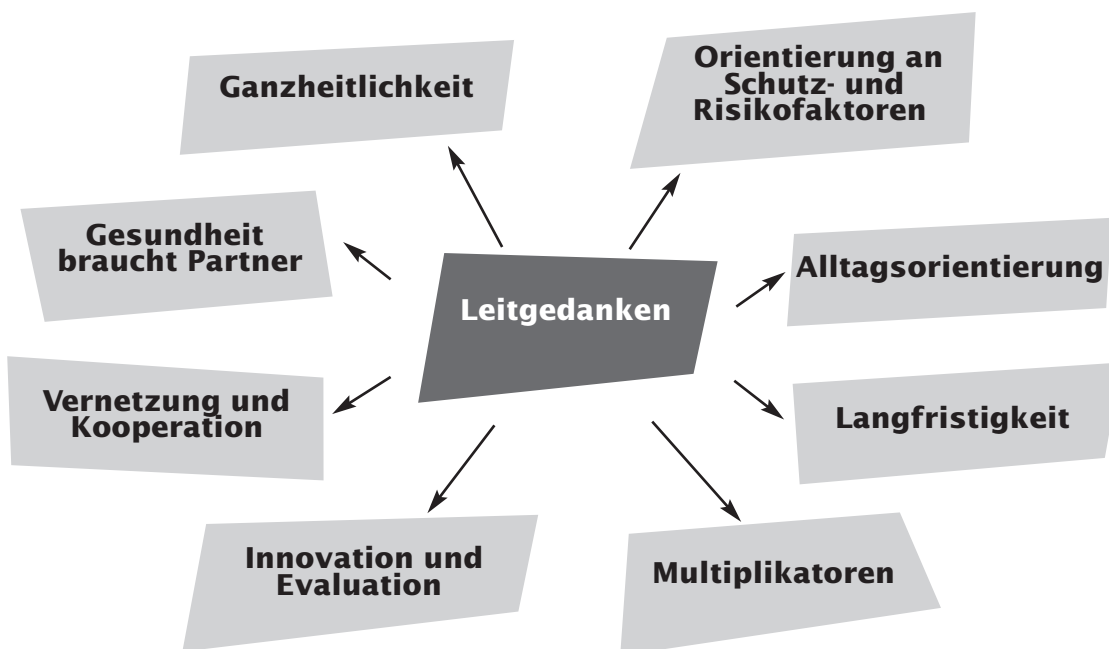


Als neutrale, landesweit agierende Institution unterliegt die LZG nicht der Konkurrenz mit anderen Organisationen. Sie kann aufgrund dieser besonderen Position gemeinsam mit anderen Gesundheitsförderung und Prävention in Rheinland-Pfalz zur Gemeinschaftsaufgabe weiterentwickeln. Es bietet sich hierbei die Chance, Kräfte zu bündeln und zu vernetzen, finanzielle wie personelle Ressourcen optimal zu nut-

zen und vom vielfältigen „Know-how“ aller Akteurinnen und Akteure zu profitieren. Übergeordnetes Ziel ist es, Gesundheitsförderung organisationsübergreifend sowie langfristig und zielgruppenspezifisch in die Bevölkerung zu tragen und damit die Volksgesundheit zu fördern.

9.3 Handlungskriterien

Die LZG hat folgende Leitgedanken für ihre Arbeit entwickelt:



Gesundheit umfasst den ganzen Menschen

Die LZG arbeitet auf der Grundlage eines ganzheitlichen Gesundheitsverständnisses, wie es auch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) vertritt. Danach sind körperliche, seelische, soziale und umweltbedingte Einflüsse gleichermaßen bei der Entwicklung von Krankheit zu berücksichtigen. Statt eindimensionaler Erklärungswege („Du bist zu dick, weil du zu viel isst“) sind Analysen und Lösungswege notwendig, die dem komplexen Wechselspiel psychosomatischer, sozialer und ökologischer Dimensionen gerecht werden.

Gesundheit orientiert sich an Schutz- und Risikofaktoren

Diese ganzheitliche Sicht von Gesundheit hebt die scharfe Trennung zwischen Gesundheit und Krankheit auf. Sie betrachtet Gesundheit vielmehr als Wechselspiel zwischen belastenden Faktoren (Stressoren) und schützenden Faktoren (Widerstandsressourcen) eines Menschen.

Prävention umfasst folglich den primär krankheitsorientierten Ansatz (Vorbeugung, Behandlung und Regeneration), während Gesundheitsförderung als gesundheitsorientierter Ansatz auf die Stärkung ge-

sundheitlicher Ressourcen zielt. Prävention und Gesundheitsförderung sind demnach der Aufgabe verpflichtet, einerseits krankmachende Einflüsse (pathogene Risikofaktoren) zu verringern und andererseits die Entwicklung gesundheitsfördernder Chancen und Potentiale (salutogene Schutzfaktoren) zu unterstützen.

Gesundheit richtet sich an alle Menschen

Gesundheitsförderung in diesem Sinne richtet sich an Menschen aller Altersgruppen und Lebensphasen. Sie muss lebensbegleitend sein von der Kindheit bis ins hohe Alter, von der Familie über den Kindergarten und die Schule bis hin zu Berufsausbildung und Beruf.

Gesundheit muss weitsichtig sein

Es ist notwendig, adressaten- und lebensraumorientierte Ansätze zu entwickeln, die die Bedingungen und Möglichkeiten der Menschen vor Ort einbeziehen. Dieser Ansatz erfordert weitsichtige und auf Dauer angelegte Strategien und Konzepte, die Menschen und Institutionen helfen, Gesundheit dauerhaft in den Alltag zu integrieren. Darüber hinaus besteht die Notwendigkeit, auf aktuelle Themen rasch zu reagieren.

Gesundheit braucht qualifizierte Fachkräfte

Bei der Gesundheitsförderung kommt Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eine besondere Bedeutung zu. Die LZG schult diese Schlüsselpersonen umfassend, damit sie mit anderen Menschen in deren Lebensbereichen an einem ganzheitlichen Ansatz von Gesundheit arbeiten können.

Gesundheit braucht Qualität und Ideen

Verschiedene Problemlagen, Kooperationspartnerschaften und Rahmenbedingungen brauchen unterschiedliche Ansätze, Inhalte und Methoden. Hier kann die LZG als Impulsgeberin dienen. Alle Maßnahmen können jedoch nur dann erfolgreich sein, wenn eine hohe Qualität gesichert ist. Aus diesem Grund liegt ein weiterer Schwerpunkt der LZG auf der Entwicklung von Qualitätsstandards und der Förderung der Evaluation.

Gesundheit braucht Partner

Bei der Komplexität der Thematik Gesundheitsförderung und Prävention hat sich die enge Zusammenarbeit von staatlichen- und nichtstaatlichen Stellen, von Profit- und Non-Profit-Stellen, von professionellen und Selbsthilfe-Stellen aus dem Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention bewährt.

Vernetzung und Kooperation

Die LZG ermöglicht, dass sich unterschiedliche Partnerinnen und Partner mit ihren Kompetenzen und Ressourcen fachlich vernetzen und in ein Gesamtkonzept integrieren. Die Eigenständigkeit der einzelnen Institutionen bleibt unberührt. Oberstes Ziel aller Kooperationen und Partnerschaften ist ein Mehr an Gesundheit für die Bürgerinnen und Bürger des Landes Rheinland-Pfalz.

Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. dankt allen Unterstützerinnen und Unterstützern, die im Geschäftsjahr 2012 für Gesundheitsförderung und Prävention in unserem Land eine besondere praktische, ideelle oder finanzielle Leistung erbracht haben. Dazu gehören

AOK Rheinland-Pfalz/Saarland – Die Gesundheitskasse

BKK Landesverband Rheinland-Pfalz und Saarland

Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG

Der PARITÄTISCHE Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.

IKK Südwest

Knappschaft-Bahn-See

Landessportbund Rheinland-Pfalz

Landesverband Friseure & Kosmetik Rheinland

LOTTO Rheinland-Pfalz

**LSV – Landwirtschaftliche Sozialversicherung /
Landwirtschaftliche Krankenkasse**

TÜV Rheinland Leben und Gesundheit GmbH

Unfallkasse Rheinland-Pfalz

Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek) Rheinland-Pfalz und Saarland

Quellen Pressespiegel

Seite 56

Auf dem Sportplatz ist Integration kein Problem

Mainzer Rhein-Zeitung, 2. Juli 2012

Ein Protest, der in die Luft geht

Allgemeine Zeitung, 26. September 2012

Emotionale Kicks für ein gesundes Leben

Allgemeine Zeitung, 5. Dezember 2012

Bündnisse gegen Depression

Allgemeine Zeitung, 13. November 2012

Den Schrecken nehmen

Allgemeine Zeitung, 10. Oktober 2012

Ich werde Organspender

Wochenspiegel, 17./18. März 2012

Bulimie rechtzeitig erkennen

Allgemeine Zeitung, 30. Januar 2012

Aktiv und fit sein im Alter

Mainzer Wochenblatt, 23. Februar 2012

Gesundheitstelefon

Allgemeine Zeitung, 28. Dezember 2012

Seite 57

Psychische Widerstandsfähigkeit entwickeln

Forum sozialarbeit + gesundheit, Ausgabe 3/2012

Gesundheitstelefon Rheinland-Pfalz

Amtsblatt MBWWK, 22. Juni 2012

Frühförderung von Kindern

Allgemeine Zeitung, 15. August 2012

Statt Kranksein lieber kicken

Allgemeine Zeitung, 3. Juli 2012

Demenz ist immer noch ein Tabuthema

Mainzer Rhein-Zeitung, 10. Januar 2012

Ein unterschätztes Problem

Spätlese, Ausgabe 3/2012

15. Mainzer Pflegestammtisch

Mainzer Wochenblatt, 8. November 2012

Gut leben im Alter

Spätlese, Ausgabe 1/2012

Chorleiterschulung zu Musik und Demenz

Landesmusikrat RLP, 1. Januar 2012

Welche Freunde hat mein Kind?

Kuckuck, Heft 50, Oktober/November 2012

Land in Zahlen

Mainzer Rhein-Zeitung, 11. Mai 2012

Impressum

Herausgegeben von:

Landeszentrale für Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)
Hölderlinstraße 8
55131 Mainz
Telefon: 06131 2069-0
Fax: 06131 2069-69
Internet: www.lzg-rlp.de
E-mail: info@lzg-rlp.de

Redaktion

Birgit Kahl-Rüther (LZG)

Grafisches Konzept und Layout:

design@poetter.com, Jutta Pötter, Mainz

Druck

Koch Lichtsatz und Scan, Wiesbaden-Nordenstadt

Fotos

LZG sowie: Titel: womue, S. 6: Odua Images, S. 7:
pressmaster, S. 19: Aamon, S 24: Alexander Raths,
S. 36: monticelllo, S. 48: Imaginis, S. 81: tom, S. 85:
paylessimages, alle www.fotolia.com
S. 42, 44, 45, 49: Dennis Möbus
S. 9: Marcus Leusch
S. 58 und 75: Jutta Pötter

Auflage

800 Stück

V.i.S.d.P.

Jupp Arldt
Geschäftsführer der LZG

Materialien zur Gesundheitsförderung

LZG-Schriftenreihe Nr. 271

Artikelnummer 5021





Materialien zur Gesundheitsförderung
LZG-Schriftenreihe Nr. 271
Artikelnummer 5021



Landeszentrale
für Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V.



Jahresbericht

2012

Gesundheitsnetzwerke in Lebenswelten stärken



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR SOZIALES,
ARBEIT, GESUNDHEIT
UND DEMOGRAFIE